

Studienwahl

Zahlen und Trends
in den Geistes- und
Sozialwissenschaften



IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN

Akademien der Wissenschaften Schweiz (a+) · Laupenstrasse 7 · Postfach · 3001 Bern · Schweiz
+41 31 306 92 20 · info@akademien-schweiz.ch · www.akademien-schweiz.ch

PROJEKTLEITERIN UND KONTAKT

Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)
Haus der Akademien · Laupenstrasse 7 · Postfach · 3001 Bern · www.sagw.ch

AUTORINNEN

Nadine Elsener und Nicole Kaiser, econcept AG
Gerechtigkeitsgasse 20 · 8001 Zürich · www.econcept.ch

REDAKTION

Christian Weibel · Lea Haller · Stella Noack

REVIEWS

Stefan Denzler · Claudia Finger · Sandra Hupka-Brunner · Bruno Leutwyler

TITELBILD

Reto Crameri
www.retocrameri.com

LAYOUT

Agentur Push 'n' Pull
www.pushandpull.ch

KORREKTORAT

Wortkiosk
www.wortkiosk.com

DRUCK

Länggassdruck, Bern

LIZENZ

Die Publikation kann unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA verwendet werden, darf also frei geteilt, vervielfältigt und weitergenutzt werden, solange die Urheber:innen genannt werden.



ZITIERVORSCHLAG

Econcept (2026): Studienwahl. Zahlen und Trends in den Geistes- und Sozialwissenschaften.
Swiss Academies Reports 21 (5).

1. Auflage, 2026

ISSN (print) 2297-1564
ISSN (online) 2297-1572

doi.org/10.5281/zenodo.20288065

Studienwahl

Zahlen und Trends in den Geistes- und Sozialwissenschaften

Nadine Elsener und Nicole Kaiser

Inhalt

Zusammenfassung	4
Résumé	6
1 Einleitung	8
2 Wie haben sich die Studierendenzahlen in den Geistes- und Sozialwissenschaften entwickelt?	11
3 Wie haben sich die Studierendenzahlen innerhalb der Geistes- und Sozialwissenschaften entwickelt?	15
4 Wie hat sich der Frauenanteil in den Geistes- und Sozialwissenschaften entwickelt?	19
5 Wie ist der Studienerfolg in den Geistes- und Sozialwissenschaften?	22
6 Mit welcher Vorbildung werden Geistes- und Sozialwissenschaften studiert?	25
7 Welche Beweggründe sind bei der Studienwahl relevant?	29
8 Wie haben sich die Gründe für die Wahl eines geistes- und sozialwissenschaftlichen Studienfachs entwickelt?	37
9 Welche Faktoren im individuellen Umfeld prägen die Wahl eines geistes- oder sozialwissenschaftlichen Studienfachs?	40
10 Entscheiden sich ausländische Studierende in der Schweiz für ein geistes- und sozialwissenschaftliches Studienfach?	43
Anhang	46
A-1 Literaturverzeichnis	46
A-2 Abkürzungen	46
A-3 Datenverzeichnis	47
A-4 Begriffe, Klassifikationen und Methodik	51
A-5 Weiterführende Auswertungen	65

Zusammenfassung

Wie haben sich die Studierendenzahlen in den Geistes- und Sozialwissenschaften in der Schweiz entwickelt? Und welche Faktoren beeinflussen die Studienwahl? Trotz umfangreicher Daten fehlte bislang ein systematischer Überblick. Die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) hat das Forschungs- und Beratungsunternehmen econcept deshalb mit einer Analyse beauftragt. Der vorliegende Bericht zeigt, wie sich die Studierendenzahlen in geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereichen an Schweizer Universitäten und Fachhochschulen von den 1980er Jahren bis 2024 entwickelt haben und welche Faktoren für diese Entwicklung relevant waren.

Absolut betrachtet, hat die Zahl der Studierenden in allen Fächern zugenommen. Auch in den Geistes- und Sozialwissenschaften stieg sie zwischen dem akademischen Jahr 1980/81 und dem akademischen Jahr 2023/24 von rund 18 000 auf rund 59 300 Studierende, hat sich also mehr als verdreifacht.

Während die absoluten Studierendenzahlen steigen, ist der Anteil der Geistes- und Sozialwissenschaften an den Gesamtstudierendenzahlen allerdings rückläufig. An universitären Hochschulen sank er seit 2003/04 von 41 auf 29 Prozent. Innerhalb der Geistes- und Sozialwissenschaften variieren die Zahlen stark: Sozialwissenschaften wachsen tendenziell, während Sprach- und Literaturwissenschaften sowie historische und kulturwissenschaftliche Disziplinen proportional eher stagnieren oder rückläufig sind. Zu den im Verhältnis rückläufigen Zahlen in den Geistes- und Sozialwissenschaften trägt insbesondere das starke Wachstum anderer Fachbereiche bei, vor allem der mathematisch-naturwissenschaftlichen und der technischen Disziplinen.

Es stellt sich die Frage, inwiefern systembedingte Faktoren und inwiefern veränderte Präferenzen seitens der Studierenden für die relative Abnahme der Studierenden in den Geistes- und Sozialwissenschaften verantwortlich sind.

Die Entwicklung der Studierendenzahlen ist zunächst vor dem Hintergrund struktureller Veränderungen im Hochschulsystem zu betrachten, insbesondere der Einführung der Fachhochschulen ab 1997 sowie der Umsetzung der Bologna-Reform ab den frühen 2000er Jahren. Die Hochschullandschaft wurde damals diversifiziert: Neben den Curricula der universitären Hochschulen entstanden neue, stärker praxisorientierte Studienangebote. Das hat neue tertiäre Bildungswege eröffnet.

Einen grossen Einfluss auf die Studienwahl und die Wahl des Hochschultyps haben frühere Bildungswegentscheidungen, es gibt also eine Pfadabhängigkeit. Der gymnasiale Bildungsweg führt in der Regel an eine universitäre Hochschule, wobei die Wahl des Schwerpunktfachs die spätere Studienrichtung wesentlich mitprägt. Demgegenüber setzen Übertritte an Fachhochschulen typischerweise einen berufsbezogenen Bildungshintergrund oder einschlägige Praxiserfahrung voraus.

Aufseiten der Studierenden wird die Studienwahl durch eine Kombination von intrinsischen Beweggründen (Interesse, Begabung) und extrinsischen Faktoren (Berufs- und Einkommensaussichten) beeinflusst. In den Geistes- und Sozialwissenschaften sind in der Regel intrinsische Beweggründe massgeblich, allerdings gewinnen arbeitsmarktbezogene Überlegungen insgesamt an Bedeutung.

Einen Einfluss hat auch der Anteil der Studierenden mit ausländischer Bildungsherkunft. Er ist seit den frühen 1990er Jahren sowohl an universitären Hochschulen als auch an Fachhochschulen gestiegen: auf 21 Prozent respektive 14 Prozent im akademischen Jahr 2023/24. Während der Anteil der Studierenden mit ausländischer Bildungsherkunft in den Geistes- und Sozialwissenschaften an universitären Hochschulen unter dem Durchschnitt liegt, ist er an Fachhochschulen überdurchschnittlich hoch. Schliesslich weisen die Geistes- und Sozialwissenschaften den höchsten Frauenanteil auf (rund 70 Prozent an universitären Hochschulen).

Durchwegs hoch ist in den Geistes- und Sozialwissenschaften die sogenannte Verbleibquote. An universitären Hochschulen schlossen 2024 71 Prozent der Studierenden in den Geistes- und Sozialwissenschaften im gleichen Fachbereich ab, in dem sie das Studium begonnen haben. Das ist im Vergleich mit anderen Fachbereichsgruppen die höchste Quote (der Durchschnitt liegt bei 65 Prozent). Die Abbruchquote liegt in den Geistes- und Sozialwissenschaften bei 14 Prozent. An den Fachhochschulen ist die Zahl jener, die im gleichen Fach abschliessen, insgesamt höher (79 Prozent), aber auch hier liegt die Quote in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereichen mit 86 Prozent klar über dem Durchschnitt. Die Abbruchquote liegt in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereichen bei lediglich 10 Prozent (bei einem Durchschnitt von 17 Prozent).

Das zeigt vielleicht auch: Qualität kommt vor Quantität. Es lohnt sich auf jeden Fall, die Entwicklung der Studierendenzahlen in der Schweiz differenziert zu betrachten. Dieser Bericht soll zum besseren Verständnis der Entwicklung in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen beitragen – und zu einer fundierten Debatte über individuelle Bildungsentscheidungen in einer sich ständig verändernden Gesellschaft.

Résumé

Comment l'effectif des étudiant-e-s en sciences humaines et sociales a-t-il évolué en Suisse ? Et quels sont les facteurs qui influencent le choix des études ? Malgré l'abondance des données, il manquait jusqu'ici une vue d'ensemble systématique. L'Académie suisse des sciences humaines et sociales (ASSH) a donc mandaté la société de recherche et de conseil econcept en vue d'une analyse. Le présent rapport montre comment les effectifs étudiants dans les disciplines des sciences humaines et sociales au sein des universités et des hautes écoles spécialisées suisses ont évolué entre les années 1980 et 2024, et quels facteurs ont joué un rôle dans cette évolution.

En chiffres absolus, le nombre d'étudiant-e-s a augmenté dans toutes les filières. Dans les sciences humaines et sociales, il a bondi d'environ 18 000 à quelque 59 300 entre l'année universitaire 1980/81 et l'année universitaire 2023/24, soit plus du triple.

Si le nombre d'étudiant-e-s progresse en valeur absolue, la part des sciences humaines et sociales dans l'effectif total est toutefois en recul. Dans les universités, elle a diminué de 41 % à 29 % depuis 2003/04. Au sein des sciences humaines et sociales, on observe des évolutions contrastées : les sciences sociales ont tendance à se développer, tandis que les sciences du langage et les études littéraires ainsi que les disciplines historiques et culturelles ont plutôt tendance à stagner ou à reculer en proportion. La baisse relative des effectifs dans les sciences humaines et sociales s'explique notamment par la croissance marquée d'autres domaines, en particulier les mathématiques, les sciences naturelles et les disciplines techniques.

La question se pose de savoir dans quelle mesure cette baisse relative du nombre d'étudiants en sciences humaines et sociales est due à des facteurs systémiques et dans quelle mesure elle résulte d'une évolution des préférences des étudiant-e-s.

L'évolution des effectifs étudiants doit tout d'abord être replacée dans le contexte des changements structurels intervenus dans le système d'enseignement supérieur, notamment la création des hautes écoles spécialisées en 1997 et la mise en œuvre de la réforme de Bologne dès le début des années 2000. Le paysage universitaire s'est alors diversifié : parallèlement aux programmes d'études des universités, de nouvelles formations davantage axées sur la pratique ont vu le jour. Cela a ouvert de nouvelles voies de formation dans l'enseignement supérieur.

Les choix effectués au cours du parcours scolaire antérieur ont une grande influence sur le choix des études et celui du type d'établissement d'enseignement supérieur, il existe donc une dépendance vis-à-vis du parcours suivi. Le parcours gymnasial mène en règle générale à des études universitaires, le choix de l'option spécifique ayant une influence déterminante sur la filière ultérieure. En revanche, l'accès aux hautes écoles spécialisées suppose généralement un parcours de formation à orientation professionnelle ou une expérience pratique pertinente.

Du côté des étudiants, le choix des études est influencé par une combinaison de motivations intrinsèques (intérêt, aptitudes) et extrinsèques (perspectives professionnelles et salariales). Dans les sciences humaines et sociales, ce sont généralement les motivations intrinsèques qui sont déterminantes, mais les considérations liées au marché du travail revêtent une importance croissante.

La proportion d'étudiant-e-s issus de systèmes éducatifs étrangers a également une incidence. Elle a augmenté depuis le début des années 1990, tant dans les universités que dans les hautes écoles spécialisées, pour atteindre respectivement 21 % et 14 % en 2023/24. Alors que la proportion d'étudiant-e-s ayant suivi une formation préalable à l'étranger reste inférieure à la moyenne

en sciences humaines et sociales dans les universités, elle est en revanche supérieure à la moyenne dans les hautes écoles spécialisées. Enfin, les sciences humaines et sociales affichent la plus forte proportion de femmes (environ 70 % dans les universités).

Dans les sciences humaines et sociales, le taux de rétention est systématiquement élevé. En 2024, dans les universités, 71 % des étudiant-e-s en sciences humaines et sociales ont obtenu leur diplôme dans la même discipline que celle dans laquelle ils avaient commencé leurs études. Il s'agit du taux le plus élevé par rapport aux autres groupes de disciplines (la moyenne s'établissant à 65 %). Le taux d'abandon dans les sciences humaines et sociales est de 14 %. Dans les hautes écoles spécialisées, le nombre de ceux qui obtiennent leur diplôme dans la même discipline est globalement plus élevé (79 %), mais

là aussi, le taux dans les disciplines des sciences humaines et sociales, à 86 %, est nettement supérieur à la moyenne. Le taux d'abandon dans les disciplines des sciences sociales et humaines n'est que de 10 % (contre une moyenne de 17 %).

Cela montre peut-être aussi que la qualité prime sur la quantité. Il vaut en tout cas la peine d'examiner de manière nuancée l'évolution des effectifs étudiants en Suisse. Ce rapport vise à mieux faire comprendre l'évolution dans les disciplines des sciences humaines et sociales, ainsi qu'à susciter un débat éclairé sur les choix individuels en matière d'éducation dans une société en constante transformation.

1 Einleitung

Wie haben sich die Studierendenzahlen in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern in der Schweiz in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt? Und welche Beweggründe spielen bei der Wahl eines solchen Studienfachs eine Rolle? Dazu gibt es zwar zahlreiche Daten, aber bisher kaum Untersuchungen.

Die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) will mit diesem Bericht Abhilfe schaffen. Sie hat das Forschungs- und Beratungsunternehmen econcept damit beauftragt, zu untersuchen

- wie sich die Studierendenzahlen in den Geistes- und Sozialwissenschaften an Schweizer Hochschulen in den vergangenen Jahren entwickelt haben und
- welche Faktoren die Wahl eines geistes- oder sozialwissenschaftlichen Studiums an einer Schweizer Hochschule beeinflussen.

Die Publikation richtet sich an Hochschulen, an geistes- und sozialwissenschaftliche Fachgesellschaften, an Fachpersonen in den Bereichen Forschung, Bildung und Verwaltung, an Entscheidungsträger:innen in Politik und Wirtschaft, an die Medien sowie an alle, die sich mit Fragen rund um die Studienwahl beschäftigen.

Begriffe und Kategorien

Der Bericht orientiert sich bei der Bezeichnung von Studienfächern an der Nomenklatur des Schweizerischen Hochschulinformationssystems (SHIS). Bei den universitären Hochschulen werden dort Fachbereichsgruppen, Fachbereiche und Fachrichtungen unterschieden; bei den Fachhochschulen nur Fachbereiche und Fachrichtungen.¹

Zur universitären Fachbereichsgruppe Geistes- und Sozialwissenschaften zählen die Fachbereiche Theologie, Sprach- und Literaturwissenschaften, Historische und Kulturwissenschaften, Sozialwissenschaften sowie interdisziplinäre beziehungsweise übrige Geistes- und Sozialwissenschaften. Die einzelnen universitären Fachbereiche gliedern sich wiederum in verschiedene Fachrichtungen. So gehören etwa Linguistik, Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaften sowie Französi-

sche Sprach- und Literaturwissenschaften zum Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften, während Philosophie, Geschichte oder Musikwissenschaft zum Fachbereich Historische und Kulturwissenschaften zählen.

Auch der Begriff «Geistes- und Sozialwissenschaften» wird in diesem Bericht in der Regel gemäss Nomenklatur des Schweizerischen Hochschulinformationssystems verwendet (vgl. **BEGRIFFSDEFINITIONEN**, siehe **ANHANG A-4.1**). Die Wirtschaftswissenschaften und die Rechtswissenschaften sind zwar in der Regel an eigenen Fakultäten angesiedelt und werden vom Bundesamt für Statistik (BFS) als eigenständige Fachbereichsgruppen erfasst. Da es sich ebenfalls um Geistes- und Sozialwissenschaften handelt, werden sie in diesem Bericht bei den **universitären Hochschulen (UH)** nach Möglichkeit berücksichtigt, aber gesondert ausgewiesen. Damit tragen wir dem breiten Verständnis geistes- und sozialwissenschaftlicher Fächer Rechnung, das diesem Bericht zugrunde liegt, und ermöglichen eine differenzierte Betrachtung.

Bei den **Fachhochschulen (FH)** gibt es keine Fachbereichsgruppen. Um dennoch eine nachvollziehbare Darstellung zu gewährleisten, werden ausgewählte Fachbereiche den Geistes- und Sozialwissenschaften zugeordnet. Dazu zählen Design, Musik, Theater und andere Künste, Angewandte Linguistik, Soziale Arbeit und Angewandte Psychologie. Diese Zuordnung folgt pragmatischen Gesichtspunkten der Vergleichbarkeit. Der Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen wird ebenfalls berücksichtigt und nach Möglichkeit separat ausgewiesen.

Die Entwicklung der Studierendenzahlen in den Geistes- und Sozialwissenschaften ist eng mit strukturellen Veränderungen im Schweizer Hochschulsystem verknüpft. Einen zentralen Einschnitt markiert die Einführung der Fachhochschulen Mitte der 1990er Jahre.² Die Hochschullandschaft wurde damals ausgeweitet und diversifiziert: Neben den universitären Hochschulen entstanden stärker praxisorientierte Studienangebote. Der institutionell erweiterte Rahmen trug insbesondere in der Aufbau- und Expansionsphase zu einem deutlichen Wachstum der Studierendenzahlen bei. Zu erwähnen ist ausserdem die Schaffung der pädagogischen

¹ Für eine Übersicht der Zuordnungen siehe **ANHANG A-4.2** und **ANHANG A-4.3**.

² www.sbf.admin.ch/de/fachhochschulen

Hochschulen zu Beginn der 2000er Jahre und ihre Integration ins Hochschulsystem.³ Auch die Umsetzung der Bologna-Reform führte ab den frühen 2000er Jahren zu neuen Studienstrukturen.⁴ Die Einführung gestufter Studiengänge (Bachelor/Master) ging mit einer Ausdifferenzierung des Studienangebots einher und veränderte mögliche Studienverläufe und Übergänge innerhalb des Systems.⁵

Der Fächerkatalog der Hochschulen wurde in den letzten dreissig Jahren kontinuierlich angepasst und ergänzt. Im akademischen Jahr 2023/24, für das die neusten verfügbaren Daten vorliegen, boten alle zehn universitären Hochschulen der Schweiz, eine der beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen sowie alle zehn Fachhochschulen Studienangebote in Geistes- und Sozialwissenschaften an (vgl. TABELLE 1 und TABELLE 2).

	EPFL	ETH	UNIBAS	UNIBE	UNIFR	UNIGE	UNIL	UNILU	UNINE	HSG	USI	UZH
Geistes- und Sozialwissenschaften		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Wirtschaftswissenschaften			•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Recht			•	•	•	•	•	•	•	•		•

TABELLE 1: Übersicht über das Studienangebot in Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften und Recht an Schweizer universitären Hochschulen, 2023/24.

	BFH	HES-SO	FHNW	HSLU	SUPSI	OST	FHGR	ZHAW	ZHDK	KALAIIDOS
Wirtschaft und Dienstleistungen	•	•	•	•	•	•	•	•		•
Design	•	•	•	•	•				•	
Musik, Theater und andere Künste	•	•	•	•	•				•	•
Angewandte Linguistik								•		
Soziale Arbeit	•	•	•	•	•	•		•		
Angewandte Psychologie			•	•				•		•

TABELLE 2: Übersicht über das Studienangebot in Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Wirtschaft und Dienstleistungen an Schweizer Fachhochschulen, 2023/24.

³ Die Studierendenzahlen der pädagogischen Hochschulen sind nicht Gegenstand dieses Berichts. Eine differenzierte Betrachtung der Fachrichtungen war im Rahmen dieser Auswertung nicht möglich, und eine pauschale Zuordnung aller Studierenden der pädagogischen Hochschulen zu den Geistes- und Sozialwissenschaften hätte die Vergleichbarkeit mit der Fachbereichsgruppe der Geistes- und Sozialwissenschaften an universitären Hochschulen sowie den entsprechend zusammengefassten Fachbereichen der Fachhochschulen nur beschränkt gewährleistet.

⁴ www.sbfi.admin.ch/de/bologna-prozess

⁵ SKBF, 2023, S. 211–212, 240. Die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) publiziert den *Bildungsbericht Schweiz* alle vier Jahre. Er enthält Daten und Erkenntnisse aus Statistik, Forschung und Verwaltung zum Bildungssystem der Schweiz.

Grundlagen und Methode

Der vorliegende Bericht basiert auf einer Sekundärdatenanalyse, das heisst bereits erhobene Daten wurden aggregiert und ausgewertet, darunter die Datenbank «Studierende und Abschlüsse an Hochschulen» des Schweizerischen Hochschulinformationssystems (SHIS-studex), Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB) des Bundesamts für Statistik (BFS), die Statistik der Bildungsabschlüsse (SBA) des BFS sowie die Erhebung «Situation sociale et économique des étudiants» (SSEE, auf Deutsch «Soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden»), die im Auftrag des BFS bisher sechsmal durchgeführt wurde, zuletzt 2024. Punktuell wurde auch Fachliteratur hinzugezogen (→ vgl. **LITERATURVERZEICHNIS im ANHANG A-1**).

Ergänzt werden diese Analysen durch sechs leitfadengestützte Interviews mit Fachpersonen an Studienberatungsstellen der Kantone und der Hochschulen. Für diese Interviews wurden Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterinnen und Laufbahnberater (im Folgenden: Beratungspersonen) ausgewählt, die über langjährige Beratungserfahrung verfügen, sich schwerpunktmässig mit Fragen der Studienwahl befassen und die Studiengänge der Geistes- und Sozialwissenschaften gut kennen. Bei der Auswahl haben wir auf eine angemessene Vertretung der Sprachregionen und Kantonsgrössen geachtet. Drei der interviewten Personen sind an kantonalen Stellen tätig, drei arbeiten an universitären Beratungsstellen.

Die Perspektive dieser Personen aus der Praxis erlaubt einen nicht repräsentativen Einblick in ausgewählte Aspekte der Studienwahl. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Beratungspersonen primär mit Personen Kontakt haben, die Beratungsbedarf haben und aktiv Unterstützung einholen. Die wiedergegebenen Aussagen spiegeln somit nur Erfahrungen mit einer kleinen Teilgruppe aller Studieninteressierten. Die Aussagen der Beratungspersonen sind subjektiv und explizit als Ergänzung, nicht als Einordnung zu den Datenauswertungen zu lesen. Die Aussagen der Beratungspersonen stellen weder die Position von econcept noch jene der SAGW dar, und sie spiegeln auch nicht die Auffassung der konsultierten Gutachterinnen und Gutachter.

Aufbau

Die folgenden Kapitel bieten einen Überblick über die Entwicklung der Studierendenzahlen in den Geistes- und Sozialwissenschaften inklusive eines Vergleichs mit anderen Fachbereichsgruppen (→ **KAPITEL 2**). Es folgen die Entwicklungen innerhalb der Geistes- und Sozialwissenschaften (→ **KAPITEL 3**) sowie der Frauenanteil und seine Entwicklung (→ **KAPITEL 4**). Anschliessend wird die Studienerfolgs-, Abbruch- und Verbleibquote dargelegt (→ **KAPITEL 5**). Weiter werden die Vorbildung auf Gymnasialstufe und die Übertrittsquoten analysiert (→ **KAPITEL 6**). Es folgt eine Untersuchung der Beweggründe für die Wahl eines geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiums (→ **KAPITEL 7**) sowie deren Entwicklung (→ **KAPITEL 8**). Schliesslich werden Einflussfaktoren der Studienwahl beleuchtet (→ **KAPITEL 9**), und es wird die Gruppe der ausländischen Studierenden näher betrachtet (→ **KAPITEL 10**).

2 Wie haben sich die Studierendenzahlen in den Geistes- und Sozialwissenschaften entwickelt?

Die Anzahl der Studierenden in den Geistes- und Sozialwissenschaften ist zwischen 1980/81 und 2023/24 von rund 18 000 auf rund 59 300 gestiegen und hat sich damit in gut vierzig Jahren mehr als verdreifacht (Faktor 3.3). Dieser Zuwachs ist auch auf die Studierenden an den seit 1997 eingeführten Fachhochschulen zurückzuführen, deren Anzahl kontinuierlich gestiegen ist.

Während die absolute Zahl der Studierenden in den Geistes- und Sozialwissenschaften noch bis 2021/22 gestiegen ist, ist ihr Anteil an den Gesamtstudierendenzahlen seit der Jahrtausendwende gesunken. An den universitären Hochschulen erreichte der Anteil der Geistes- und Sozialwissenschaften 2003/04 mit rund 41 Prozent seinen Höchststand; heute beträgt er 29 Prozent. Die Fachbereichsgruppen Wirtschaftswissenschaften und Recht verzeichnen seit 2014/15 respektive 2007/08 eine ähnliche, wenn auch weniger ausgeprägte abnehmende Tendenz.

An den Fachhochschulen sind die Studierendenzahlen in den Geistes- und Sozialwissenschaften seit 1997 kontinuierlich gewachsen, mit einem kleinen Einbruch zwischen 2015/16 und 2018/19. 2023/24 studieren knapp 21 500 Personen ein geistes- und sozialwissenschaftliches Fach an Fachhochschulen. Im Vergleich dazu zählt der Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen 2023/24 rund 24 000 Studierende.

Beim Anteil an den Gesamtstudierendenzahlen erreichten die geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachrichtungen kurz nach der Gründung der Fachhochschulen mit rund 30 Prozent einen Höhepunkt, sanken bis 2018/19 auf rund 25 Prozent ab und stiegen seither wieder leicht an auf 28 Prozent (2023/24). Der Anteil des Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen bewegt sich ebenfalls um rund 30 Prozent, ist jedoch seit 2021/22 leicht rückläufig.

Dieses Kapitel zeigt auf, wie sich die absoluten und relativen Studierendenzahlen in den Geistes- und Sozialwissenschaften nach Hochschultyp entwickelt haben. Grundlage ist eine Auswertung der Datenbank «Studierende und Abschlüsse an Hochschulen» des Schweizerischen Hochschulinformationssystems (SHIS-studex). Zudem werden Einschätzungen von Beratungspersonen wiedergegeben, mit denen wir Interviews geführt haben.

Entwicklung der absoluten Studierendenzahlen in den Geistes- und Sozialwissenschaften nach Hochschultyp

Die absoluten Studierendenzahlen⁶ in allen Geistes- und Sozialwissenschaften an Universitäten und Fachhochschulen haben sich in den letzten vierzig Jahren von rund 18 000 Studierenden zu Beginn der 1980er Jahre auf rund 59 300 Studierende 2023/24 verdreifacht (Faktor 3.3, vgl. **ABBILDUNG 1**). Der Zuwachs ist einerseits auf die steigende Zahl der Studierenden in den Geistes- und Sozialwissenschaften an den Universitäten, andererseits auf die Einführung der Fachhochschulen und die damit verbundene Studierendenentwicklung zurückzuführen. Zugenommen hat auch die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz: Sie stieg von 6,3 Millionen Anfang 1980 auf knapp 9 Millionen Anfang 2024.

– An den **universitären Hochschulen** haben sich die Studierendenzahlen in Geistes- und Sozialwissenschaften seit den 1980er Jahren mehr als verdoppelt (Faktor 2.1),

von rund 18 000 Studierenden 1980/81 auf rund 38 000 Studierende 2023/24. Der Zuwachs war allerdings nicht kontinuierlich. 1993/94 und 1995/96 waren die Zahlen leicht rückläufig, zwischen 2010 und 2020 stagnierten sie. Während der Covid-Pandemie von 2020 bis 2022 ist ein erneuter Zuwachs ersichtlich, seit 2022/23 wieder ein leichter Rückgang. Auch in den Fachbereichsgruppen Wirtschaftswissenschaften und Recht haben die Studierendenzahlen zugenommen. Bei Wirtschaftswissenschaften ist der Zuwachs höher als beim Recht.

– An den **Fachhochschulen** sind die Studierendenzahlen in den unter Geistes- und Sozialwissenschaften zusammengefassten Fachrichtungen seit der Akkreditierung der ersten Fachhochschulen 1997⁷ und auch nach der 2005/2006 im Rahmen des Bologna-Prozesses reformierten Studienstruktur kontinuierlich gestiegen.⁸ Ein kleiner Einbruch ist zwischen 2015/16 und 2018/19 ersichtlich. 2023/24 studieren knapp 21 500 Personen Geistes- und Sozialwissenschaften, weitere 24 000 studieren Wirtschaft und Dienstleistungen.

⁶ Nur Studierende auf Stufe Bachelor und Master sowie äquivalente Bildungsstufen. Doktorandinnen und Doktoranden werden nicht berücksichtigt. Vgl. SKBF, 2023, S. 211–2012, 240.

⁷ Seit der Akkreditierung der ersten Fachhochschulen 1997, basierend auf dem Bundesgesetz über die Fachhochschulen (Fachhochschulgesetz, FHS) vom 6. Oktober 1995.

⁸ www.sbf.admin.ch/de/bologna-prozess

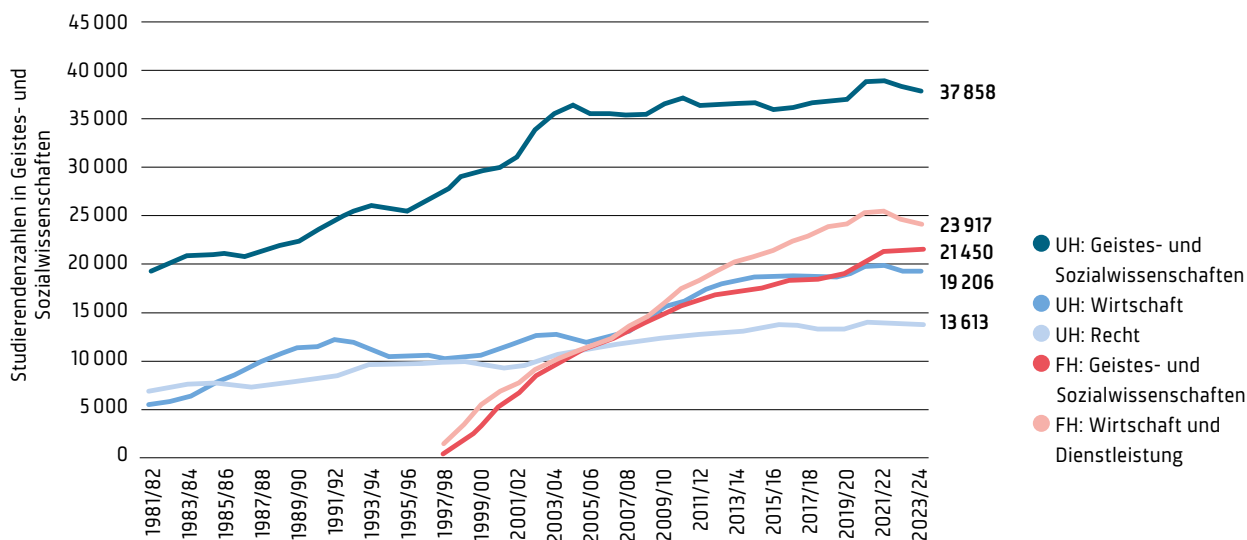


ABBILDUNG 1: Studierendenzahlen in den Geistes- und Sozialwissenschaften (Bachelor und Master), differenziert nach Geistes- und Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht an universitären Hochschulen und Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Wirtschaft und Dienstleistungen an Fachhochschulen. Quelle: BFS 2024 (SHIS).

Die Studierenden der Geistes- und Sozialwissenschaften an den universitären Hochschulen verteilen sich heute auf knapp zwei Drittel Bachelorstudierende (63 Prozent) und mehr als ein Drittel Masterstudierende (37 Prozent). An den Fachhochschulen sind die Anteile der Bachelorstudierenden mit knapp 80 Prozent höher.

Entwicklung der relativen Studierendenzahlen in den Geistes- und Sozialwissenschaften nach Hochschultyp

Während die absolute Zahl der Studierenden der Geistes- und Sozialwissenschaften bis 2021/22 gestiegen ist, ist ihr Anteil an den Gesamtstudierendenzahlen seit der Jahrtausendwende gesunken (vgl. **ABBILDUNG 2**).

- An den **universitären Hochschulen** entwickelte sich der Anteil der Studierenden in den Geistes- und Sozialwissenschaften bis Anfang der 2000er Jahre uneinheitlich: Nach einem Rückgang folgte eine Phase der Stagnation, bevor der Anteil wieder anstieg. Mit dem Höchstwert von rund 40 Prozent 2003/04 setzte eine Trendwende ein: Seither nimmt der Anteil kontinuierlich ab; 2023/24 liegt er bei 28,4 Prozent. Bei

den Fachbereichsgruppen Wirtschaftswissenschaften und Recht sind die Bewegungen weniger stark. Bei den Wirtschaftswissenschaften bewegt sich der Anteil zwischen 10 und 17 Prozent; 2023/24 liegt er bei 14,4 Prozent. Bei Recht bewegt sich der Anteil zwischen 13 und 10 Prozent. Bei beiden Fachbereichsgruppen ist ebenso wie bei den Geistes- und Sozialwissenschaften eine abnehmende Tendenz erkennbar, die aber später einsetzt, nämlich ab 2007/08 bei Recht und ab 2014/15 bei den Wirtschaftswissenschaften.

Damit belegt an universitären Hochschulen zwar nach wie vor ein grosser Teil der Studierenden geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer. Da die anderen Fachbereichsgruppen – insbesondere die Exakten Wissenschaften (Mathematik, Informatik, Astronomie und Physik), die Naturwissenschaften (Chemie, Biologie, Erdwissenschaften und Geographie) und die Technischen Wissenschaften (Bauwesen und Geodäsie, Maschinen- und Elektroingenieurwissenschaften und Agrar- und Forstwissenschaften) – aber seit rund zehn Jahren einen stärkeren Zuwachs an Studierenden verzeichnen, geht der Anteil der Geistes- und Sozialwissenschaften an den Gesamtstudierendenzahlen zurück (vgl. **ABBILDUNG 3**).

– An den **Fachhochschulen** sieht die Entwicklung anders aus: Kurz nach ihrer Gründung erreicht der Anteil der Studierenden in Geistes- und Sozialwissenschaften mit rund 30 Prozent einen Höhepunkt; in den darauffolgenden Jahren sinkt der Anteil bis 2018/19 auf rund einen Viertel ab. Zuletzt steigen die Zahlen wieder leicht: 2023/24 studieren rund 28 Pro-

zent in einem geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereich. Der Anteil der Studierenden im Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen bewegt sich um rund 30 Prozent. Nach einer Phase der Zunahme zwischen 2006/07 und 2018/19 sinkt er ab 2021/22 tendenziell wieder und beträgt 2023/24 31 Prozent (vgl. **ABBILDUNG 2**).

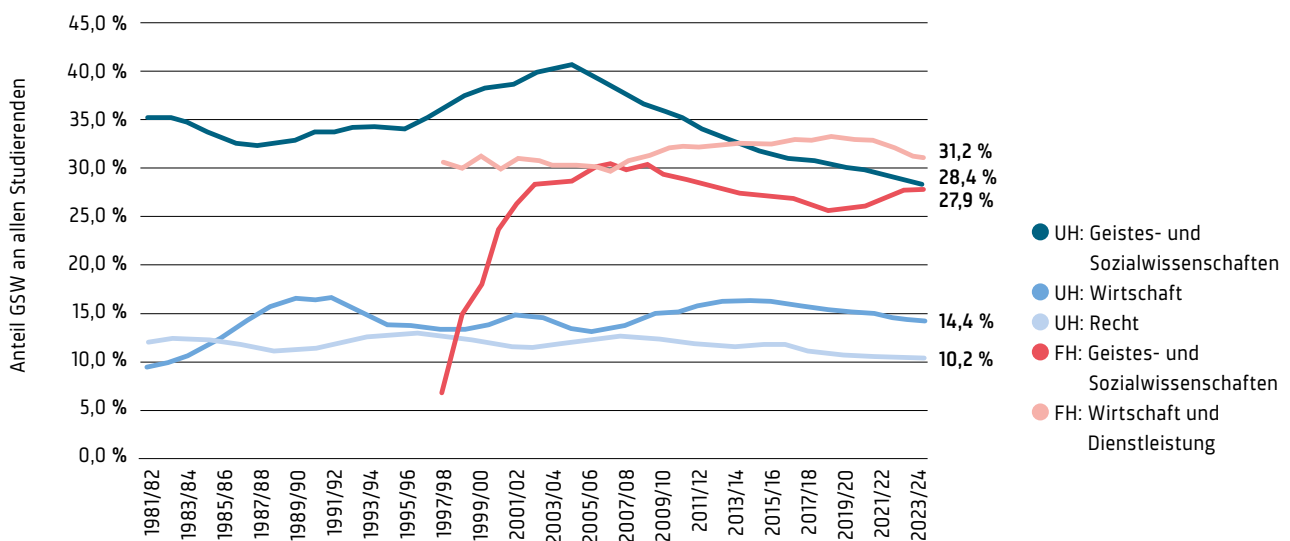


ABBILDUNG 2: Anteil der Studierenden in Geistes- und Sozialwissenschaften (Bachelor/Master) an den Gesamtstudierendenzahlen, differenziert nach Geistes- und Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht an universitären Hochschulen und Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Wirtschaft und Dienstleistungen an Fachhochschulen. Quelle: BFS 2024 (SHIS).

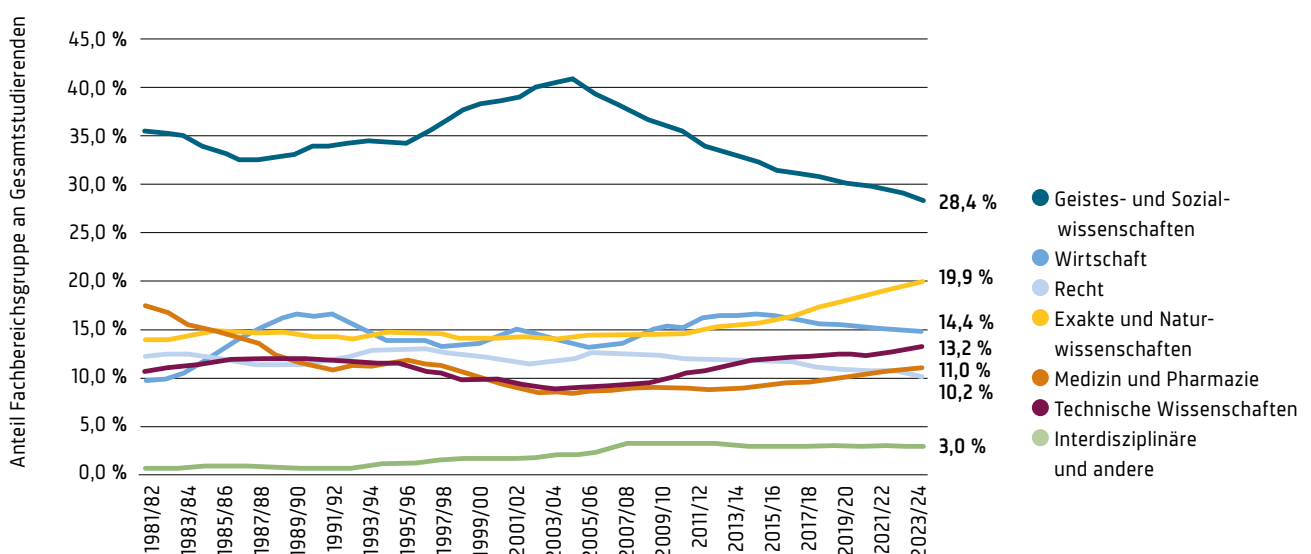


ABBILDUNG 3: Anteil der Studierenden (Bachelor/Master) pro Fachbereichsgruppe an Gesamtstudierendenzahlen an universitären Hochschulen. Quelle: BFS 2024 (SHIS).⁹

⁹ Da die Daten bei den Fachhochschulen nicht auf Ebene der Fachbereiche, sondern der viel zahlreicheren Fachrichtungen vorliegen, wurde auf eine ähnliche Grafik für die Fachhochschulen verzichtet.

Eintritte in ein geistes- und sozialwissenschaftliches Studienfach

Weil der Anteil der Studierenden im Bachelor grösser ist als jener im Master, bewegen sich die Eintrittszahlen in den Bachelor und die gesamten Studierendenzahlen nach einem vergleichbaren Muster (vgl. **ABBILDUNG 22** im **ANHANG A-5**).

An den universitären Hochschulen sind 2023/24 rund 5600 Studierende in ein geistes- und sozialwissenschaftliches Studium eingetreten. Diese Zahl ist – abgesehen von einer Zunahme zu Beginn der Covid-Pandemie – in den letzten fünfzehn Jahren weitgehend stabil geblieben. An den Fachhochschulen wächst die Zahl der Eintritte in ein geistes- und sozialwissenschaftliches Studium konstant: 2003/04 sind es bereits knapp 3000 Eintritte jährlich, zwanzig Jahre später sind die Eintritte auf rund 4300 gestiegen. Die Eintritte in ein Studium in Wirtschaft und Dienstleistungen lagen 2023/24 bei rund 5700.

Welche Gründe sehen Beratungspersonen für den sinkenden Anteil der Studierenden in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern?

Seit den frühen 2000er Jahren werden in der Schweiz Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (sogenannte MINT-Fächer) gezielt gefördert, um den Fachkräftemangel zu bekämpfen. Die interviewten Beratungspersonen sind allerdings nicht der Ansicht, dass sich die MINT-Förderung negativ auf die Studierendenzahlen in den Geistes- und Sozialwissen-

schaften auswirke. Die Profile der Studierenden unterscheiden sich ihnen zufolge stark: In der Regel fühlten sich Jugendliche entweder vom einen oder vom anderen Gebiet stärker angezogen. Jene, die ein starkes Interesse an den Geistes- und Sozialwissenschaften mitbringen und kein Faible für Naturwissenschaften haben, könnten mit der MINT-Förderung nicht abgeworben werden.

«Jemand, der in den Sprachen zuhause ist oder in den Kulturwissenschaften, geht nicht einfach MINT studieren, nur weil es in den Medien beworben wird.»

Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin, Regionales Berufsinformationszentrum

In die Beratung kämen aber zuweilen Personen, die thematisch sehr breit interessiert seien. Die interviewten Beratungspersonen sehen am ehesten in dieser Gruppe eine Möglichkeit, dass sich eine Person gegen die Geistes- und Sozialwissenschaften und für ein MINT-Fach entscheide. Dass jemand ein Haupt- und ein Nebenfach aus verschiedenen Fachbereichsgruppen belege, komme nur selten vor.

3 Wie haben sich die Studierendenzahlen innerhalb der Geistes- und Sozialwissenschaften entwickelt?

Den im Vergleich zur Gesamtstudierendenzahl sinkenden Anteil der Studierenden in geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern gilt es zu differenzieren. Die Studierendenzahlen entwickelten sich je nach Disziplin und Hochschultyp sehr unterschiedlich. An universitären Hochschulen sind die Studierendenzahlen in den Sozialwissenschaften deutlich gestiegen, während sie in den Fachbereichen Historische und Kulturwissenschaften sowie Sprach- und Literaturwissenschaften tendenziell eher gesunken sind oder stagniert haben.

An den Fachhochschulen sind die Studierendenzahlen in den Geistes- und Sozialwissenschaften insgesamt nur langsam gewachsen oder haben stagniert. Einzig die Angewandte

Psychologie verzeichnete ab 2018/19 einen stärkeren Zuwachs. Relativ betrachtet sind die Anteile dieser Fachrichtungen an den Gesamtstudierendenzahlen in den vergangenen 15 Jahren weitgehend stabil.

Im Unterschied dazu ist der Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen. Mit rund 24 000 Studierenden 2023/24 ist er grösser als die anderen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachrichtungen zusammen. Relativ betrachtet bewegt sich sein Anteil an den Gesamtstudierendenzahlen stabil bei rund 30 Prozent.

Für dieses Kapitel wurden Daten des BFS (SHIS-studex) ausgewertet.

Universitäre Hochschulen: Entwicklung der Studierendenzahlen innerhalb der Geistes- und Sozialwissenschaften

Zwischen 1981 und 2023 stiegen die Studierendenzahlen in den Geistes- und Sozialwissenschaften von rund 18 000 auf 38 000 an. Das Wachstum ist vor allem auf den Fachbereich Sozialwissenschaften zurückzuführen (vgl. **ABBILDUNG 4**), dessen Studierendenzahl sich mehr als vervierfacht hat (Faktor 4.3). Insbesondere zwischen 1995 und 2004 stiegen die Zahlen stark an (Faktor 1.8). Bei den

Wirtschaftswissenschaften lässt sich seit Mitte der 1990er Jahre ein deutlicher Anstieg beobachten. Bei Recht ist ab der Jahrtausendwende ein aufsteigender Trend ersichtlich, wenn auch in weniger starkem Ausmass.

In den geisteswissenschaftlichen Studienfächern hingegen, insbesondere in den Historischen und Kulturwissenschaften sowie Sprach- und Literaturwissenschaften, sind die Zahlen seit 2004 tendenziell gesunken oder haben stagniert.

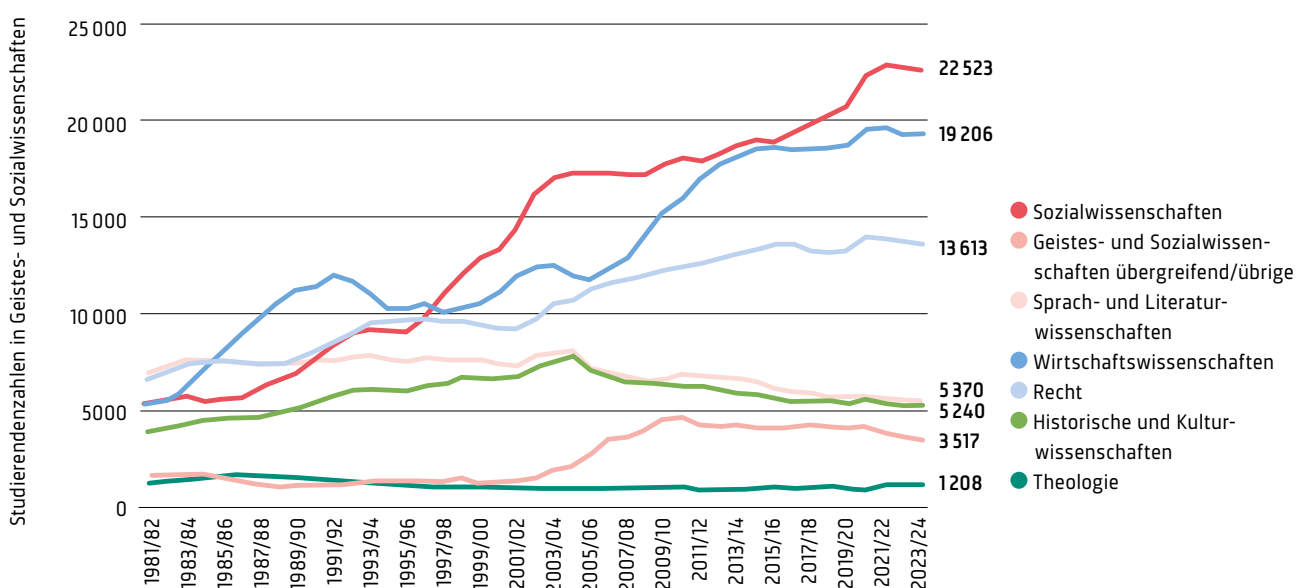


ABBILDUNG 4: Studierendenzahlen (Bachelor/Master) in den Fachbereichsgruppen Geistes- und Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Recht an universitären Hochschulen, nach Fachbereich. Quelle: BFS 2024 (SHIS).

In den Fachbereichen Sprach- und Literaturwissenschaften, Historische und Kulturwissenschaften sowie Sozialwissenschaften ist der Anteil an den Gesamtstudierendenzahlen in den vergangenen zwanzig Jahren in unterschiedlichem Ausmass zurückgegangen (vgl. **ABBILDUNG 5**). Den stärksten Rückgang verzeichneten die Sprach- und Literaturwissenschaften: Bei ihnen ging der Anteil von rund 13 Prozent aller Studierenden 1981/82 auf 4 Prozent 2023/24 zurück. Bei den Histori-

schen und Kulturwissenschaften stieg der Anteil zwischen 1981 und 2004 zunächst von rund 7 auf 9 Prozent, ging dann aber bis 2023/24 ebenfalls auf rund 4 Prozent zurück. Die Sozialwissenschaften steigerten ihren Anteil zwischen 1981 und Anfang der 2000er Jahre von rund 10 Prozent auf knapp 20 Prozent aller Studierenden, seither ist auch ihr Anteil tendenziell sinkend und beträgt 2023/24 17 Prozent.

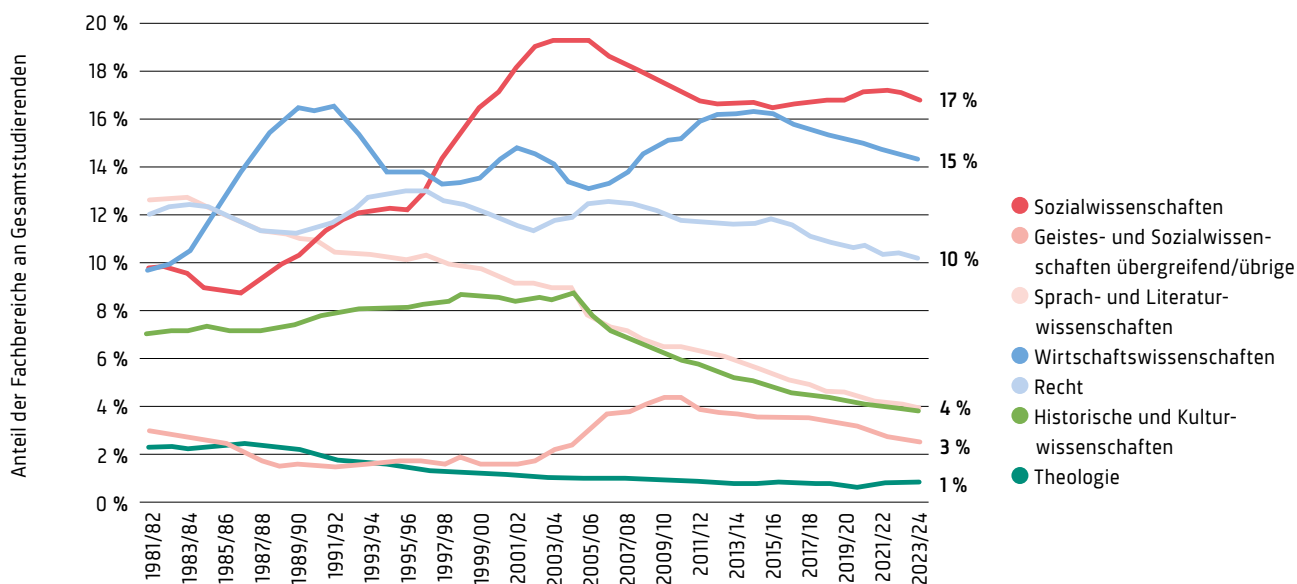


ABBILDUNG 5: Anteil der Studierenden (Bachelor/Master) in den Fachbereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Recht an Gesamtstudierendenzahlen an universitären Hochschulen, nach Fachbereich. Quelle: BFS 2024 (SHIS).

Fachhochschulen: Entwicklung der Studierendenzahlen innerhalb der Geistes- und Sozialwissenschaften

An den Fachhochschulen machen die Studierenden in der Fachrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen 2023/24 mit rund 24 000 Studierenden beziehungsweise knapp 20 Prozent den grössten Anteil der Studierenden aus (vgl. **ABBILDUNG 6**). Die Studierendenzahlen nahmen in dieser Fachrichtung im Vergleich zu den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachrichtungen auch am stärksten

zu. Bei den Fachrichtungen Design sowie Musik, Theater und andere Künste ist in der Aufbauphase der Fachhochschulen bis 2009/10 zunächst ein stärkeres Wachstum sichtbar, das sich in den nachfolgenden Jahren abflacht. Angewandte Psychologie erfuhr ab 2018/19 einen stärkeren Zuwachs, während die Studierendenzahlen der Angewandten Linguistik 2021/22 anstiegen und sich seither stabilisierten.

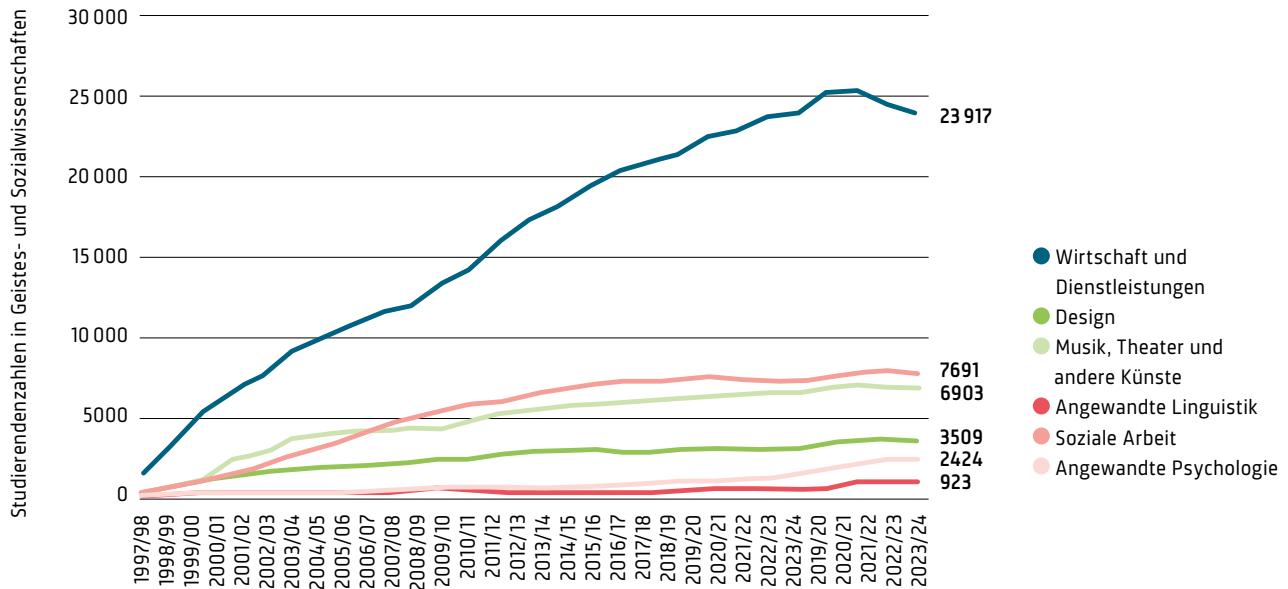


ABBILDUNG 6: Studierendenzahlen (Bachelor/Master) in Geistes- und Sozialwissenschaften an den Fachhochschulen, nach Fachrichtung.

Betrachtet man die Anteile der Studierenden der berücksichtigten Fachrichtungen an den Gesamtstudierendenzahlen an den Fachhochschulen, ergibt sich auch hier ein differenziertes Bild (vgl. ABBILDUNG 7). Trotz der stark steigenden absoluten Studierendenzahlen in Wirtschaft und Dienstleistungen bewegt sich der Anteil dieser Fachrichtung an den Gesamtstudierendenzahlen stabil bei rund 30 Prozent und ist seit fünf Jahren leicht rückläufig. Die Anteile der anderen Fachrichtungen an den Gesamtstudierendenzahlen waren in den vergangenen 15 Jahren relativ stabil, wenn auch auf einem deutlich tieferen Niveau (zwischen rund 10 Prozent bei Sozialer Arbeit und 1 Prozent bei Angewandter Linguistik).

Zuvor ist nur in den Fachrichtungen Soziale Arbeit sowie Musik, Theater und andere Künste ein deutlicher Zuwachs des Anteils an den Gesamtstudierendenzahlen erkennbar. Die Fachrichtung Angewandte Psychologie verzeichnete als einzige Fachrichtung in den letzten zehn Jahren einen längerfristigen Zuwachs, allerdings liegt der Anteil bei gut 3 Prozent aller Fachhochschulstudierender 2023/24 vergleichsweise tief. Auch die Fachrichtung Angewandte Linguistik verzeichnete seit 2020/21 einen kleinen Zuwachs.

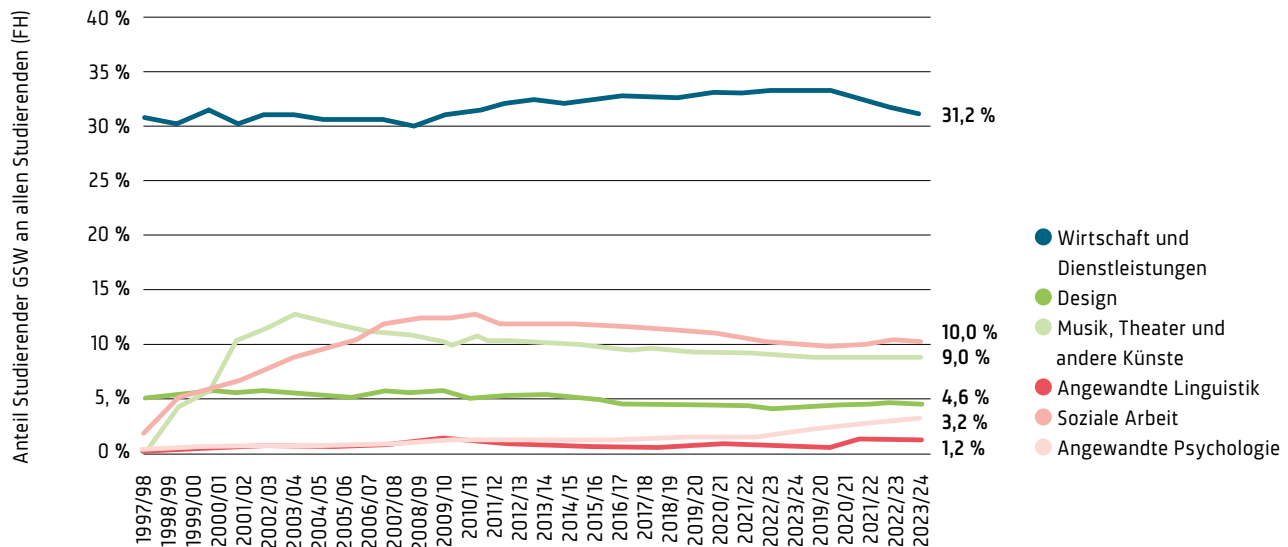


ABBILDUNG 7: Anteil der Studierenden (Bachelor/Master) in Geistes- und Sozialwissenschaften an den Gesamtstudierendenzahlen an Fachhochschulen, nach Fachrichtung. Quelle: BFS 2024 (SHIS).

Wie schätzen Beratungspersonen die Entwicklung der Studierendenzahlen innerhalb der Geistes- und Sozialwissenschaften ein?

Die interviewten Beratungspersonen beobachten insgesamt einen Rückgang des Interesses an geistes- und sozialwissenschaftlichen Studienfächern in der Beratung, wobei das nach Fachrichtung variiere. Der Rückgang sei insbesondere bei klassischen geisteswissenschaftlichen Studienfächern wie Philosophie, Sprachwissenschaften oder Geschichte bemerkbar. Häufig stehe die Befürchtung im Raum, dass kaum attraktive Berufsaussichten bestünden oder dass die vermittelten Inhalte zu wenig alltagsrelevant seien. Weiterhin attraktiv seien diese Fächer für Personen, die ein Lehrdiplom anstreben.

Auch beim Interesse an den Sozialwissenschaften beobachten die Beratungspersonen einen Rückgang bei den Ratsuchenden; er sei im Unterschied zu den Geisteswissenschaften aber weniger ausgeprägt. So seien Psychologie, Sozial- oder Politikwissenschaften nach wie vor beliebt. Manche Beratungspersonen sprechen daher auch von einer Hierarchie innerhalb der Geistes- und Sozialwissenschaften: Bestimmte Studienfächer gelten zurzeit als prestigeträchtiger oder nützlicher als andere. Einige sehen darüber hinaus eine Tendenz, dass geistes- und sozialwissenschaftliche Studienfächer häufiger als Nebenfach und nicht mehr als Hauptfach gewählt würden. So werde etwa ein Hauptfach gewählt, das als arbeitsmarktrelevant erachtet werde, während man im Nebenfach humanistischen Neigungen nachgehe.

«Wenn jemand zwei gleichwertige Optionen hat – zum Beispiel Wirtschaft und Geschichte –, dann höre ich oft: Eigentlich würde ich lieber Geschichte studieren, aber was mache ich danach damit? In solchen Fällen entscheidet sich die Person dann häufig für Wirtschaft, weil es pragmatischer ist oder bessere Berufsaussichten verspricht. Geschichte wird dann manchmal noch als Minor gewählt. Ganz ohne Interesse funktioniert das aber auch nicht – fünf Jahre in etwas zu investieren, das einen gar nicht interessiert, geht einfach nicht.»

Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin, Regionales Berufsinformationszentrum

Die meisten Beratungspersonen äussern sich weniger akzentuiert zu den Entwicklungen an den Fachhochschulen. Es seien dort grundsätzlich ähnliche Entwicklungen zu beobachten wie an den Universitäten. Insbesondere Studienfächer im Bereich Design oder Künste hätten an Attraktivität eingebüsst. Andere Richtungen wie Soziale Arbeit oder Angewandte Psychologie würden aber nach wie vor auf Interesse stossen.

Trotz der stärkeren Arbeitsmarktorientierung der Fachhochschulen sind die Beratungspersonen nicht der Ansicht, dass jene, die sich für ein geistes- oder sozialwissenschaftliches Studium interessieren, vermehrt Fachhochschulen wählen würden. Die Zielgruppen seien aufgrund der Zulassungsbedingungen und inhaltlichen Ausrichtungen zu verschieden, als dass die Fachhochschulen mit den Universitäten konkurrieren würden.

4 Wie hat sich der Frauenanteil in den Geistes- und Sozialwissenschaften entwickelt?

In den letzten vierzig Jahren ist der Frauenanteil an den Schweizer Hochschulen deutlich gestiegen. 2024 sind 52 Prozent der Studierenden an universitären Hochschulen Frauen; an den Fachhochschulen sind es 50 Prozent. Das entspricht einem Zuwachs von 18 Prozentpunkten an den universitären Hochschulen seit 1981 und von 32 Prozentpunkten an den Fachhochschulen seit 1997.

Die Geistes- und Sozialwissenschaften sind die Fachbereichsgruppe mit dem höchsten Frauenanteil. An den universitären Hochschulen liegt er in den Geistes- und Sozialwissenschaften 2023/24 bei 70 Prozent, wobei es zwischen den Fachbereichen grosse Unterschiede gibt. An den Fachhochschulen stagniert oder sinkt der Frauenanteil in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachrichtungen mehrheitlich.

Für dieses Kapitel wurden Daten des BFS (SHIS-studex) ausgewertet.

Universitäre Hochschulen: Entwicklung des Frauenanteils in den Geistes- und Sozialwissenschaften

An universitären Hochschulen hat der Frauenanteil seit 1981/82 insgesamt deutlich zugenommen. In den Geistes- und Sozialwissenschaften liegt er 2023/24 bei 70 Prozent (vgl. ABBILDUNG 8). Auch in den anderen Fachbereichsgruppen ist der Frauenanteil seit 1981/82 gewach-

sen, am stärksten in der Medizin und Pharmazie (plus 32 Prozentpunkte), etwas weniger stark in den Technischen Wissenschaften (plus 24 Prozentpunkte) und in den Exakten und Naturwissenschaften (plus 18 Prozentpunkte). In den Technischen sowie den Exakten und Naturwissenschaften liegt der Frauenanteil jedoch mit 32 respektive 39 Prozent immer noch deutlich tiefer als in den Geistes- und Sozialwissenschaften.

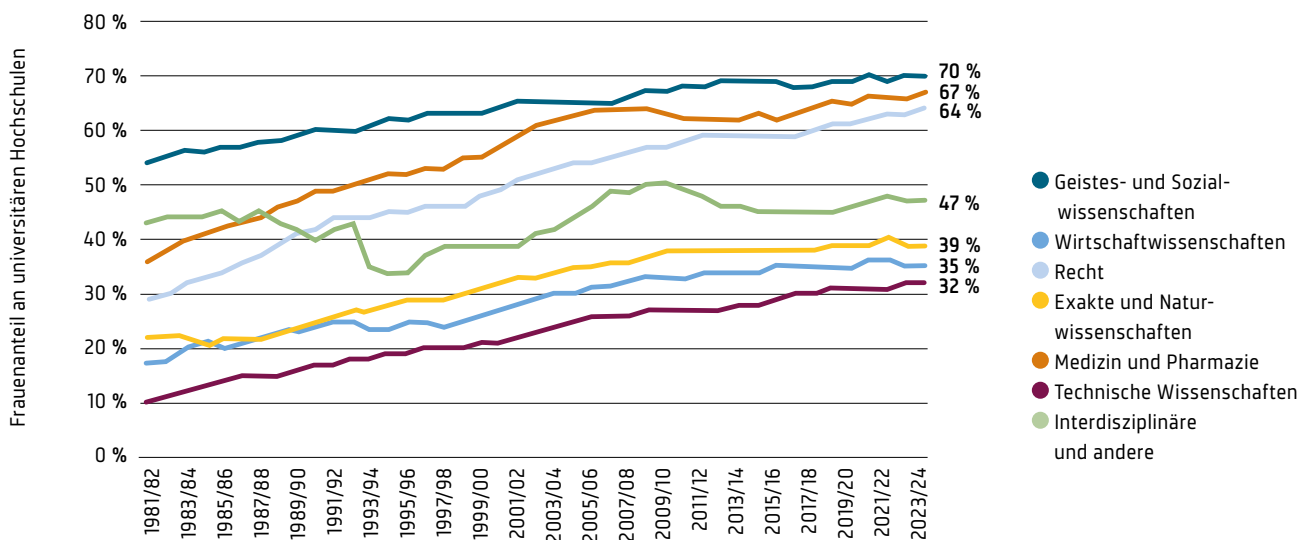


ABBILDUNG 8: Frauenanteil an den universitären Hochschulen, nach Fachbereichsgruppe. Quelle: BFS 2024 (SHIS).

Innerhalb der Fachbereiche der Geistes- und Sozialwissenschaften an den universitären Hochschulen gibt es grosse Unterschiede hinsichtlich der Höhe und der Entwicklung des Frauenanteils (vgl. **ABBILDUNG 9**). Den höchsten Anteil verzeichnen 2023/24 die Sprach- und Literaturwissenschaften und die Sozialwissenschaften (jeweils rund 75 Prozent), den niedrigsten die Wirtschaftswissenschaften (rund 35 Prozent). Seit den 1980er Jahren ist

der Frauenanteil in allen Fachbereichen gestiegen, bei insgesamt abflachender Dynamik. Eine Ausnahme bildet der Fachbereich Theologie, in dem seit 2019/20 eine rückläufige Entwicklung zu verzeichnen ist. Der Fachbereich Recht ist der einzige, in dem der Frauenanteil auch in den letzten Jahren stetig steigt.

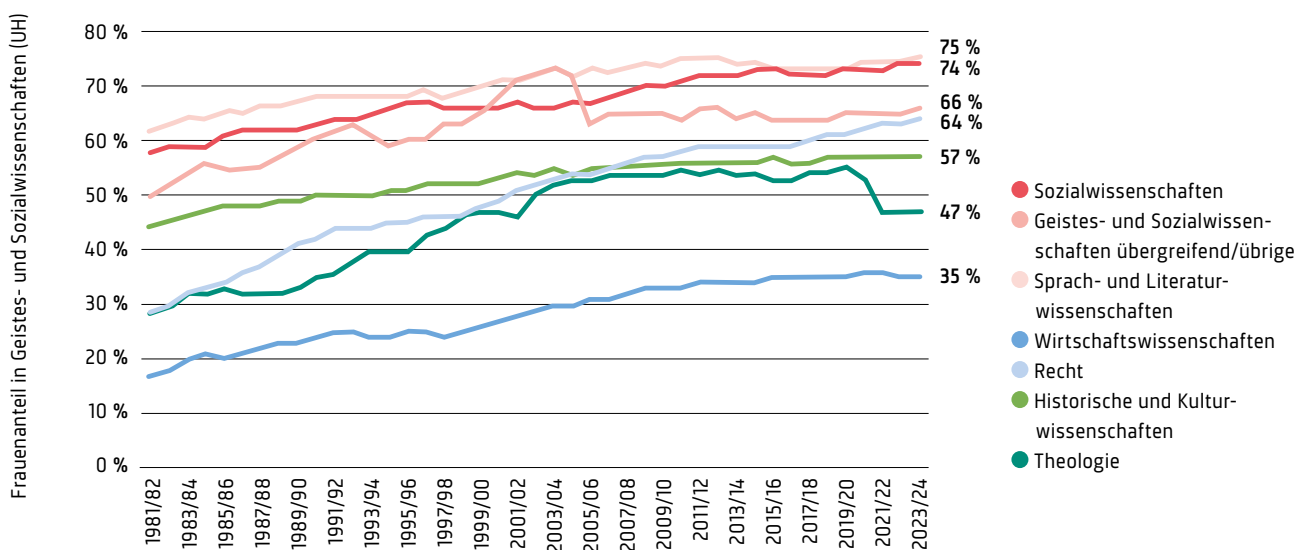


ABBILDUNG 9: Frauenanteil der Studierenden (Bachelor und Master) in den Geistes- und Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Recht an universitären Hochschulen, nach Fachbereich. Quelle: BFS 2024 (SHIS).

Fachhochschulen: Entwicklung des Frauenanteils in den Geistes- und Sozialwissenschaften

In den untersuchten Fachbereichen der Fachhochschulen stagniert oder sinkt der Frauenanteil mehrheitlich. Insbesondere im Fachbereich Angewandte Linguistik, aber auch in den Fachbereichen Angewandte Psychologie und Soziale Arbeit ist der Anteil in den letzten Jahren sinkend

(vgl. **ABBILDUNG 10**). Der höchste Frauenanteil findet sich 2023/24 im Fachbereich Angewandte Linguistik (76 Prozent); einen relativen tiefen Wert weist der Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen auf (46 Prozent).

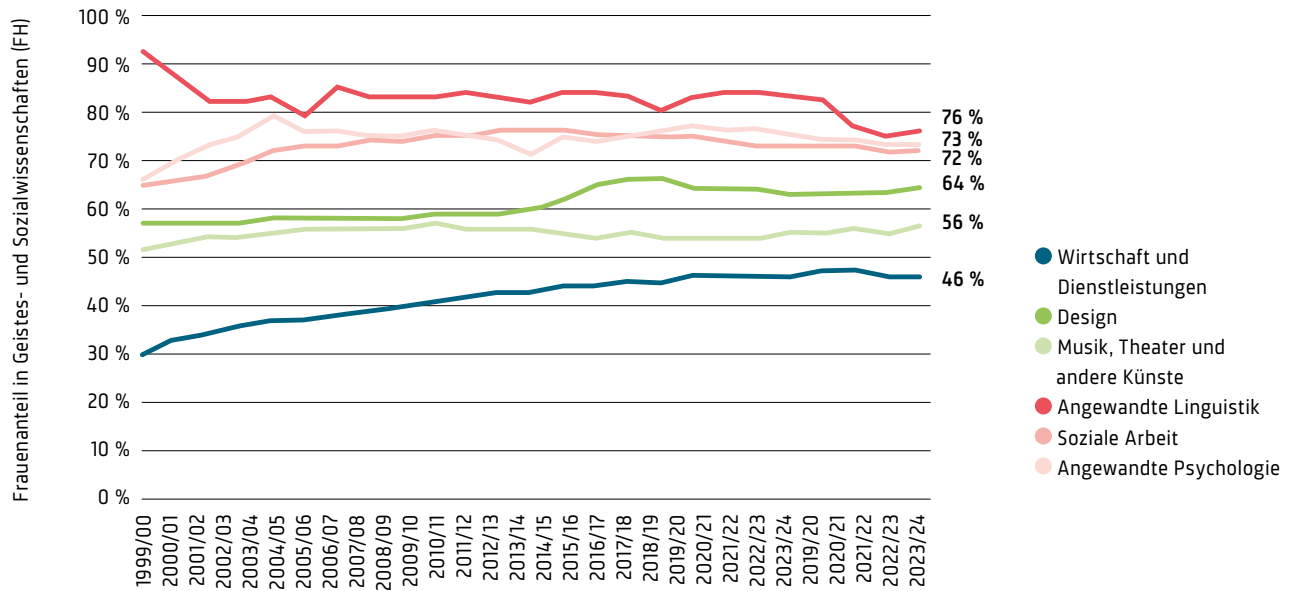


ABBILDUNG 10: Frauenanteil der Studierenden (Bachelor und Master) in den Geistes- und Sozialwissenschaften an Fachhochschulen, nach Fachbereich. Quelle: BFS 2024 (SHIS).

5 Wie ist der Studienerfolg in den Geistes- und Sozialwissenschaften?

An universitären Hochschulen schliessen 71 Prozent der Studierenden in den Geistes- und Sozialwissenschaften im gleichen Fachbereich ab, in dem sie sich eingeschrieben haben. Im Vergleich mit anderen Fachbereichsgruppen ist das der höchste Wert. Fachbereichswechsel sind entsprechend selten. Gleichzeitig liegt die Abbruchquote mit 14 Prozent leicht über dem Hochschuldurchschnitt. Das deutet darauf

hin, dass ein Nicht-Verbleib im Fachbereich häufiger mit einem Studienabbruch als mit einem Fachbereichswechsel einhergeht. An den Fachhochschulen liegt die Abschlussquote in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachrichtungen ebenfalls bei 71 Prozent; die Abbruchquote ist aber mit 9 Prozent nur etwa halb so hoch wie im Fachhochschuldurchschnitt.

Für dieses Kapitel wurden Daten des BFS (LABB) ausgewertet. Wir beschreiben den Studienerfolg in den Geistes- und Sozialwissenschaften, die Studienerfolgsquote, die Verbleibquote sowie die Abbruchquote. Die Studienerfolgsquote gibt den Anteil der Studierenden an, die innerhalb von acht Jahren einen Abschluss erreichen. Die Verbleibquote misst den Anteil der Studierenden, die nach dem Beobachtungszeitraum weiterhin auf derselben Studienstufe immatrikuliert sind. Die Abbruchquote bezeichnet den Anteil der Studierenden, die nach acht Jahren ohne Abschluss exmatrikuliert sind. Betrachtet wird exemplarisch der Studienerfolg der Eintrittskohorte 2015: Wo befinden sich Personen, die 2015 ein geistes- oder sozialwissenschaftliches Studium aufgenommen haben, acht Jahre später – also im Jahr 2023/24?

Studienerfolg an universitären Hochschulen

2024 beträgt die Studienerfolgsquote an universitären Hochschulen insgesamt 76 Prozent (vgl. **ABBILDUNG 11**). Diese teilen sich auf in 65 Prozent, die im gleichen Fachbereich abschliessen, und 11 Prozent, die während des Studiums den Fachbereich gewechselt haben. Weitere 6 Prozent haben einen Bachelor-Abschluss an einer Fachhochschule erworben. 12 Prozent haben ihr Studium ganz abgebrochen, 3 Prozent haben in dieser Zeit noch keinen Abschluss erlangt.

Dabei sind Unterschiede zwischen den Fachbereichsgruppen erkennbar, in denen das Studium aufgenommen wurde: Bei den Geistes- und Sozialwissenschaften

schliessen verglichen mit anderen Fachbereichsgruppen die meisten Personen im gleichen Fachbereich ab (71 Prozent). Nur etwa 4 Prozent wechseln den Fachbereich im Verlauf ihres Studiums. Dafür liegt die Abbruchquote mit 14 Prozent etwas höher als beim Durchschnitt. Dies deutet darauf hin, dass ein Nicht-Verbleib im Fach häufiger mit einem Studienabbruch als mit einem Fachwechsel einhergeht. Im Vergleich dazu schliesst bei den Wirtschaftswissenschaften und Recht ein kleinerer Anteil im gleichen Fachbereich ab (64 Prozent respektive 62 Prozent), dafür ein höherer Anteil in einem anderen Fachbereich (15 Prozent respektive 13 Prozent).

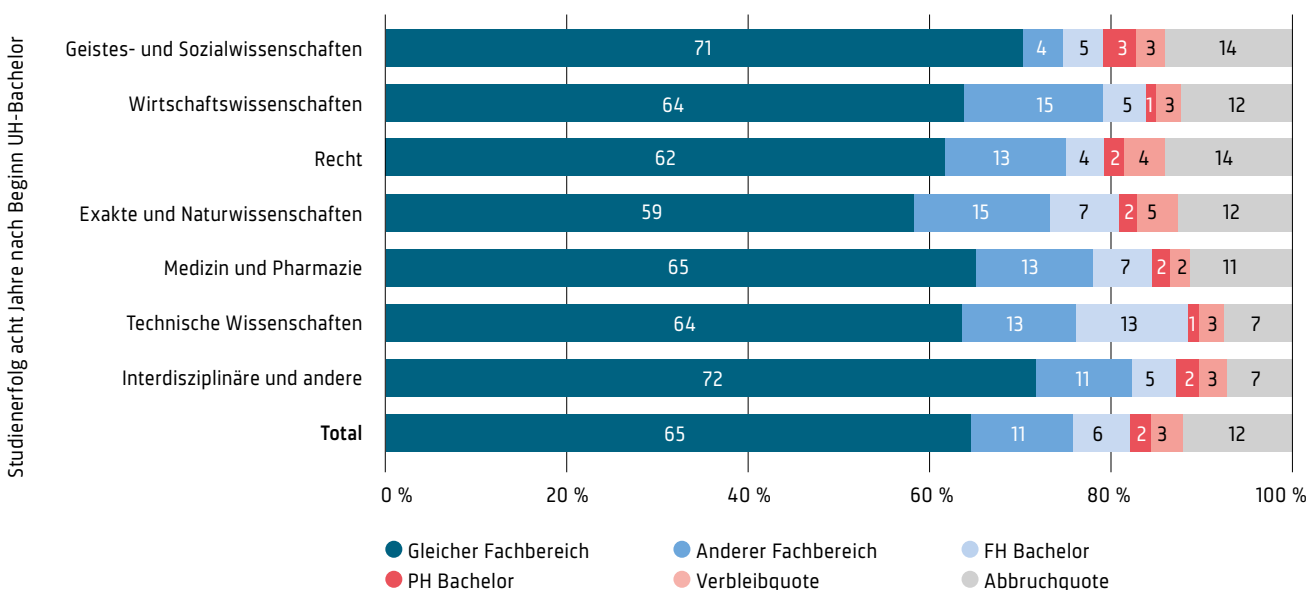


ABBILDUNG 11: Studienerfolg an universitären Hochschulen, acht Jahre nach Beginn des Bachelorstudiums für die Eintritte 2015 mit Wohnsitz in der Schweiz vor Studienbeginn. Quelle: BFS 2024 (LABB).

Studienerfolg an Fachhochschulen

An den Fachhochschulen beträgt die Studienerfolgsquote insgesamt 81 Prozent, wobei 79 Prozent der Studierenden im selben und nur 2 Prozent in einem anderen Fachbereich als bei Studienbeginn abschliessen (vgl. **ABBILDUNG 12**).¹⁰ Wechsel von Fachhochschulstudierenden in andere Fachrichtungen oder andere Hochschultypen kommen insgesamt weniger häufig vor als bei den Studierenden an den universitären Hochschulen. Dafür ist die Abbruchquote an den Fachhochschulen mit 17 Prozent etwas höher als an den universitären Hochschulen.

In den Fachbereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften beträgt der Anteil der Personen, die im gleichen Fachbereich abschliessen, 86 Prozent, während die Abbruchquote bei 10 Prozent liegt. Allerdings gibt es auch hier Unterschiede zwischen den verschiedenen Fachbereichen: In Angewandter Linguistik schliessen Studierende weniger häufig im selben Fachbereich ab (77 Prozent), dafür am häufigsten in einem anderen Fachbereich, oder sie machen einen Abschluss an einer universitären Hochschule (jeweils 4 Prozent). Studierende in Musik, Theater und anderen Künsten weisen eine hohe Abschlussquote im selben Fachbereich auf (90 Prozent). Bei Studierenden in Wirtschaft und Dienstleistungen schliessen 73 Prozent im selben Fachbereich ab.

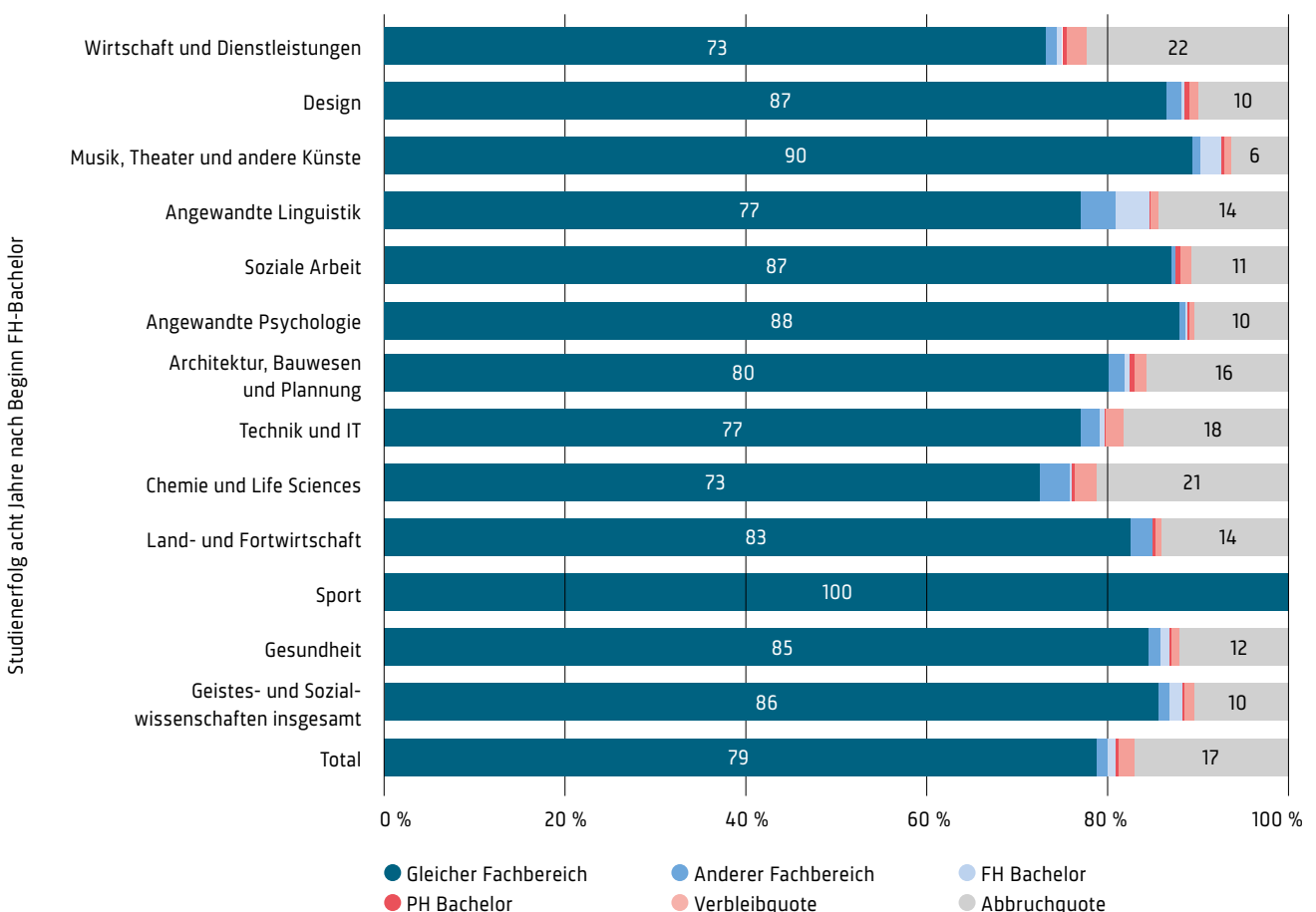


ABBILDUNG 12: Studienerfolg an Fachhochschulen acht Jahre nach Beginn des Bachelorstudiums für die Eintritte 2015 mit Wohnsitz in der Schweiz. Quelle: BFS 2024 (LABB).

¹⁰ An Fachhochschulen stellt der Bachelorabschluss den berufsqualifizierenden Regelabschluss dar. An universitären Hochschulen hingegen hat sich der Masterabschluss als Regelabschluss etabliert – trotz der Möglichkeit eines Arbeitsmarkteintritts nach dem Bachelor. Dies ist bei der Interpretation vergleichender Bachelor-Erfolgsquoten zu berücksichtigen. Vgl. SKBF, 2023, S. 240 und 270.

Wie äussern sich Beratungspersonen zu den Studienerfolgs- beziehungsweise Studienabbruchquoten?

Die befragten Beratungspersonen merken an, dass viele Studienabbrüche auf unzutreffende Annahmen und Erwartungen zurückzuführen seien, da sich die Studierenden im Vorfeld zu wenig mit den Studieninhalten auseinandergesetzt hätten. Das betreffe verschiedene Studiengänge, die Geistes- und Sozialwissenschaften jedoch in besonderem Mass. In der Gesellschaft sei über diese Fächer, die konkreten Inhalte und Berufsaussichten weniger Wissen vorhanden als bei anderen Fachbereichen. Bei Studiengängen wie Medizin, Biologie oder Rechtswissenschaften seien die Erwartungen in der Regel passgenauer.

Ein Studiengangwechsel erfolge in der Regel innerhalb der Geistes- und Sozialwissenschaften. Wohin der Wechsel statfinde, hänge stark davon ab, weshalb jemand mit dem Studium nicht zufrieden sei. Bereite etwa der hohe Grad an Selbstorganisation Schwierigkeiten, wechselten Studierende häufiger in Fächer, die als stärker strukturiert gelten, wie Recht oder Wirtschaft. Zudem beobachteten die Beratungspersonen häufiger einen Wechsel von den Geistes- in die Sozialwissenschaften, nicht umgekehrt. Auch eine neue Fächerkombination mit einem stärker praxisorientierten Fach im Major (zum Beispiel Wirtschaft oder Recht) und einem geistes- oder sozialwissenschaftlichen Fach im Minor komme häufig vor. Übergänge in MINT-Fächer seien hingegen selten.

6 Mit welcher Vorbildung werden Geistes- und Sozialwissenschaften studiert?

Die meisten Personen mit gymnasialer Maturität treten in eine universitäre Hochschule ein, nur wenige in eine Fachhochschule. Bei der Berufsmaturität ist es umgekehrt: Die meisten treten in eine Fachhochschule ein, nur wenige in eine universitäre Hochschule.

Welche Fachrichtung die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten wählen, hängt stark von ihrem jeweiligen Schwerpunktfach am Gymnasium ab. Die meisten Personen, die in die

Geistes- und Sozialwissenschaften übertreten, haben bereits auf Gymnasialstufe ein entsprechendes Schwerpunktfach gewählt. Bei den Studierenden an den Fachhochschulen verhält es sich analog mit den entsprechenden Berufsmaturitätsrichtungen.

Die Datengrundlage für dieses Kapitel bildet die Längsschnittanalyse im Bildungsbereich (LABB) des BFS, die wiederum auf den ISCED-2013-Bildungsfeldern gemäss der Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (International Standard Classification of Education, ISCED) basiert. Aus diesem Grund weicht die Klassifizierung in diesem Kapitel von der sonst verwendeten SHIS-Klassifizierung ab. Unter Übertrittsquote verstehen wir den Anteil jener Personen, die 54 Monate (viereinhalb Jahre) nach Erhalt eines Maturitätszeugnisses in eine Hochschule eintreten. Die jüngsten Auswertungen liegen für Personen vor, die 2018 eine Berufsmaturität oder eine gymnasiale Maturität abgeschlossen haben.

Wie der *Bildungsbericht Schweiz 2023* (vgl. S. 164) zeigt, weisen die Anteile der gewählten Schwerpunktfächer zwischen 2012 und 2020 nur geringe zeitliche Schwankungen auf, was zunächst auf stabile Präferenzen der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten hindeuten könnte. Diese Interpretation relativiert sich jedoch angesichts der deutlichen Unterschiede zwischen den Kantonen: Während die Verteilung über die Zeit hinweg weitgehend konstant bleibt, variiert sie räumlich beträchtlich. Die Befunde legen nahe, dass die beobachtete Stabilität weniger Ausdruck stabiler individueller Präferenzen als vielmehr Ergebnis struktureller Angebotsbedingungen ist. Bei der Interpretation der Übertrittsquoten ist zudem zu berücksichtigen, dass die Wahl zwischen universitären Hochschulen und Fachhochschulen durch unterschiedliche Zulassungsvoraussetzungen strukturiert wird (für universitäre Hochschulen in der Regel gymnasiale Maturität und für Fachhochschulen Berufsmaturität, Fachmaturität oder gymnasiale Maturität in Verbindung mit beruflicher Praxis).

Übertrittsquote an eine Hochschule

Von den Personen, die eine gymnasiale Maturität erlangt haben, treten fast 80 Prozent innerhalb von viereinhalb Jahren in eine universitäre Hochschule ein und rund 10 Prozent in eine Fachhochschule. Bei den Personen mit Berufsmaturität sind die Verhältnisse umgekehrt: Innerhalb von viereinhalb Jahren treten rund 60 Prozent in eine Fachhochschule ein und nur 5 bis 7 Prozent in eine universitäre Hochschule.

Übertrittsquote von gymnasialen Maturandinnen und Maturanden in ein geistes- und sozialwissenschaftliches Bildungsfeld

Die Übertrittsquote von Personen mit gymnasialer Maturität und der Übertritt in ein geistes- und sozialwissenschaftliches Bildungsfeld unterscheiden sich je nach gewähltem Schwerpunktfach.

– **Übertritt an eine universitäre Hochschule:** Die Übertrittsquote von Personen mit gymnasialer Maturität an eine universitäre Hochschule variiert je nach gymnasialen Schwerpunktfach zwischen 59 Prozent (Bildnerisches Gestalten) und 89 Prozent (Physik, Anwendung der Mathematik) (vgl. TABELLE 3). Innerhalb der geistes- und sozialwissenschaftlich orientierten Schwerpunktfächern zeigen insbesondere Maturandinnen und Maturanden mit den Schwerpunktfächern Alte Sprachen (84 Prozent) sowie Wirtschaft und Recht (83 Prozent) eine überdurchschnittlich hohe Übertrittsquote. Vergleicht man die gymnasialen Schwerpunktfächer mit den gewählten universitären Bildungsfeldern, zeigt sich: Ein grosser Teil der Maturandinnen und Maturanden wählt beim Eintritt ein fachnahes Bildungsfeld. Insgesamt treten am meisten Maturandinnen und Maturanden in

die Bildungsfelder Wirtschaft, Verwaltung und Recht (19 Prozent), Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik (13 Prozent) sowie Sozialwissenschaften (13 Prozent) über. Mit einer Übertrittsquote von 7 Prozent gehören die Geisteswissenschaften und Künste zum hinteren Mittelfeld.

– **Übertritt an eine Fachhochschule:** Die allgemeine Übertrittsquote von Personen mit gymnasialer Maturität an eine Fachhochschule ist mit 10 Prozent generell gering, da der Hauptzugang über die Berufsmaturität erfolgt. Zudem gibt es keine Daten aufgeschlüsselt nach Schwerpunktfach und Bildungsfeld. Für die Fachmaturitätszeugnisse (knapp 10 Prozent aller Eintritte in Fachhochschulen) sind ebenso keine detaillierten Angaben nach Bildungsfeld und Fachmaturitätsrichtung verfügbar.

SCHWERPUNKTFÄCHER

	Alte Sprachen	Eine moderne Sprache	Philosophie, Pädagogik, Psychologie	Wirtschaft und Recht	Bildnerisches Gestalten	Musik	Physik, Anwendung der Mathematik	Biologie und Chemie	Total*
BILDUNGSFELDER	<i>N=686</i>	<i>N=3890</i>	<i>N=1258</i>	<i>N=4010</i>	<i>N=1501</i>	<i>N=859</i>	<i>N=1897</i>	<i>N=3581</i>	<i>N=17919</i>
Pädagogik	1.9	3.5	2.7	1.6	1.9	2.3	0.8	2.3	2.2
Geisteswissenschaften und Künste	20.9	11.1	14.1	3.7	12.3	10.4	1.7	3.2	7.4
Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	10.6	19.1	26.1	12.3	12.9	12.9	2.5	7.7	12.8
Wirtschaft, Verwaltung und Recht	14.3	17.9	11.2	45.3	8.5	8.3	7.8	8.5	19.5
Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	14.7	8.6	6.4	6.3	7.4	9.6	24.0	25.5	13.1
Informations- und Kommunikationstechnologie	1.5	1.3	0.9	2.3	0.7	1.4	10.4	1.8	2.5
Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	7.0	5.5	2.3	5.6	8.9	5.8	35.1	9.4	9.5
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	1.0	0.6	0.4	0.3	0.9	1.3	0.1	1.8	0.8
Gesundheit und Sozialwesen	10.8	8.0	4.4	4.4	3.8	6.3	6.1	24.0	9.5
Dienstleistungen	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Nicht bekannt	0.9	1.1	1.0	1.0	1.6	1.9	0.7	1.1	1.1
Total UH	83.5	76.7	69.5	83.0	58.9	60.1	89.3	85.4	78.4

TABELLE 3: Übertrittsquoten an eine universitäre Hochschule innerhalb von 54 Monaten nach Erhalt eines gymnasialen Maturitätszeugnisses nach Schwerpunktfach und Bildungsfeld zu Beginn des UH-Studiums (in Prozent). Hinweis: Je dunkler das Blau, desto höher ist jeweils die Übertrittsquote für dieses Schwerpunktfach in ein bestimmtes Bildungsfeld. *Nicht in der Tabelle ausgewiesen sind die Schwerpunktfächer «Nicht zuteilbar» (N=10) und «nicht [eidgenössisch] anerkannt» (N=227), diese sind aber im Total enthalten. Quelle: BFS 2024 (LABB).

Übertrittsquoten von Personen mit Berufsmaturität in ein geistes- und sozialwissenschaftliches Bildungsfeld

Die Höhe der Übertrittsquoten wie auch der Übertritt in ein geistes- und sozialwissenschaftliches Bildungsfeld unterscheiden sich je nach absolvierter Berufsmaturitätsrichtung.

– **Übertritt an eine Fachhochschule:** Bei den Personen mit Berufsmaturität treten am meisten Personen aus den Richtungen Technik, Architektur und Life Sciences in ein Fachhochschulstudium über (72 Prozent). Am geringsten ist die Quote bei Personen aus der Richtung Gesundheit und Soziales (50 Prozent) (vgl. TABELLE 4). Ins Bildungsfeld Geisteswissenschaften und Künste treten vor allem Personen aus der Berufsmaturitätsrichtung Gestaltung und Kunst über; ins Bildungsfeld Gesundheit und Sozialwesen mehrheitlich Personen aus der Richtung Gesundheit und Soziales. Ins

Bildungsfeld Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen gibt es kaum Übertritte aus der Berufsmaturität.

– **Übertritt an eine universitäre Hochschule:** Übertritte an eine universitäre Hochschule nach Erhalt eines Berufsmaturitätszeugnisses finden selten statt. Die meisten Übertritte an universitäre Hochschulen gibt es im Bildungsfeld Wirtschaft, Verwaltung und Recht (2 Prozent aller Personen mit Berufsmaturitätsabschluss) und im Bildungsfeld Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen (1 Prozent). In beiden Bildungsfeldern sind Personen aus der Berufsmaturitätsrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen sowie Gesundheit und Soziales die grössten Zubringer. In die Bildungsfelder Geisteswissenschaften und Künste treten 0.67 Prozent ein, ins Bildungsfeld Gesundheit und Sozialwesen 0.77 Prozent. Hier ist der grösste Zubringer die Berufsmaturitätsrichtung Gesundheit und Soziales.

BERUFSMATURITÄTSRICHTUNGEN

	Technik, Architektur, Life Sciences	Wirtschaft und Dienstleistungen	Gestaltung und Kunst	Natur, Land- schaft und Lebensmittel	Gesundheit und Soziales	Total*
BILDUNGSFELDER	<i>N= 3643</i>	<i>N= 6349</i>	<i>N= 677</i>	<i>N= 165</i>	<i>N= 2210</i>	<i>N= 13044</i>
Pädagogik	0.1	0.1	1.9	0.6	0.2	0.2
Geisteswissenschaften und Künste	1.0	1.2	21.4	0.0	1.0	2.1
Sozialwissenschaften, Journalis- mus und Informationswesen	0.4	2.4	2.2	0.0	0.6	1.5
Wirtschaft, Verwaltung und Recht	4.3	43.5	2.4	0.6	3.2	23.1
Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	3.9	0.6	0.9	30.9	3.3	2.4
Informations- und Kommunikationstechnologie	10.8	1.9	0.3	1.2	0.2	4.0
Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	49.7	2.2	15.7	12.7	1.0	16.1
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	0.4	0.2	0.2	22.4	0.1	0.5
Gesundheit und Sozialwesen	1.2	4.7	4.4	2.4	39.3	9.5
Dienstleistungen	0.5	2.3	0.6	0.0	0.9	1.4
Total FH	72.3	59.0	49.9	70.9	49.7	60.8

TABELLE 4: Übertrittsquoten an eine Fachhochschule innerhalb von 54 Monaten nach Erhalt eines Berufsmaturitätszeugnisses (2018) nach Berufsmaturitätsrichtungen und Bildungsfeld zu Beginn des FH-Studiums (in Prozent). Hinweis: Je dunkler das Blau, desto höher ist jeweils die Übertrittsquote für diese Berufsmaturitätsrichtung in ein bestimmtes Bildungsfeld. Quelle: BFS 2024 (LABB).

Wie schätzen Beratungspersonen die Übertrittsquoten ein?

Die befragten Beratungspersonen sind der Ansicht, dass die Wahl des jeweiligen Schwerpunktfachs auf Gymnasialstufe die Weichen für die spätere Studienwahl stelle. Sie beobachten selten, dass jemand ein Schwerpunktfach mit naturwissenschaftlichem Fokus wählt und sich dann für ein geistes- oder sozialwissenschaftliches Studium entscheidet.

Die Beratungspersonen teilen auch den Eindruck, dass die meisten Gymnasiastinnen und Gymnasiasten den klassischen Weg vom Gymnasium an eine universitäre Hochschule gehen. Ein Übertritt an eine Fachhochschule sei nach wie vor selten, auch wenn einzelne Beratungspersonen eine leichte Zunahme des Interesses an Fachhochschulstudiengängen beobachten. Dabei stellten die nötige Berufserfahrung beziehungsweise die Praktikumsanforderungen sowie die selektiven Aufnahmeverfahren jedoch häufig Hindernisse dar.

7 Welche Beweggründe sind bei der Studienwahl relevant?

Die Forschungsliteratur deutet darauf hin, dass die Studienwahl unter anderem durch Arbeitsmarktbedingungen, soziale Herkunft, Kosten-Nutzen-Erwägungen und Berufsaussichten beeinflusst wird. Sowohl intrinsische Motive (wie Interesse, Begabung und Werte) als auch extrinsische Faktoren (wie Berufs- und Einkommensaussichten) spielen eine Rolle. Die Bedeutung der verschiedenen Einflussfaktoren variiert jedoch je nach Geschlecht, Studienrichtung und Hochschultyp.

Die Begeisterung für das Fach sowie die eigenen Begabungen und Fähigkeiten zählen zu den wichtigsten Gründen für die Wahl eines geistes- oder sozialwissenschaftlichen Studienfachs. Während an universitären Hochschulen in den Geistes- und Sozialwissenschaften intrinsische Motive im Vordergrund stehen, spielen in den Wirtschaftswissenschaften und den Rechtswissenschaften arbeitsmarktbezogene Faktoren respektive berufliche Möglichkeiten eine wichtigere Rolle.

Für dieses Kapitel zogen wir Forschungsliteratur bei, wobei die empirische und theoretische Forschung zu den Studienwahlgründen im Schweizer Kontext – insbesondere mit Blick auf die Geistes- und Sozialwissenschaften – begrenzt ist. Deshalb wird auch Literatur berücksichtigt, die sich mit Studienwahlprozessen in einem ausländischen Kontext befasst. Für Datenauswertungen greifen wir auf die Erhebung «Soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden» (SSEE) des BFS zurück (Daten aus dem Jahr 2024), wobei spezifisch die Frage «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?» ausgewertet wurde.

Welche Faktoren prägen die Studienfachwahl?

In der Schweiz gilt die freie Studienwahl, sowohl betreffend Studienfach als auch Studienort (ausgenommen sind einzelne Studiengänge in den Bereichen Sport und Medizin). Deshalb sind Veränderungen in der Studienwahl stärker auf individuelle Präferenzen zurückzuführen, als dies im Ausland der Fall ist (SKBF, 2023 = *Bildungsbericht Schweiz*). Diese individuellen Präferenzen können jedoch nicht losgelöst von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Einflussfaktoren betrachtet werden.

– **Einfluss der Konjunktur auf die Studienwahl:** Forschung aus den USA liefert Hinweise, dass sich angehende Studierende in konjunkturschwachen Jahren häufiger für Fächer entscheiden, die als rezessionsresistenter gelten bzw. höhere Löhne und bessere Beschäftigungsaussichten versprechen (Ersoy, 2020; SKBF, 2023). Zudem zeigen US-amerikanische Studien, dass Frauen in solchen Phasen vermehrt männerdominierte Fachrichtungen wie Natur- und Technikwissenschaften wählen (Blom, Cadena und Keys, 2021; SKBF, 2023). Inwiefern sich die Befunde aus den Vereinigten Staaten auf den Schweizer Kontext übertragen lassen, bleibt allerdings offen. Obwohl auch die Schweizer Wirtschaft von der Covid-Pandemie betroffen war, liessen sich während dieser Periode bei der Wahl der Fachbereiche keine grossen Veränderungen beobachten (SKBF, 2023).

– **Einfluss der sozialen Herkunft auf die Studienwahl:** Die soziale Herkunft beeinflusst nicht nur, ob ein Studium aufgenommen wird, sondern auch, welches Fach gewählt wird, wie eine Studie aus Deutschland zeigt (Reimer und Pollak, 2010). Diese Wahl scheint nicht direkt durch die soziale Herkunft bestimmt, sondern

ergibt sich aus dem Zusammenspiel leistungsbezogener Unterschiede, die auf das familiäre Umfeld zurückgeführt werden können, und Bildungsentscheidungen, die von sozialen Normen, Kosten-Nutzen-Erwägungen und schichtspezifischen Erwartungen geprägt sind (Boudon, 1974; Esser, 1999).

– **Unterschiedliche Bedeutung von Studienwahlgründen je nach Studienrichtung:** Für die Schweiz liegen Erkenntnisse zur Bedeutung von Studienwahlgründen aus einer kantonalen Untersuchung vor. In einer Befragung ehemaliger Maturandinnen und Maturanden im Kanton Bern (Ramseier, 2006) werden als Motive für die Studienwahl vor allem das Interesse am Studienfach, die wahrgenommene eigene Begabung sowie persönliche Wertvorstellungen genannt. Neben solchen intrinsischen Gründen werden auch extrinsische, stärker auf das spätere Berufsleben bezogene Wahlgründe genannt. Dabei lassen sich geschlechter- und fachspezifische Unterschiede beobachten. Frauen geben insgesamt häufiger intrinsische Motive als ausschlaggebend an als Männer (Ramseier, 2006). Während in Fächern wie Theologie, Kunst oder Geschichte das Interesse am Fach im Vordergrund steht und Verdienstmöglichkeiten eine untergeordnete Rolle spielen, haben bei den Rechts- oder Wirtschaftswissenschaften extrinsische Faktoren, insbesondere die erwarteten Einkommensperspektiven, eine grössere Bedeutung. Bei Fachrichtungen in den Geistes- und Sozialwissenschaften ist zudem die Flexibilität der Fächerkombination bedeutsam, während die Studiendauer weniger ausschlaggebend ist (Ramseier, 2006).

Universitäre Hochschulen: Gründe für die Wahl eines geistes- und sozialwissenschaftlichen Studienfachs

Studierende an universitären Hochschulen, die ein geistes- und sozialwissenschaftliches Studium gewählt haben, geben 2024 vorwiegend intrinsische Gründe für ihre Studienwahl an. Extrinsische Motive sind ebenfalls von Bedeutung, spielen aber eine untergeordnete Rolle. Als wichtigste Gründe werden genannt: «Begeisterung fürs Fach» (86 Prozent¹¹), «Begabung und Fähig-

keiten» (72 Prozent), «Horizont erweitern» (72 Prozent) sowie «Beitrag zur Verbesserung der Gesellschaft» (60 Prozent) (vgl. ABBILDUNG 13).¹² Darauf folgen arbeitsmarktbezogene Faktoren wie «Verwirklichung des festen Berufswunsches» (58 Prozent), «Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten» (49 Prozent), «gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt» (43 Prozent) oder «Einkommenschancen» (33 Prozent). Am wenigsten relevant erachtet werden «Beitrag zum Schutz der Umwelt» (13 Prozent) und «Familientradition» (4 Prozent).

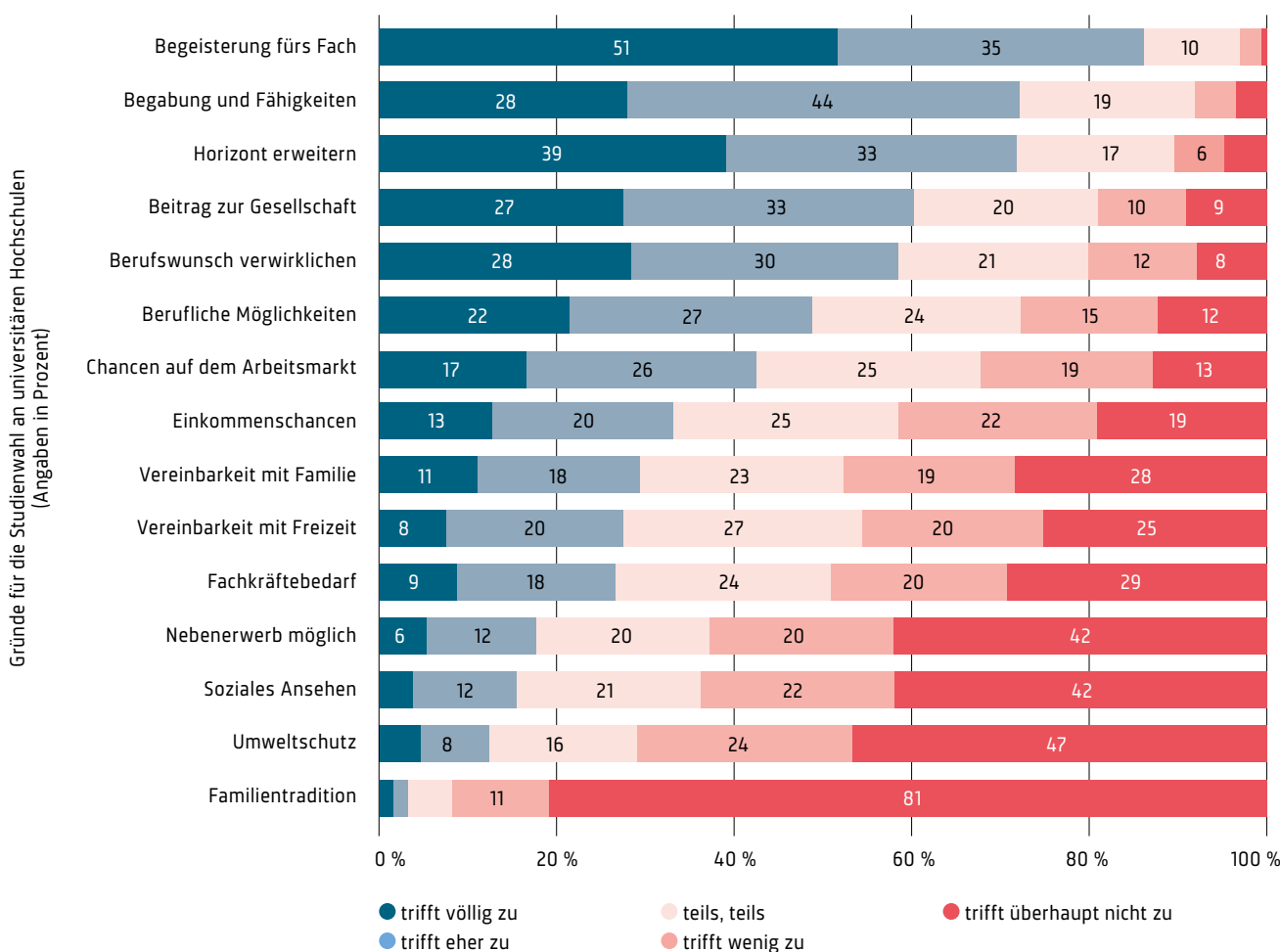


ABBILDUNG 13: Gründe für die Studienwahl in der Fachbereichsgruppe Geistes- und Sozialwissenschaften an universitären Hochschulen. Frage: «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?» Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

¹¹ Dieser Wert sowie auch die nachfolgenden Werte beziehen sich auf die Summe der Antwortkategorien «trifft völlig zu» und «trifft eher zu».

¹² Bei der Interpretation der Werte ist zu beachten, dass geringe Zustimmungswerte zu einem Studienwahlgrund darauf hinweisen können, dass dieser Aspekt (a) für die Person grundsätzlich nicht relevant ist, (b) im gewählten Studiengang nicht vorhanden ist oder (c) zwar wichtig wäre, aber nicht erfüllt wird. Personen wählen zudem häufig Studiengänge, bei denen für sie weniger relevante Aspekte auch eine geringere Rolle spielen, sodass die Ergebnisse teilweise durch selbstselektive Entscheidungen geprägt sind. Vgl. ANHANG A-4.5 «Methodische Hinweise zur Auswertung der SSEE-Erhebung».

Schaut man sich im Vergleich dazu die Fachbereichsgruppen Wirtschaftswissenschaften und Recht, zeigen sich deutliche Unterschiede (vgl. **ABBILDUNG 13** sowie **ABBILDUNG 23** und **ABBILDUNG 24** im **ANHANG A-5**). Während bei den Geistes- und Sozialwissenschaften mehrheitlich intrinsische Beweggründe im Vordergrund stehen, sind bei den Wirtschaftswissenschaften arbeitsmarktbezogene Faktoren am wichtigsten, insbesondere «gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt» (88 Prozent), «Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten» (84 Prozent) und «Einkommenschancen» (82 Prozent). In der Fachbereichsgruppe Recht wiederum werden «Vielfalt an beruflichen Möglichkeiten» (81 Prozent), «Begeisterung fürs Fach» (76 Prozent) und «gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt» (76 Prozent) als massgeblichste Gründe angeführt.

Diese Unterschiede zwischen den Fachbereichsgruppen sind statistisch signifikant (vgl. **TABELLE 9** im **ANHANG A-5**). Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften stimmen arbeitsmarktbezogenen Motiven wie «Einkommenschancen» oder «Chancen auf dem Arbeitsmarkt» signifikant weniger zu als Studierende der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, während sie intrinsische Motive wie «Begeisterung fürs Fach» oder «Beitrag zur Verbesserung der Gesellschaft» signifikant höher gewichten.

Ein Vergleich zwischen Männern und Frauen zeigt, dass sich bei den meisten Studienwahlgründen für die Geistes- und Sozialwissenschaften keine statistisch bedeutsamen Unterschiede zwischen den Geschlechtern feststellen lassen (vgl. **TABELLE 11** im **ANHANG A-5**). Frauen geben jedoch signifikant häufiger an, einen «festen Berufswunsch» verwirklichen zu wollen sowie auf «hohe Nachfrage von Fachkräften» und «Einkommenschancen» zu achten. Männer hingegen nennen «Familientradition» signifikant häufiger als relevanten Grund.¹³

Fachhochschulen: Gründe für die Wahl eines geistes- und sozialwissenschaftlichen Studienfachs

Ein Vergleich zeigt, dass die massgeblichen Wahlgründe für ein geistes- und sozialwissenschaftliches Studium an Fachhochschulen denjenigen an universitären Hochschulen ähnlich sind (vgl. **ABBILDUNG 14**): «Begeisterung fürs Fach» wird von 90 Prozent der Studierenden genannt, «Begabung und Fähigkeiten» von 83 Prozent, «Horizont erweitern» von 75 Prozent. Die Studierenden an Fachhochschulen gewichten arbeitsmarktorientierte Faktoren jedoch leicht stärker als Studierende an Universitäten. Beim Vergleich der Studienwahlgründe zwischen Universitäten und Fachhochschulen ist zu beachten, dass es sich bei den jeweiligen Studierenden um strukturell unterschiedliche Gruppen mit unterschiedlicher Vorbildung und anderen Zulassungsbedingungen handelt. Diese Unterschiede können im Rahmen dieser Studie nicht systematisch untersucht werden.

¹³ Diese Befunde sind jedoch mit Vorsicht zu interpretieren. Ob die beobachteten Differenzen tatsächlich auf das Geschlecht zurückzuführen sind oder ob weitere Faktoren eine Rolle spielen, lässt sich im Rahmen dieser Studie nicht abschliessend beurteilen.

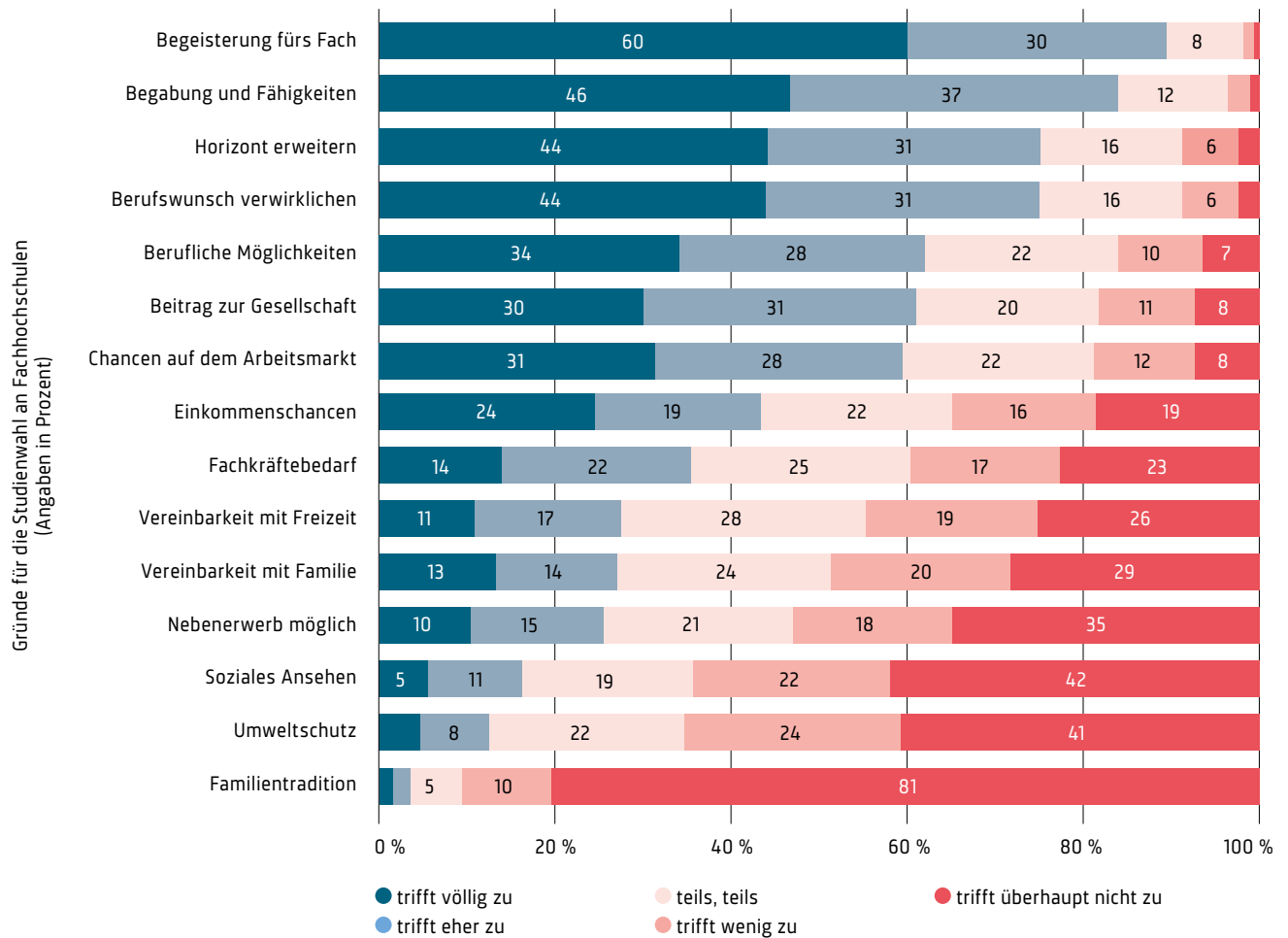


ABBILDUNG 14: Gründe für die Studienwahl in der Fachbereichsgruppe Geistes- und Sozialwissenschaften an Fachhochschulen.

Frage: «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?» Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

Im Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen ist die Arbeitsmarktorientierung der Studierenden deutlich höher als in den zu Geistes- und Sozialwissenschaften zusammengefassten Fachbereichen (vgl. **ABBILDUNG 25** im **ANHANG A-5**): Die drei meistgenannten Gründe sind «Chancen auf dem Arbeitsmarkt» (91 Prozent), «Einkommenschancen» (85 Prozent) und «Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten» (80 Prozent). Danach folgen intrinsische Gründe wie «Horizont erweitern» (71 Prozent), «Begabungen und Fähigkeiten» (67 Prozent) oder «Begeisterung fürs Fach» (66 Prozent). Statistische Gruppenvergleiche bestätigen dieses Bild: Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften stimmen arbeitsmarktbezogenen Motiven wie «Einkommenschancen» oder «Chancen auf dem Arbeitsmarkt» signifikant weniger zu, während sie intrinsische Motive wie «Begeisterung fürs Fach» und «Beitrag zur Verbesserung der Gesellschaft» signifikant höher gewichten (vgl. **TABELLE 10** im **ANHANG A-5**).

Im Vergleich zwischen Männern und Frauen an Fachhochschulen zeigen sich insgesamt nur geringe geschlechtsspezifische Unterschiede bei den Studienwahlgründen: Bei nahezu allen abgefragten Motiven sind die Unterschiede nicht signifikant (vgl. **TABELLE 12** im **ANHANG A-5**). Einzig die Familientradition wird von Männern signifikant häufiger als Grund angegeben als von Frauen. Bei der Nachfrage nach Fachkräften deutet sich ein leichter Unterschied zugunsten der Frauen an. Angesichts der geringen Anzahl signifikanter Unterschiede ist zudem nicht auszuschliessen, dass einzelne Befunde auf zufällige Stichprobenschwankungen zurückzuführen sind.

Universitäre Hochschulen: Gründe für die Wahl eines geistes- und sozialwissenschaftlichen Studienfachs im Vergleich zur Wahl eines anderen Studienfachs

Die Studienwahlgründe unterscheiden sich an universitären Hochschulen deutlich zwischen den Fachbereichsgruppen (vgl. **ABBILDUNG 15**). Während in den Geistes- und Sozialwissenschaften insbesondere «Horizont erweitern» sowie weitere intrinsische Motive eine zentrale Rolle spielen, sind diese bei Recht oder den Wirtschaftswissenschaften weniger relevant. Zugleich sind in den Geistes- und Sozialwissenschaften arbeitsmarktbezogene Faktoren vergleichsweise nachrangig, während intrinsische Beweggründe wie «Beitrag zur Verbesserung der Gesellschaft» und organisatorische Faktoren wie «Vereinbarkeit mit ausserberuflichen Tätigkeiten» oder «Beschäftigung neben dem Studium» stärker gewichtet werden.

Horizont erweitern	1.7	-1.28	-0.79	-0.41	-0.28	0.44	0.62
Begeisterung fürs Fach	0.32	-1.69	-1.02	0.67	1.06	0	0.67
Begabung und Fähigkeiten	0.12	-1.32	-1.4	0.15	0.44	1.07	0.95
Berufswunsch verwirklichen	-0.83	0.1	0.5	-0.75	1.99	-0.57	-0.44
Chancen auf dem Arbeitsmarkt	-1.37	1.45	0.76	-0.37	0.26	0.33	-1.06
Berufliche Möglichkeiten	-1.39	1.09	0.75	-0.24	0.4	0.67	-1.28
Vereinbarkeit mit Familie	0.09	1.82	-0.22	-0.79	-1.26	-0.24	0.59
Einkommenschancen	-1.22	1.67	0.9	-0.36	-0.07	-0.04	-0.88
Familientradition	-0.92	1.98	-0.28	-0.4	-0.52	0.67	-0.52
Soziales Ansehen	-0.88	1.45	1.06	-0.76	0.4	-0.17	-1.11
Nebenerwerb möglich	0.71	1.14	-0.24	-0.63	-1.12	-1.05	1.18
Beitrag zur Gesellschaft	0.51	-1.82	-0.67	-0.04	1.09	0.88	0.04
Vereinbarkeit mit Freizeit	0.63	0.43	-0.94	0.03	-1.43	-0.27	1.55
Umweltschutz	-0.66	-0.2	-0.89	0.96	-1.04	1.64	0.19
Fachkräftebedarf	-1.26	0.59	-0.43	0.44	1.16	0.81	-1.3
	Geistes- und Sozialwissenschaften	Wirtschaftswissenschaften	Recht	Exakte und Naturwissenschaften	Medizin und Pharmazie	Technische Wissenschaften	Interdisziplinäre und andere

ABBILDUNG 15: Z-standardisierte Mittelwerte¹⁴ der Zustimmung zu Studienwahlgründen an universitären Hochschulen, nach Fachbereichsgruppe. Positive Werte (blau): überdurchschnittliche Zustimmung, negative Werte (rot): unterdurchschnittliche Zustimmung im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt aller Fachbereiche. Frage: «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?» Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

¹⁴ Der z-Wert gibt an, wie stark die durchschnittliche Zustimmung in einem Fachbereich vom Gesamtmittelwert (über alle Fachbereiche hinweg) abweicht. Ein positiver z-Wert (blau) bedeutet eine überdurchschnittliche Zustimmung, ein negativer z-Wert (rot) eine unterdurchschnittliche Zustimmung im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt.

Fachhochschulen: Vergleich der Gründe für die Wahl eines geistes- und sozialwissenschaftlichen Studienfachs mit jenen für die Wahl eines anderen Studienfachs

Auch an Fachhochschulen zeigen sich Unterschiede in der durchschnittlichen Zustimmung zu Studienwahlgründen zwischen den Fachbereichen (vgl. **ABBILDUNG 15**). Innerhalb der Geistes- und Sozialwissenschaften variieren die Motive zudem nach Fachrichtung beziehungsweise inhaltlichem Schwerpunkt. In musisch geprägten Studienfächern (zum Beispiel Design, Musik, Theater

und andere Künste) sind «Horizont erweitern», «Begeisterung fürs Studienfach» und «Begabung und Fähigkeiten» überdurchschnittlich wichtig. In sozial und pädagogisch orientierten Studienfächern stehen hingegen «Beitrag zur Verbesserung der Gesellschaft» sowie «hohe Nachfrage nach Fachkräften» im Vordergrund. Der Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistung wird im Vergleich zu den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereichen stärker von Faktoren wie «Chancen auf dem Arbeitsmarkt», «hohes soziales Ansehen» und «Familientradition» beeinflusst.

Horizont erweitern	-0.1	-0.16	0.65	0.27	0.02	1.09	-0.96	1.22	-0.32	-0.57	1.53	-0.45	-2.22
Begeisterung fürs Fach	-0.03	-0.54	0.21	0.7	-1.86	0.95	0.97	1.58	-0.73	-0.73	0.69	0.14	-1.35
Begabung und Fähigkeiten	-0.12	-0.96	-1.09	-1.58	-1.02	0.71	1.03	1.87	1	0.12	0.36	-0.35	0.03
Berufswunsch verwirklichen	0.57	-0.82	-0.72	-1.12	-0.4	1	-0.7	1.63	-1.47	0.37	-0.49	0.87	1.27
Chancen auf dem Arbeitsmarkt	0.2	1.27	0.3	-0.38	2.11	-1.07	-1.65	-1.16	0.08	-0.06	0.6	-0.31	0.06
Berufliche Möglichkeiten	0.12	0.71	0.49	0.62	1.08	-0.56	-1.47	-1.2	0.07	0.67	1.07	0.41	-2
Vereinbarkeit mit Familie	-0.06	0.15	-0.28	0.19	0.48	-1.11	-0.59	-0.8	-1.23	0.36	0.05	0.05	2.79
Einkommenschancen	0.12	1.34	0.58	-0.29	2.22	-0.93	-1.04	-1.11	-0.1	-0.22	0.6	-1.11	-0.07
Familientradition	0.36	0.48	-0.39	1.95	1.28	-0.52	-0.33	1.04	-1.5	-0.77	-1.11	-0.68	0.18
Soziales Ansehen	0.66	0.31	0.16	-1.36	1.91	-0.22	-0.5	0.01	-0.56	-0.5	1.81	-0.46	-1.26
Nebenerwerb möglich	-1.13	-0.36	-0.66	-1.25	1.72	-0.61	1.13	0.06	0.32	0.06	1.61	-1.12	0.22
Beitrag zur Gesellschaft	-0.13	-1.16	0.46	0.04	-1.63	-0.54	-1.1	0.4	-0.79	1.73	0.82	0.99	0.9
Vereinbarkeit mit Freizeit	-1.62	-0.63	-0.49	-0.86	-0.12	-0.14	1.9	0.39	0.55	0.3	-0.19	-0.84	1.75
Umweltschutz	1.27	-0.1	1.53	2.04	-0.51	0.4	-0.86	-0.45	-0.97	-0.25	-0.82	-0.76	-0.51
Fachkräftebedarf	0.32	1.14	0.73	0.48	0.38	-1.27	-1.59	-1.65	-1.01	0.32	0.47	1.05	0.64
	Architektur, Bau- und Planungswesen	Technik und IT	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen	Design	Sport	Musik, Theater und andere Künste	Angewandte Linguistik	Soziale Arbeit	Angewandte Psychologie	Gesundheit	Lehrkräfteausbildung

ABBILDUNG 16: Z-standardisierte Mittelwerte der Zustimmung zu Studienwahlgründen an Fachhochschulen, nach Fachrichtung. Positive Werte (blau): überdurchschnittliche Zustimmung, negative Werte (rot): unterdurchschnittliche Zustimmung im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt aller Fachbereiche. Frage: «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?»

Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

Was sagen Beratungspersonen zu den Studienwahlgründen?

Gemäss den befragten Beratungspersonen stehen bei der Wahl eines geistes- oder sozialwissenschaftlichen Studiums intrinsische Motive im Vordergrund. Studieninteressierte in diesen Bereichen zeichneten sich durch ein ausgeprägtes Interesse an gesellschaftlichen, kulturellen, philosophischen oder (sozial-)politischen Fragen aus sowie durch eine hohe Reflexionsfähigkeit, Neugier und Offenheit. Solche Fähigkeiten seien bei der Auseinandersetzung mit analytischen Fragestellungen und beim Aushalten von Mehrdeutigkeiten hilfreich. Bei anderen Studienfächern, insbesondere im MINT-Bereich, stehe das Interesse an technischen und klar umrissenen Forschungsfragen und -resultaten im Vordergrund.

Die Sozialwissenschaften nähmen eine Zwischenposition ein. Sie verbinden gesellschafts- und kulturbezogene Inhalte mit einem stärker empirischen Fokus. Das mache sie für Studierende attraktiv, die sich für soziale Themen interessieren, zugleich aber eine strukturierte und datengestützte Auseinandersetzung bevorzugen und die damit einhergehenden Berufsperspektiven als vielversprechender beurteilen. Für Studieninteressierte, denen geisteswissenschaftliche Fächer zu theoretisch oder zu abstrakt erscheinen, bildeten die Sozialwissenschaften eine attraktive Option.

«Man muss die Mehrdeutigkeit lieben, und sie darf einen nicht verunsichern. Das ist sehr unterschiedlich ausgeprägt bei den Menschen. Für manche hat diese Offenheit eine Faszination und einen Reiz. Man jongliert mit Gedanken, argumentiert, interpretiert. Andere kann das wahnsinnig machen. Das hängt stark von der Persönlichkeit ab. Die Sozialwissenschaften sind irgendwo dazwischen: Sie haben eine empirische Basis, sind nicht nur interpretativ. Viele fühlen sich deshalb dort wohler. Es ist gewissermassen ein Mittelweg – nicht Naturwissenschaft, aber auch nicht reine Geisteswissenschaft.»

Berufs-, Studien-, und Laufbahnberaterin, Regionales Berufsinformationszentrum

Grundsätzlich hätten viele Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften einen Wunsch nach Freiheit und Selbstbestimmung. Sie schätzten den Gestaltungsspielraum dieser Studiengänge. Zugleich berichten einige Beratungspersonen, dass die hohe Wahlfreiheit sowie weniger eng strukturierte Vorgaben im Studium manche Studierende abschrecke oder überfordere.

Am häufigsten würden als Gründe gegen ein Studium in den Geistes- und Sozialwissenschaften die als unsicher wahrgenommenen Zukunftsaussichten genannt. Viele Studieninteressierte nähmen die Berufsperspektiven als unsicher oder gar mangelnd wahr, was sich – nach Einschätzung einzelner Beratungspersonen – seit der Covid-Pandemie noch verstärkt habe. Die Beratungspersonen erklären diese Unsicherheiten damit, dass die Berufsmöglichkeiten im Anschluss an ein geistes- und sozialwissenschaftliches Studienfach weniger klar vorgezeichnet seien als bei anderen universitären Studiengängen.

«In den Medien gibt es keine Stellenanzeigen für Soziologinnen oder Ethnologen. Diese Realität verunsichert die Studierenden stark.»

Studienberaterin an universitärer Hochschule, Kanton Zürich

Die Sorge sei insbesondere bei Personen ausgeprägt, die sich für ein universitäres Studium interessieren. Bei Personen, die ein Fachhochschulstudium in Betracht ziehen, träten solche Bedenken in der Regel seltener auf, weil ein Fachhochschulstudium stärker praxis- beziehungsweise berufsorientiert sei.

Einzelne Beratungspersonen weisen auch auf strukturelle Faktoren hin. So würden geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer zu wenig sichtbar machen, worin ihr gesellschaftlicher oder praktischer Nutzen liege, und ihre interdisziplinären Potenziale unzureichend kommunizieren. Neuen oder reformierten MINT-Studienfächern gelinge es besser, aktuelle Themen – etwa Digitalisierung, Nachhaltigkeit oder Künstliche Intelligenz – aufzugreifen und zu vermitteln, dass sie praxisnah und zukunftsrelevant seien. Eine Beratungsperson beschreibt die Struktur der Geistes- und Sozialwissenschaften pointiert als «das Heilige Römische Reich der Fakultäten», ein Hinweis auf die Zersplitterung in viele kleine, teils isolierte Disziplinen und wenig gemeinsamer Aussenwirkung. Die Geistes- und Sozialwissenschaften zeigten sich nach innen vielfältig, wirkten nach aussen jedoch oft schwer greifbar.

8 Wie haben sich die Gründe für die Wahl eines geistes- und sozialwissenschaftlichen Studienfachs entwickelt?

Schaut man im Langzeitvergleich, wie sich die Gründe für die Wahl eines geistes- und sozialwissenschaftlichen Studienfachs entwickelt haben, zeigt sich eine hohe Kontinuität: Die Gründe «Begabung und Fähigkeiten», «Horizont erweitern» sowie «Berufswunsch verwirklichen» stehen unabhängig des Hochschultyps stets an erster Stelle. An universitären Hoch-

schulen wie an Fachhochschulen haben aber sowohl intrinsische Gründe («Beitrag zur Gesellschaft leisten») als auch arbeitsmarktbezogene Faktoren («spätere Einkommenschancen», «Chancen auf dem Arbeitsmarkt» sowie «Nebenerwerb möglich») für die Wahl eines geistes- und sozialwissenschaftlichen Studienfachs an Bedeutung gewonnen.

Dieses Kapitel beruht auf Daten aus der Erhebung «Soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden» (SSEE), die in den Jahren 2005, 2009, 2013, 2016, 2020 und 2024 durchgeführt wurde. Ausgewertet wurde die Frage «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?» und die entsprechenden Antworten im Zeitverlauf. Zudem werden Einschätzungen von Beratungspersonen wiedergegeben. Die Zeitreihenvergleiche basieren auf Stichprobendaten und sind als explorative Hinweise auf Tendenzen zu lesen.

Entwicklung der Gründe für die Wahl eines geistes- und sozialwissenschaftlichen Studienfachs an universitären Hochschulen

An universitären Hochschulen blieben die drei wichtigsten Gründe für die Wahl eines Studiums der Geistes- und Sozialwissenschaften seit 2005 dieselben. Die Zustimmungsrate bewegt sich für «Begabung und Fähigkeiten» zwischen 67 und 72 Prozent, für «Horizont erweitern»

seit 2013 stabil um rund 70 Prozent und für «Berufswunsch verwirklichen» zwischen 50 und 60 Prozent. Seit 2005 hat der Grund, einen «Beitrag zur Gesellschaft» zu leisten, an Bedeutung gewonnen. Auch die Einkommenschancen und Arbeitsmarktchancen sind wichtiger geworden. Seit 2016 hat der Einfluss des Grundes «Familiendition» merklich abgenommen.

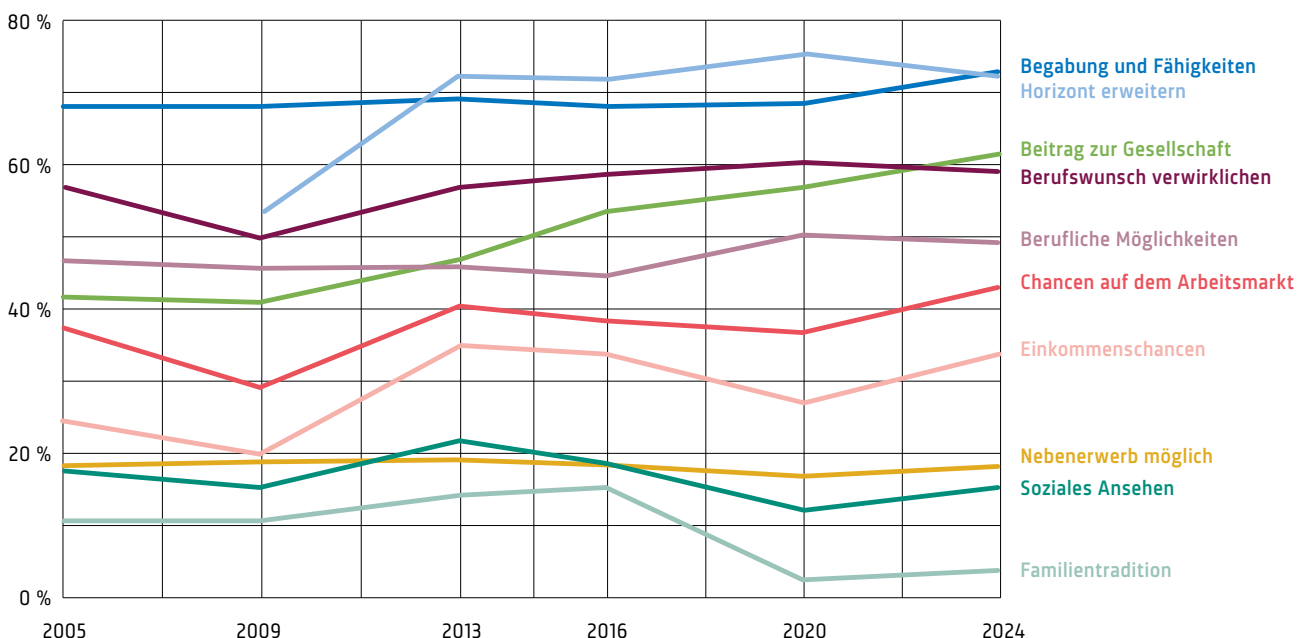


ABBILDUNG 17: Entwicklung der Zustimmung zu Studienwahlgründen in der Fachbereichsgruppe Geistes- und Sozialwissenschaften an universitären Hochschulen. Dargestellt sind die prozentualen Anteile jener, die «trifft eher zu» oder «trifft völlig zu» geantwortet haben. Frage: «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?» Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

In den Wirtschaftswissenschaften gab es bei den drei wichtigsten Studienwahlgründen Veränderungen: Während «Chancen auf dem Arbeitsmarkt» ein wenig und «Einkommenschancen» deutlich wichtiger geworden sind, hat «Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten» an Bedeutung verloren (vgl. **ABBILDUNG 26**, **ANHANG A-5**). In der Fachbereichsgruppe Recht zeigt sich ein ähnliches Bild: «Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten» blieb durchwegs der wichtigste Grund, die Wichtigkeit hat jedoch leicht abgenommen, während «Chancen auf dem Arbeitsmarkt» ein wenig wichtiger geworden sind (vgl. **ABBILDUNG 27**, **ANHANG A-5**). Seit 2009 deutlich an Relevanz gewonnen haben «Einkommenschancen» sowie «Beitrag zur Verbesserung der Gesellschaft». Der Grund «Nebenerwerb möglich» bleibt über den ganzen Untersuchungszeitraum stabil.

Entwicklung der Gründe für die Wahl eines geistes- und sozialwissenschaftlichen Studienfachs an Fachhochschulen

An Fachhochschulen sind in der Fachrichtung Geistes- und Sozialwissenschaften ähnliche Tendenzen ersichtlich wie an universitären Hochschulen. Die Zustimmungswerte zum Grund «Begabung und Fähigkeiten» bewegen sich über die Jahre hinweg um rund 80 Prozent. Die Zustimmung zur «Verwirklichung eines festen Berufswunsches» ist seit 2013 leicht abnehmend, dies im Gegensatz zur Entwicklung an den universitären Hochschulen. An Zustimmung gewonnen haben hingegen «Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten», einen «Beitrag zur Verbesserung der Gesellschaft» leisten zu wollen sowie «Chancen auf dem Arbeitsmarkt». Ebenso wie an den universitären Hochschulen sind die Gründe «Einkommenschancen» und «Nebenerwerb möglich» weniger relevant. Am wenigsten wichtig sind das soziale Ansehen und die Familientradition.

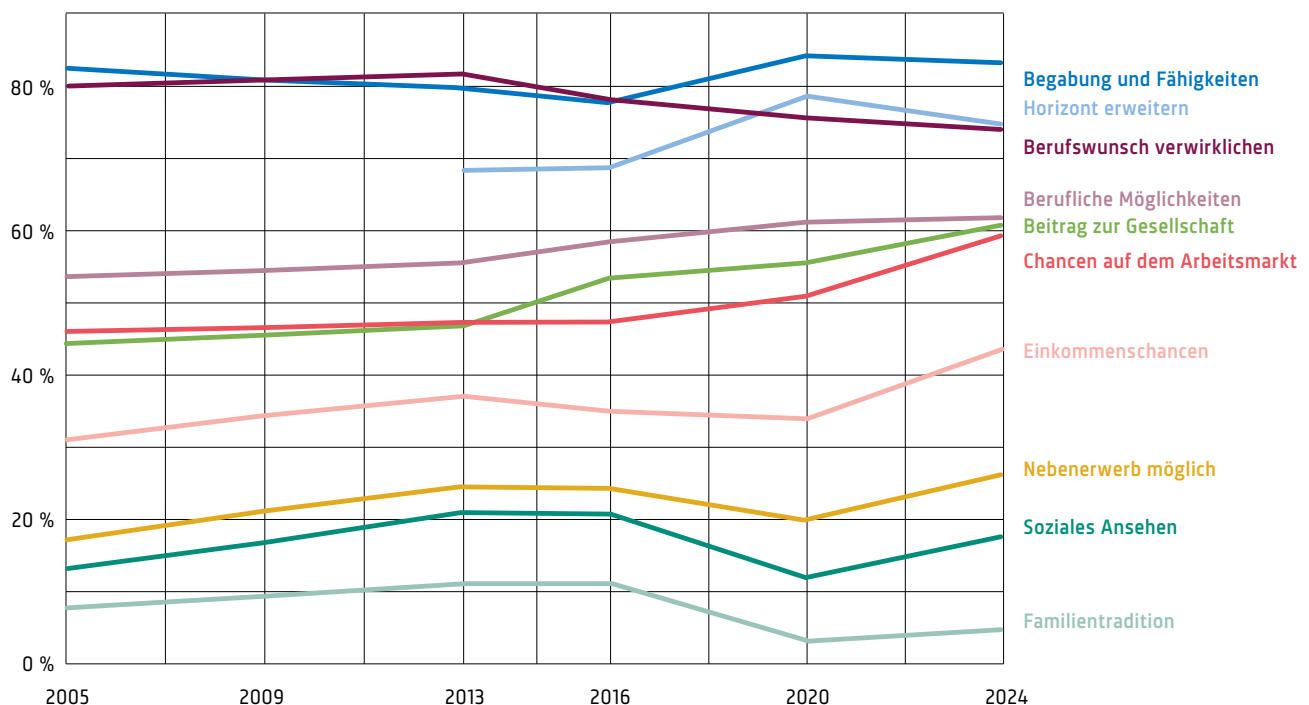


ABBILDUNG 18: Entwicklung der Zustimmung zu Studienwahlgründen in Geistes- und Sozialwissenschaften an Fachhochschulen.

Dargestellt sind die prozentualen Anteile jener, die «trifft eher zu» oder «trifft völlig zu» geantwortet haben. Frage: «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?» Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

Für den Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen finden sich andere Tendenzen als in den unter Geistes- und Sozialwissenschaften zusammengefassten Fachbereichen (vgl. **ABBILDUNG 28, ANHANG A-5**): Die drei meistgenannten Gründe sind allesamt arbeitsmarktbezogen. Der Grund «Chancen auf dem Arbeitsmarkt» erreicht über die Jahre stets einen Zustimmungswert von rund 90 Prozent, «Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten» rund 80 Prozent, allerdings mit leicht abnehmender Tendenz. «Einkommenschancen» erreicht mit rund 80 Prozent ebenfalls hohe Werte, mit einer Ausnahme 2020, wo ein geringerer Wert erreicht wurde.

Wie schätzen Beratungspersonen die Entwicklung der Studienwahlgründen ein?

Alle befragten Beratungspersonen sind der Ansicht, dass die Frage nach den Berufsaussichten bei ihrer Klientel in den letzten Jahren in den Vordergrund gerückt sei.¹⁵ Persönliche Interessen seien zwar nach wie vor relevant, besonders seit der Covid-Pandemie sei jedoch zu beobachten, dass die Studienwahl stärker arbeitsmarktorientiert und weniger interessegeleitet sei. Gemäss einem Studienberater seien finanzielle Motive als Studienwahlgrund früher verpönt gewesen, während sie in den vergangenen Jahren immer stärker ein Thema geworden seien. Früher sei Studieren stärker in humanistischer Sicht als Bildung um ihrer selbst willen betrachtet worden. Die Verschiebung vom Selbstzweck zu stärker utilitaristischen Überlegungen falle bei den geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen mehr ins Gewicht als bei anderen Fachbereichsgruppen.

Mehrere Beratungspersonen weisen darauf hin, dass gerade angesichts der derzeitigen technologischen Entwicklung (Digitalisierung und Künstliche Intelligenz) die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die in einem geistes- oder sozialwissenschaftlichen Studium vermittelt werden, mehr denn je gebraucht würden. Einzelne Berufsberaterinnen und Berufsberater sind allerdings der Meinung, dass die schnellen Entwicklungen in diesen Bereichen die Verunsicherung bezüglich zukünftiger Berufsfelder

verschärft habe. Studieninteressierte seien der Ansicht, dass klassische geisteswissenschaftliche Berufsfelder wie Journalismus, Übersetzung oder Verlagswesen an Boden verlören, das Spektrum der Berufsmöglichkeiten also eingeschränkt werde. Wer nach dem Studium hingegen ein Lehrdiplom anstrebe, sehe sich in der Regel gut abgesichert, denn der Lehrberuf gelte als stabile und verlässliche Option.

Einzelne Beratungspersonen sehen Dozierende und Studiengangverantwortliche an den Universitäten in der Pflicht, die Studienfächer, insbesondere in den Geisteswissenschaften, so auszugestalten, dass Alltagsrelevanz und Praxisnähe stärker hervorgehoben werden. Es zeigt sich ein Spannungsfeld: Während gewisse Beratungspersonen klassische Berufsfelder der Geistes- und Sozialwissenschaften im Kontext von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz als gefährdet wahrnehmen, betonen andere die langfristige Relevanz von Wissen und Kompetenzen, die in einem geistes- und sozialwissenschaftlichen Studium vermittelt werden.

«Es geht darum zu zeigen, was die Geistes- und Sozialwissenschaften zur Gesellschaft beitragen können und welche Bedeutung sie für die Entwicklung guter Technologie haben. Wenn wir dort gut sind, werden wir gute Künstliche Intelligenz entwickeln. Wir werden gute Ingenieurinnen und Ingenieure ausbilden. Wir werden gute Roboter entwickeln. Wir werden gute Dinge hervorbringen, aber es braucht diese Verbindung zum Menschen, das sind keine getrennten Welten.»

Studien- und Laufbahnberaterin, Universitäre Hochschule, Kanton Waadt

¹⁵ Dieser Eindruck lässt sich anhand der Daten der SSEE-Erhebung, die repräsentativ für alle Studierenden an Schweizer Hochschulen ist, nicht stützen: Die Relevanz der berufsbezogenen Faktoren ist weitgehend stabil geblieben. Allerdings ist neben den methodischen Hinweisen zur Interpretation der Studienwahlgründe (vgl. **Fussnote 12, S. 30**) zu beachten, dass Beratungspersonen in der Regel Erfahrungen mit denjenigen Studierenden beziehungsweise Studieninteressierten haben, die Unterstützung suchen.

9 Welche Faktoren im individuellen Umfeld prägen die Wahl eines geistes- oder sozialwissenschaftlichen Studienfachs?

Einen positiven Einfluss auf die Studienfachwahl haben über alle Fachbereichsgruppen und Hochschultypen hinweg Personen aus dem nahen Umfeld der Studierenden. In den verschiedenen Fachbereichsgruppen und Fachbereichen gibt es aber Unterschiede hinsichtlich Einflussfaktoren. Bei den Stu-

dierenden an universitären Hochschulen sind die schulische Erfahrung sowie Medien, Literatur und Internet wichtige Einflussfaktoren. Fachhochschulstudierende werden bei der Studienwahl in der Regel stärker durch berufliche Erfahrungen beeinflusst.

Dieses Kapitel beruht auf der Auswertung einer spezifischen Frage der Erhebung «Soziale und wirtschaftliche Lage der Studierenden» (SSEE) des BFS, die erstmals in der 2024 durchgeführten Erhebung vorkam: «Welche Personen oder Erfahrungen haben Sie bei der Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs positiv beeinflusst?». Auch die Auswertungen in diesem Kapitel sind deskriptiver und explorativer Natur. Sie geben Hinweise darauf, welche Personen und Erfahrungen die Studienwahlentscheidung in den Geistes- und Sozialwissenschaften prägen – ohne dass der Einfluss einzelner Faktoren statistisch isoliert oder auf weitere Merkmale kontrolliert wurde.

Über die Fachbereichsgruppen und die Hochschultypen hinweg zeigt sich, dass Personen aus dem nahen Umfeld der Studierenden wie Familienmitglieder oder Freundinnen und Freunde einen massgeblichen Einfluss auf die Studienwahl ausüben (vgl. **ABBILDUNG 19** und **ABBILDUNG 20**). Informationsquellen wie Berufsberatungen, Informationstage oder Freizeitaktivitäten scheinen dagegen wenig relevant zu sein.

Einfluss des Umfelds auf die Wahl eines geistes- oder sozialwissenschaftlichen Studienfachs an universitären Hochschulen

Für die Wahl eines geistes- oder sozialwissenschaftlichen Fachs an einer **universitären Hochschule** spielen enge Bezugspersonen eine zentrale Rolle (vgl. **ABBILDUNG 19**). Rund die Hälfte der Studierenden nennt Partnerinnen und Partner, Freundinnen und Freunde oder Bekannte als einflussreiche Faktoren. Familienmitglieder haben ebenfalls einen wichtigen Einfluss, ihr Anteil liegt aber bei den Geistes- und Sozialwissenschaften mit 48 Prozent deutlich tiefer als in anderen Fachbereichsgruppen wie Medizin und Pharmazie (68 Prozent) oder Technische

Wissenschaften (69 Prozent). Der Einfluss von Medien, Literatur und Internet fällt dafür mit 45 Prozent höher aus als bei anderen Fachbereichsgruppen. Wichtig bei der Studienfachwahl sind zudem die schulischen Erfahrungen (42 Prozent).

In den Wirtschaftswissenschaften verschieben sich die Einflussfaktoren: Familienmitglieder spielen mit 63 Prozent eine besonders wichtige Rolle, auch Informationstage sind mit 26 Prozent relevant, während Lehrpersonen mit 21 Prozent deutlich weniger wichtig sind als bei den Geistes- und Sozialwissenschaften (31 Prozent). In der Fachbereichsgruppe Recht zeigt sich ein ähnliches Muster: Neben Familienmitgliedern (57 Prozent) haben auch Partnerinnen und Partner, Freundinnen und Freunde oder Bekannte (49 Prozent) grosses Gewicht. Im Unterschied zu den Geistes- und Sozialwissenschaften sind Freizeitaktivitäten (4 Prozent) und Lehrpersonen (16 Prozent) hingegen kaum von Bedeutung.

Familienmitglieder	48.1 %	62.5 %	57.3 %	59.2 %	67.8 %	68.9 %	51.7 %
Partner:in, Freund:innen, Bekannte	51.9 %	51.8 %	49.6 %	47.9 %	54.5 %	48.3 %	55.5 %
Freizeitaktivität	15.3 %	7.3 %	4.4 %	17.2 %	9 %	15.6 %	44.5 %
Lehrperson	30.9 %	20.7 %	16.1 %	42.6 %	16.4 %	27.3 %	30.9 %
Schulische Erfahrung	42.2 %	42.4 %	38.4 %	55.5 %	37.7 %	42.8 %	39.3 %
Berufliche Erfahrung	23.4 %	25.5 %	19.6 %	15.9 %	26.7 %	16.8 %	24.6 %
Informationstage	16 %	25.6 %	23.3 %	22.2 %	22.3 %	32.6 %	13.9 %
Berufsberatung	13.4 %	12.3 %	12.9 %	10.5 %	13.1 %	11.3 %	9.8 %
Medien/Literatur/Internet	44.7 %	36.2 %	38.3 %	42.9 %	41.3 %	40.6 %	36.1 %
Anderes	2.5 %	0.7 %	1.3 %	1.3 %	1.4 %	1.4 %	1.7 %
	Geistes- und Sozialwissenschaften	Wirtschaftswissenschaften	Recht	Exakte und Naturwissenschaften	Medizin und Pharmazie	Technische Wissenschaften	Interdisziplinäre und andere

ABBILDUNG 19: Positiver Einfluss auf Studienwahl an universitären Hochschulen, nach Fachbereichsgruppe. Ja-Anteile zur Frage: «Welche Personen oder Erfahrungen haben Sie bei der Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs positiv beeinflusst?». Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

Einfluss des Umfelds auf die Wahl eines geistes- oder sozialwissenschaftlichen Studienfachs an Fachhochschulen

Auch bei der Studienfachwahl an **Fachhochschulen** üben Personen aus dem nahen Umfeld wie Familienmitglieder (46 bis 65 Prozent, je nach Fachbereich), Partnerinnen und Partner, Freundinnen und Freunde sowie Bekannte (45 bis 70 Prozent) einen zentralen Einfluss aus.

Während bei der Studienfachwahl an universitären Hochschulen schulische Erfahrungen wichtig sind, stehen an Fachhochschulen berufliche Erfahrung stärker im Vordergrund (vgl. **ABBILDUNG 20**). Die berufliche Erfahrung ist in den Geistes- und Sozialwissenschaften insbesondere in den Fachbereichen Wirtschaft und Dienstleistungen (55 Prozent) und Soziale Arbeit (72 Prozent) ein wichtiger

Einflussfaktor. In den Fachbereichen Design (45 Prozent), Angewandte Linguistik (43 Prozent) und Angewandte Psychologie (38 Prozent) wird die Darstellung in den Medien, in der Literatur oder im Internet als wichtig genannt. Bei Musik, Theater und anderen Künsten stechen die Lehrpersonen (64 Prozent) sowie die Freizeitaktivität (41 Prozent) hervor. Bei der Lehrkräfteausbildung sind neben Personen aus dem nahen Umfeld auch Lehrpersonen (50 Prozent) sowie schulische Erfahrungen (44 Prozent) wichtige Faktoren.

Familienmitglieder	53 %	46 %	60 %	54 %	48 %	47 %	58 %	54 %	51 %	48 %	64 %	65 %	60 %
Partner-in, Freund-innen, Bekannte	52 %	59 %	70 %	58 %	65 %	64 %	58 %	45 %	46 %	52 %	52 %	61 %	56 %
Freizeitaktivität	8 %	29 %	41 %	14 %	20 %	9 %	17 %	10 %	16 %	13 %	29 %	71 %	16 %
Lehrperson	12 %	31 %	64 %	16 %	9 %	9 %	50 %	16 %	17 %	17 %	12 %	18 %	8 %
Schulische Erfahrung	27 %	32 %	36 %	36 %	18 %	22 %	44 %	23 %	29 %	30 %	17 %	20 %	17 %
Berufliche Erfahrung	55 %	36 %	36 %	32 %	72 %	48 %	42 %	63 %	54 %	51 %	55 %	20 %	57 %
Informationstage	27 %	31 %	13 %	38 %	20 %	38 %	11 %	24 %	34 %	34 %	29 %	10 %	27 %
Berufsberatung	10 %	9 %	8 %	19 %	17 %	23 %	12 %	13 %	9 %	14 %	13 %	9 %	16 %
Medien/Literatur/Internet	27 %	45 %	24 %	43 %	18 %	38 %	12 %	23 %	33 %	33 %	29 %	20 %	28 %
Anderes	1 %	2 %	1 %	3 %	2 %	1 %	1 %	1 %	1 %	2 %	2 %	1 %	3 %
	Wirtschaft und Dienstleistungen	Design	Musik, Theater und andere Künste	Angewandte Linguistik	Soziale Arbeit	Angewandte Psychologie	Lehrkräfteausbildung	Architektur, Bau- und Planungswesen	Technik und IT	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Sport	Gesundheit

ABBILDUNG 20: Positiver Einfluss auf Studienwahl an Fachhochschulen, nach Fachbereich. Ja-Anteile zur Frage: «Welche Personen oder Erfahrungen haben Sie bei der Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs positiv beeinflusst?». Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

Wie schätzen Beratungspersonen die Einflussfaktoren betreffend Studienwahl ein?

Auch die interviewten Beratungspersonen nennen das soziale Umfeld als wichtigen Einflussfaktor betreffend Studienwahl. Die Eltern der Jugendlichen sowie Lehrpersonen seien zentrale Figuren. So berichteten manche Jugendliche in der Beratung, dass eine engagierte oder leidenschaftliche Lehrperson ihr Interesse an einem bestimmten Fach – zum Beispiel Geschichte oder Sprachwissenschaften – erst geweckt habe.

Der Einfluss von wichtigen Bezugspersonen wirke in beide Richtungen: als Interessenverstärker, aber auch als Hemmfaktor. Besonders Eltern weckten mit dem Hinweis auf beschränkte Berufsperspektiven oft Zweifel an einem Studienfachwunsch Richtung Geistes- oder Sozialwissenschaften. Sie verstärkten einen medialen Diskurs, der in den vergangenen Jahren betreffend geistes- und sozialwissenschaftliche Studienfächer zunehmend kritisch und pejorativ gewesen sei.

10 Entscheiden sich ausländische Studierende in der Schweiz für ein geistes- und sozialwissenschaftliches Studienfach?

Immer mehr Bildungsanwärterinnen und Bildungsanwärter kommen aus dem Ausland. Der Anteil der Studierenden in den Geistes- und Sozialwissenschaften mit ausländischer Hochschulzulassung liegt an universitären Hochschulen jedoch im

Vergleich zu anderen Fachbereichsgruppen unter dem Durchschnitt. An den Fachhochschulen hingegen ist der Anteil der Studierenden mit ausländischer Hochschulzulassung in den Geistes- und Sozialwissenschaften überdurchschnittlich hoch.

Dieses Kapitel zeigt auf, wie sich der Anteil der Studierenden mit ausländischer Hochschulzulassung in den Geistes- und Sozialwissenschaften entwickelt hat und welche Unterschiede es diesbezüglich zwischen Fachbereichsgruppen, Hochschultypen und Hochschulen gibt. Grundlagen sind der Bildungsbericht Schweiz 2023 der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung sowie Daten des BFS (Statistik der Bildungsabschlüsse). Zudem wird dargelegt, wie sich die Herkunft der Studierenden auf die Studienfachwahl auswirkt; Grundlage dafür sind Daten der SSEE-Erhebung des BFS (2024).

Entwicklung der Bildungsherkunft der Studierenden insgesamt

Das Bundesamt für Statistik unterscheidet zwei Gruppen ausländischer Studierender. Ausländerinnen und Ausländer, die ihren Wohnsitz zum Zeitpunkt des Erwerbs der Hochschulzulassung in der Schweiz hatten, werden Bildungsinländerinnen und -inländer genannt. Ausländerinnen und Ausländer, die ihren Wohnsitz zum Zeitpunkt des Erwerbs der Hochschulzulassung im Ausland hatten, werden Bildungsausländerinnen und -ausländer genannt. Bei Letzteren sprechen wir von «ausländischer Bildungsherkunft».¹⁶

Der Anteil der Studierenden mit ausländischer Bildungsherkunft ist seit den 1990er Jahren sowohl an universitären Hochschulen als auch an Fachhochschulen gestiegen. Diese Zunahme trug zum allgemeinen Wachstum der Studierendenzahlen an Universitäten und Fachhochschulen bei, insbesondere auf Masterstufe. Die Mehrheit der Studierenden mit ausländischer Bildungsherkunft stammt aus Nachbarländern.¹⁷

An **universitären Hochschulen** stieg der Anteil der Studierenden mit ausländischer Bildungsherkunft zwischen 1990/91 und 2023/24 von 9 auf 21 Prozent an.

An den **Fachhochschulen** lag der Anteil der Studierenden mit ausländischer Bildungsherkunft 2023/24 bei 14 Prozent. Bis 2004/05 zeigte sich eine starke Zunahme, anschliessend stabilisierten sich die Zahlen, seit 2007/08 sind sie wieder leicht gestiegen.

Entwicklung der Bildungsherkunft bei Studierenden in den Geistes- und Sozialwissenschaften

Der Anteil der Studierenden mit ausländischer Bildungsherkunft entwickelte sich in der Fachbereichsgruppe Geistes- und Sozialwissenschaften ähnlich wie an den Hochschulen insgesamt, war aber dynamischer (vgl. **ABBILDUNG 21** sowie **ABBILDUNG 29** im **ANHANG A-5**). Zudem liegt er an den universitären Hochschulen in den Geistes- und Sozialwissenschaften tiefer als an den universitären Hochschulen insgesamt (16 Prozent in den Geistes- und Sozialwissenschaften gegenüber 21 Prozent insgesamt). An den Fachhochschulen verhält es sich umgekehrt: Hier ist der Anteil der Studierenden in den Geistes- und Sozialwissenschaften mit ausländischer Bildungsherkunft höher als im Fachhochschuldurchschnitt.

¹⁶ Vgl. BEGRIFFSDEFINITIONEN im **Anhang A-4.1** sowie www.bfs.admin.ch/asset/de/5936165.

¹⁷ Bildungsbericht Schweiz 2023, S. 230.

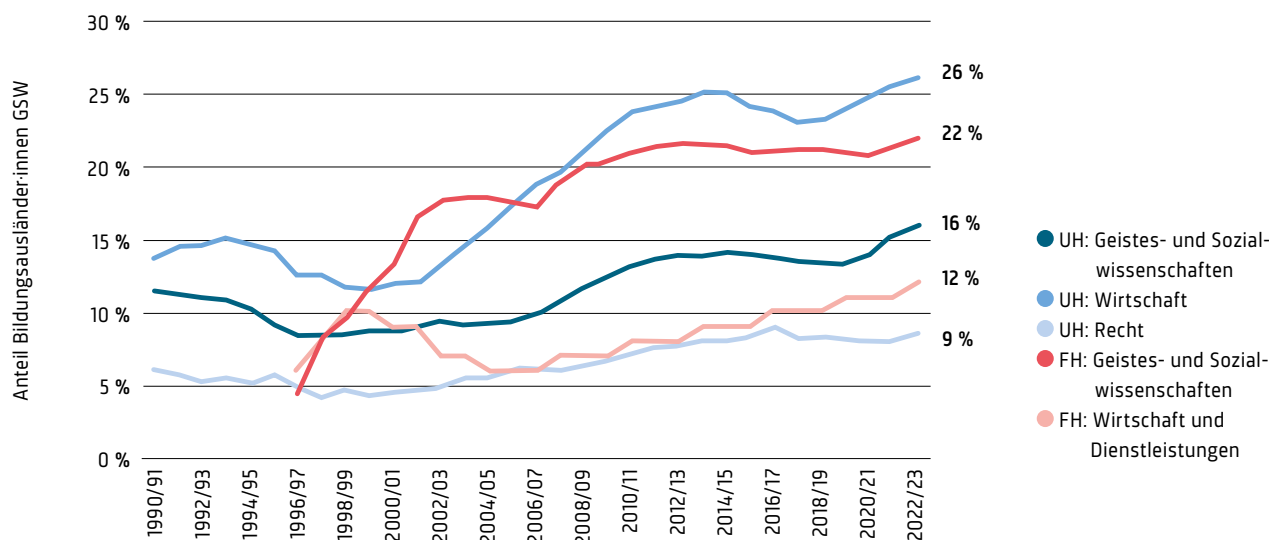


ABBILDUNG 21: Anteil Studierende mit ausländischer Bildungsherkunft in Geistes- und Sozialwissenschaften. Quelle: BFS 2024 (Statistik der Bildungsabschlüsse, SBA).

Der Anteil Studierender mit ausländischer Bildungsherkunft hängt an den **universitären Hochschulen**¹⁸ unter anderem von der geografischen Lage ab: In Grenzregionen ist er in der Regel höher, weil dort mehr Studierende aus dem jeweiligen Nachbarland immatrikuliert sind (Bildungsbericht Schweiz 2023, S. 239). An der ETH Zürich und der EPFL ist der Anteil der Studierenden mit ausländischer Bildungsherkunft vergleichsweise hoch (zwischen 20 und 25 Prozent). Das lässt sich teilweise durch ihr Fächerangebot erklären. So weisen etwa die Ingenieurwissenschaften und die Exakten Wissenschaften generell einen höheren Anteil an internationalen Studierenden auf als etwa Geschichte und Kulturwissenschaften (vgl. SKBF, 2023, S. 239). Bei Annahme einer gleichen Verteilung der Fachbereiche haben die Universität Genf, die Universität Zürich und die Università della Svizzera Italiana (USI) in Lugano den höchsten Anteil internationaler Studierender (Bildungsbericht Schweiz 2023, S. 239).

Unterschiede in den Studienwahlgründen nach Bildungsherkunft

Die Studienwahlgründe (vgl. KAPITEL 7) unterscheiden sich je nach Bildungsherkunft: Schweizerinnen und Schweizer geben tendenziell andere Gründe an als Bildungsinländerinnen und Bildungsinländer (Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in der Schweiz erworben haben) und als Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer.¹⁹

Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer an universitären Hochschulen unterscheiden sich in ihren Studienwahlgründen generell stärker von Schweizerinnen und Schweizern als Bildungsinländerinnen und Bildungsinländer, auch wenn die Tendenz in der Regel dieselbe ist (vgl. ABBILDUNG 30 im ANHANG A-5). Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer führen signifi-

¹⁸ Zu den Fachhochschulen gibt es keine entsprechende Auswertung im Bildungsbericht Schweiz 2023.

¹⁹ Die nachfolgenden Befunde liefern erste Hinweise auf Unterschiede in den Studienwahlgründen nach Bildungsherkunft. Da weitere Merkmale – etwa der sozioökonomische Hintergrund – nicht kontrolliert wurden, sind die beobachteten Muster als explorative Orientierung zu verstehen.

kant häufiger arbeitsmarkt- und einkommensbezogene Gründe an wie «Einkommenschancen», «Chancen auf dem Arbeitsmarkt», «Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten» oder «Fachkräftebedarf». Auch «Familientradition», «soziales Ansehen», «Beitrag zur Gesellschaft» und «Horizont erweitern» werden von Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern signifikant häufiger genannt. Bildungsinländerinnen und Bildungsinländer unterscheiden sich hingegen nur bei wenigen Gründen signifikant von Schweizer Studierenden: Sie stimmen «Einkommenschancen» und «Beitrag zur Gesellschaft» sowie «sozialem Ansehen» etwas stärker zu. Bei den intrinsischen Motiven «Begeisterung fürs Studienfach» und «Begabung und Fähigkeiten» sowie bei «Nebenerwerb möglich» lassen sich für keine der beiden ausländischen Gruppen signifikante Unterschiede gegenüber Schweizerinnen und Schweizern feststellen.

An **Fachhochschulen** zeigt sich ein anderes Muster (vgl. **ABBILDUNG 31** im **ANHANG A-5**). Auch hier heben sich vor allem Bildungsausländerinnen und -ausländer von Schweizer Studierenden ab, während Bildungsinländerinnen und -inländer nur bei einzelnen Gründen signifikante Unterschiede aufweisen. Bildungsausländerinnen und -ausländer nennen insbesondere «Begeisterung fürs Fach», «festen Berufswunsch verwirklichen», «Chancen auf dem Arbeitsmarkt», «Einkommenschancen», «Familientradition» und «soziales Ansehen» signifikant häufiger als Schweizer Studierende. Anders als an den universitären Hochschulen bestehen an Fachhochschulen jedoch keine signifikanten Unterschiede bei «hohe Nachfrage nach Fachkräften», «Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten» oder «Beitrag zur Gesellschaft». Bildungsinländerinnen und -inländer unter-

scheiden sich an Fachhochschulen nur bei «Chancen auf dem Arbeitsmarkt» und «Vereinbarkeit mit ausserberuflichen Aktivitäten» signifikant von Schweizer Studierenden.

Was sagen die Beratungspersonen zu unterschiedlichen Interessen und Motiven betreffend Studienwahl bei in- und ausländischen Personen?

Den befragten Beratungspersonen zufolge orientieren sich internationale Studierende in der Regel häufiger am internationalen Ruf einer Hochschule, weshalb besonders die ETH Zürich favorisiert werde. Das wirke sich zugunsten der technisch-naturwissenschaftlichen Studienfächer aus, die an dieser Hochschule dominieren. Ausserdem spiele in MINT-Fächern Englisch eine wichtige Rolle, während geistes- und sozialwissenschaftliche Studienfächer in der Regel gute Kenntnisse einer Landessprache voraussetzen. Dies könne auf ausländische Studierende, die die Schweizer Landessprachen nicht oder nur unzureichend beherrschen, abschreckend wirken.

Anhang

A-1 Literaturverzeichnis

- Becker, Rolf, Sigrid Haunberger und Frank Schubert (2010). Studienfachwahl als Spezialfall der Ausbildungsentscheidung und Berufswahl. Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, 42 (4), 292–310.
www.doi.org/10.1007/s12651-009-0020-z
- Blom, Erica, Brian C. Cadena und Benjamin J. Keys (2021). Investment over the Business Cycle: Insights from College Major Choice, in: Journal of Labor Economics, 39 (4), 1043–1082.
- Boudon, Raymond (1974). Education, Opportunity, and Social Inequality. Changing Prospects in Western Society. New York / London / Sydney / Toronto, John Wiley & Sons.
- Ersoy, Fulya Y. (2020). The effects of the great recession on college majors, in: Economics of Education Review, 77.
- Esser, Hartmut (1999). Soziologie. Spezielle Grundlagen. Band 1: Situationslogik und Handeln. Frankfurt am Main, Campus Verlag.
- Festinger Leon (1957). A Theory of Cognitive Dissonance. California, Stanford University Press.
- Ramseier, Erich (2006). Gründe für die Wahl eines Studienfachs an der Hochschule. Bern, Center for Science and Technology Studies.
- Reimer, David und Reinhard Pollak (2010). Educational expansion and its consequences for vertical and horizontal inequalities in access to higher education in West Germany, in: European Sociological Review, 26 (4), 415–430.
www.doi.org/10.1093/esr/jcp029
- Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF (2023). Bildungsbericht Schweiz 2023. Aarau, Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.
www.skbf-csre.ch/bildungsbericht/bildungsbericht

A-2 Abkürzungen

a+	Akademien der Wissenschaften Schweiz
BFS	Bundesamt für Statistik
FH	Fachhochschulen
GSW	Geistes- und Sozialwissenschaften
ISCED	Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens («International Standard Classification of Education»)
LABB	Längsschnittanalysen im Bildungsbereich
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik
PH	Pädagogische Hochschulen
SAGW	Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften
SBA	Statistik der Bildungsabschlüsse
SKBF	Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung
SHIS	Schweizerisches Hochschulinformationssystem
SHIS-studex	Studierende und Abschlüsse an Hochschulen des SHIS
SSEE	Erhebung der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden («Situation sociale et économique des étudiants»)
UH	Universitäre Hochschulen

A-3 Datenverzeichnis

ÜBERGEORDNETE KONTEXTFAKTOREN

Maturitätsquote	Maturitätsquote (1980–2022): https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungsindikatoren/indicators/maturitaetsquote.assetdetail.33006474.html Maturitätszeugnisse nach Schwerpunktfach, Schulkanton, Wohnkanton und Geschlecht (2005–2022); für längeren Zeitverlauf Datenanfrage nötig: https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1503020200_102/px-x-1503020200_102/px-x-1503020200_102.px
Übertrittsquote ggf. nach Fachbereichsgruppe, falls verfügbar Hochschultyp (UH/FH)	Übertrittsquoten an eine FH innerhalb von 42 Monaten nach Erhalt eines Berufsmaturitätszeugnisses nach Richtung und Bildungsfeld zu Beginn des FH-Studiums. Übertrittsquoten an eine UH innerhalb von 42 Monaten nach Erhalt eines Berufsmaturitätszeugnisses nach Richtung und Bildungsfeld zu Beginn des FH-Studiums. Übertrittsquoten an eine UH innerhalb von 42 Monaten nach Erhalt eines gymnasialen Maturitätszeugnisses nach Richtung und Bildungsfeld zu Beginn des FH-Studiums. Übertrittsquoten an eine FH innerhalb von 42 Monaten nach Erhalt eines gymnasialen Maturitätszeugnisses. Übertrittsquote an eine UH Längsschnittdaten im Bildungsbereich (LABB); Datenanfrage nötig für Jahre 2012–2018: https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/uebertritte-verlaeufo-bildungsbereich.html
Studienerfolgsquote (ebenfalls daraus ersichtlich: Studienabbruchquote): ggf. nach Fachbereichsgruppe, falls verfügbar Hochschultyp (UH/FH)	Universitäre Hochschulen: Studienerfolg acht Jahre nach Beginn des Bachelorstudiums für die Eintritte 2015 mit Wohnsitz in der Schweiz vor Studienbeginn. Eintritte 2006–2015. Fachhochschulen: Studienerfolg acht Jahre nach Beginn des Bachelorstudiums für die Eintritte 2015 mit Wohnsitz in der Schweiz vor Studienbeginn. Eintritte 2006–2015.

TABELLE 5: Übersicht der vorgesehenen Datenquellen zur Analyse der Kontextfaktoren (Maturitätsquote, Übertrittsquote, Studienerfolgsquote).

ZULASSUNGS AUSWEIS (Berufsmaturität, Fachmaturität, gymnasiale Maturität, ausländischer Ausweis, anderer Schweizer Ausweis, anderer Zulassungstyp) und BILDUNGSHERKUNFT (Schweizer-innen und Bildungsinländer-innen / Bildungsausländer-innen)

Studierende	Eintritte
UH: Studierende an den universitären Hochschulen nach Jahr, Fachbereich, Studienstufe, Bildungsherkunft und Hochschule (1990/91–2023/24): https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1502040100_108/-/px-x-1502040100_108.px/	UH: Eintritte auf Stufen Lizenziat/Diplom der universitären Hochschulen nach Jahr, Zulassungsausweis und Fachbereichsgruppe (1980/81–2023/24): https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1502040100_126/-/px-x-1502040100_126.px/
FH: Studierende an den Fachhochschulen nach Jahr, Fachbereich, Bildungsherkunft und Hochschule, nur Studierende auf Stufen Diplom, Bachelor und Master (ohne Weiterbildung) (1997/98–2023/24): https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1502040200_173/-/px-x-1502040200_173.px/	FH: Eintritte auf Stufen Diplom und Bachelor der Fachhochschulen nach Jahr, Zulassungsausweis und Fachbereich (1997/98–2023/24): https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1502040200_186/-/px-x-1502040200_186.px/

TABELLE 6: Übersicht der Datenquellen zu Angaben über den Zulassungsausweis respektive die Bildungsherkunft.

FRAUENANTEIL

Studierende	Eintritte
UH: Studierende an den universitären Hochschulen nach Jahr, Fachbereich, Studienstufe, Geschlecht und Hochschule (1980/81–2023/24): https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1502040100_106/-/px-x-1502040100_106.px/	UH: Eintritte auf Stufen Lizenziat/Diplom und Bachelor der universitären Hochschulen nach Jahr, Fachbereich, Geschlecht und Hochschule (1980/81–2023/24): https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1502040100_121/-/px-x-1502040100_121.px/
FH: Studierende an den Fachhochschulen (ohne PH) nach Jahr, Fachbereich, Studienstufe, Geschlecht und Hochschule (1997/98–2023/24): https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1502040200_170/-/px-x-1502040200_170.px/	FH: Eintritte auf Stufen Diplom und Bachelor der Fachhochschulen (ohne PH) nach Jahr, Fachbereich, Geschlecht und Hochschule (1997/98–2023/24): https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1502040200_181/-/px-x-1502040200_181.px/

TABELLE 7: Übersicht der Datenquellen zu Angaben über den Frauenanteil.

Wie haben sich die Studierendenzahlen und Anzahl Eintritte in den Geistes- und Sozialwissenschaften seit 1980/81 (beziehungsweise seit jeweiligem Beginn der statistischen Erfassung) an Schweizer Hochschulen entwickelt – auch im Vergleich zu anderen Fachbereichsgruppen?	
Entwicklung der Studierendenzahlen an universitären Hochschulen nach – Fachbereichsgruppe – Fachbereich – Studienstufe (ohne Weiterbildung) – Geschlecht	Studierende an den universitären Hochschulen nach Jahr und Fachbereichsgruppe (1980/81–2023/24): https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1502040100_110/-/px-x-1502040100_110.px/ Studierende an den universitären Hochschulen nach Jahr, Fachbereich, Studienstufe, Geschlecht und Hochschule (1980/81–2023/24): https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1502040100_106/-/px-x-1502040100_106.px/
Entwicklung der Eintritte an universitären Hochschulen nach – Fachbereichsgruppe – Fachbereich – Geschlecht – Zeitraum: 1980/81–2023/24	Eintritte auf Stufen Lizenziat/Diplom und Bachelor der universitären Hochschulen nach Jahr und Fachbereichsgruppe (1980/81–2023/24): https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1502040100_125/-/px-x-1502040100_125.px/ Eintritte auf Stufen Lizenziat/Diplom und Bachelor der universitären Hochschulen nach Jahr, Fachbereich, Geschlecht und Hochschule (1980/81–2023/24): https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1502040100_121/-/px-x-1502040100_121.px/
Wie haben sich die Studierendenzahlen und Anzahl Eintritte im Vergleich zu den Zahlen in anderen Fachbereichsgruppen entwickelt?	
Entwicklung der Studierendenzahlen an universitären Hochschulen nach – Fachbereichsgruppe – Zeitraum: 2003/04–2023/24	Studierende an den universitären Hochschulen nach Jahr und Fachbereichsgruppe (1980/81–2023/24): https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1502040100_110/-/px-x-1502040100_110.px/
Entwicklung der Eintritte an universitären Hochschulen nach – Fachbereichsgruppe – Zeitraum 2003/04–2023/24	Eintritte auf Stufen Lizenziat/Diplom und Bachelor der universitären Hochschulen nach Jahr, Fachbereichsgruppe (1980/81–2023/24): https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1502040100_125/-/px-x-1502040100_125.px/

TABELLE 8A: Übersicht über die verwendeten Datenquellen zur Analyse der Studierendenzahlen und Anzahl Eintritte in Studienfächer der Geistes- und Sozialwissenschaften.

Wie haben sich die Studierendenzahlen und Anzahl Eintritte an den universitären Hochschulen im Vergleich zu den Zahlen an Fachhochschulen entwickelt?	
Entwicklung der Studierendenzahlen an Fachhochschulen, verglichen mit der Entwicklung der Studierendenzahlen an universitären Hochschulen, nach – Fachbereich – Studienstufe (ohne Weiterbildung) – Zeitraum: 2003/04–2023/24	Studierende an den Fachhochschulen nach Jahr, Fachbereich und Studienstufe (1997/98–2023/24): https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1502040200_170/-/px-x-1502040200_170.px/ Studierende an den universitären Hochschulen nach Jahr, Fachbereich und Studienstufe (1990/91–2023/24): https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1502040100_108/-/px-x-1502040100_108.px/
Entwicklung der Eintritte an Fachhochschulen, verglichen mit der Entwicklung an universitären Hochschulen, nach – Fachbereichsgruppe – Zeitraum: 2003/04–2023/24	Eintritte auf Stufen Diplom und Bachelor der Fachhochschulen nach Jahr und Fachbereich (1997/98–2023/24): https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1502040200_181/-/px-x-1502040200_181.px/ Eintritte auf Stufen Lizenziat/Diplom und Bachelor der universitären Hochschulen nach Jahr und Fachbereich (1980/81–2023/24): https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1502040100_121/-/px-x-1502040100_121.px/

TABELLE 8B: Übersicht über die verwendeten Datenquellen zur Analyse der Studierendenzahlen und Anzahl Eintritte in Studienfächer der Geistes- und Sozialwissenschaften.

A-4 Begriffe, Klassifikationen und Methodik

A-4.1 BEGRIFFSDEFINITIONEN²⁰

Abschlüsse: Als statistische Einheit der Abschlüsse gilt im SHIS das Diplom und nicht die Person, die es erworben hat, da eine Person mehrere Diplome erwerben kann. Der abgedeckte Zeitraum entspricht dem jeweiligen Kalenderjahr. Dabei werden lediglich die erfolgreichen Schlussprüfungen in anerkannten Fachrichtungen/Studiengängen an universitären Hochschulen und Fachhochschulen berücksichtigt.

Bildungsherkunft: Als Bildungsinländerinnen beziehungsweise Bildungsinländer gelten alle Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die beim Erwerb der Hochschulzulassung ihren Wohnsitz in der Schweiz hatten. Als Bildungsausländerinnen beziehungsweise Bildungsausländer gelten alle Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die im Ausland wohnhaft waren, als sie ihren Hochschulzulassungsausweis erwarben.

Eintritt: Als Eintritt gilt eine Person, die sich in einem gegebenen Herbstsemester erstmals auf einer bestimmten Studienstufe (Bachelor, Master, Diplom/Lizenziat) eines bestimmten Hochschultyps (universitäre Hochschule, Fachhochschule) immatrikuliert. Eine Person kann im Verlauf ihrer Studienbiografie mehrmals als Eintritt auf unterschiedlichen Studienstufen und in unterschiedlichen Hochschultypen erfasst werden. Um die Eintritte auf Stufe Bachelor nicht künstlich zu erhöhen, werden Wechsel von auslaufenden Lizenziats- und Diplomstudiengängen in neu eingeführte Bachelorstudiengängen nicht als Eintritte gewertet. Dieses Verfahren hat den Vorzug, dass die Summe der Eintritte auf den Stufen Bachelor und Lizenziat/Diplom einen ungefähren Eindruck der Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger vermittelt. «Ungefähr» bleibt die Angabe, weil nicht bekannt ist, ob sich diese Personen tatsächlich im ersten Studiensemester einschreiben. Wer zuvor bereits an einer ausländischen Hochschule studiert hat, wird zwar statistisch als Eintritt auf Bachelor- oder Lizenziats-/Diplomstufe erfasst, gilt jedoch nicht als Studienanfängerin beziehungsweise Studienanfänger.

Geistes- und Sozialwissenschaften: Der Begriff «Geistes- und Sozialwissenschaften» wird in diesem Bericht primär gemäss der Nomenklatur des Schweizerischen Hochschulinformationssystems (SHIS) verwendet. An universitären Hochschulen umfasst die Fachbereichsgruppe Geistes- und Sozialwissenschaften die Fachbereiche Theologie, Sprach- und Literaturwissenschaften, Historische und Kulturwissenschaften, Sozialwissenschaften sowie interdisziplinäre beziehungsweise übrige Geistes- und Sozialwissenschaften. Die Wirtschaftswissenschaften und die Rechtswissenschaften sind zwar in der Regel an eigenen Fakultäten angesiedelt und werden vom Bundesamt für Statistik (BFS) als eigenständige Fachbereichsgruppen erfasst. Da es sich ebenfalls um Geistes- und Sozialwissenschaften handelt, werden sie in diesem Bericht bei den universitären Hochschulen nach Möglichkeit berücksichtigt, aber gesondert ausgewiesen. An Fachhochschulen, wo keine Fachbereichsgruppen definiert sind, werden ausgewählte Fachbereiche den Geistes- und Sozialwissenschaften zugeordnet. Dazu zählen Design, Musik, Theater und andere Künste, Angewandte Linguistik, Soziale Arbeit sowie Angewandte Psychologie.

Studierende: Als Studierende gemäss SHIS gelten alle Personen, die im angegebenen Winter- respektive Herbstsemester an einer schweizerischen Hochschule (universitären Hochschule, Fachhochschule) immatrikuliert waren. Die Statistiken der universitären Hochschulen berücksichtigen einzig die dort immatrikulierten Personen. Dabei werden Doppelimmatrikulationen an zwei verschiedenen universitären Hochschulen nach bestimmten Regeln eliminiert. Dies hat zur Folge, dass die hochschul-eigenen Statistiken von jenen des SHIS abweichen können.

²⁰ Vgl. die Definitionen des BFS von «Abschluss an Hochschulen», «Bildungsherkunft», «Eintritte (Hochschulen)» sowie «Studierende (SHIS)», «Studierende UH» und «Studierende FH/PH» unter: www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/grundlagen/definitionen.html

A-4.2 SHIS-FÄCHERKATALOG DER UNIVERSITÄREN HOCHSCHULEN

FACHBEREICHSGRUPPE	FACHBEREICH	FACHRICHTUNG
Geistes- und Sozialwissen- schaften	Theologie	– Protestantische Theologie – Römisch-katholische Theologie – Christkatholische Theologie – Theologie fächerübergreifend/übrige
	Sprach- und Literaturwissenschaften	– Linguistik – Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaften – Französische Sprach- und Literaturwissenschaften – Italienische Sprach- und Literaturwissenschaften – Rätoromanische Sprach- und Literaturwissenschaften – Englische Sprach- und Literaturwissenschaften – Andere moderne Sprachen Europas – Klassische Sprachen Europas – Andere nichteuropäische Sprachen – Dolmetschen und Übersetzung – Sprach- und Literaturwissenschaften fächerübergreifend/ übrige
	Historische und Kulturwissenschaften	– Philosophie – Archäologie, Ur- und Frühgeschichte – Geschichte – Kunstgeschichte – Musikwissenschaft – Theater- und Filmwissenschaft – Ethnologie und Volkskunde – Historische und Kulturwissenschaften fächerübergreifend/ übrige
	Sozialwissenschaften	– Psychologie – Erziehungswissenschaften – Sonderpädagogik – Soziologie – Sozialarbeit – Humangeographie – Politikwissenschaft – Kommunikations- und Medienwissenschaften – Sozialwissenschaften fächerübergreifend/übrige
	Geistes- und Sozial- wissenschaften übergreifend/ übrige	– Lehrkräfteausbildung Vorschule und Primarstufe – Lehrkräfteausbildung Sekundarstufe I (Phil. I) – Geistes- und Sozialwissenschaften fächerübergreifend/ übrige
Wirtschaftswissenschaften	Wirtschaftswissenschaften	– Volkswirtschaftslehre – Betriebswirtschaftslehre – Betriebsinformatik – Wirtschaftswissenschaften fächerübergreifend/übrige
Recht	Recht	– Recht

Exakte und Naturwissenschaften	Exakte Wissenschaften	- Mathematik - Informatik - Astronomie - Physik - Exakte Wissenschaften fächerübergreifend/übrige
	Naturwissenschaften	- Chemie - Biologie - Erdwissenschaften - Geographie - Naturwissenschaften fächerübergreifend/übrige
	Exakte und Naturwissenschaften fächerübergreifend/übrige	- Lehrkräfteausbildung Sekundarstufe I (Phil. II) - Exakte und Naturwissenschaften fächerübergreifend/übrige
Medizin und Pharmazie	Humanmedizin	- Humanmedizin
	Zahnmedizin	- Zahnmedizin
	Veterinärmedizin	- Veterinärmedizin
	Pharmazie	- Pharmazie
	Medizin und Pharmazie übergreifend/übrige	- Pflegewissenschaften - Medizin und Pharmazie fächerübergreifend/übrige
Technische Wissenschaften	Bauwesen und Geodäsie	- Bauingenieurwesen - Architektur und Planung - Kulturtechnik und Vermessung
	Maschinen- und Elektroingenieurwissenschaften	- Mikrotechnik - Elektroingenieurwesen - Kommunikationssysteme - Maschineningenieurwesen - Materialwissenschaften - Betriebs- und Produktionswissenschaften
	Agrar- und Forstwissenschaften	- Forstwirtschaft - Agrarwirtschaft - Lebensmittelwissenschaft
	Technische Wissenschaften fächerübergreifend/übrige	- Chemieingenieurwesen - Technische Wissenschaften fächerübergreifend/übrige
Interdisziplinäre und andere	Interdisziplinäre und andere	- Ökologie - Sport - Militärwissenschaften - Interdisziplinäre/Interfakultäre - Frauen-/Geschlechterforschung

A-4.3 SHIS-FÄCHERKATALOG DER FACHHOCHSCHULEN

FACHBEREICH	FACHRICHTUNG
Architektur, Bau- und Planungswesen	– Architektur – Bauingenieurwesen – Raumplanung – Landschaftsarchitektur – Geomatik – Holztechnik – Engineering Bau und Planung – Bau, Geomatik und Raumentwicklung – Architektur, Bau- und Planungswesen fächerübergreifend/übrige – Architektur, Bau- und Planungswesen allgemein
Technik und IT	– Elektrotechnik – Informatik – Telekommunikation – Mikrotechnik – Systemtechnik – Maschinentechnik – Mechatronik Trinationale – Automobiltechnik – Wirtschaftsingenieurwesen – Medieningenieurwesen – Gebäudetechnik – Industrial Design Engineering – Aviatik – Optometrie – Engineering Technik und IT – Verkehrssysteme – Energie- und Umwelttechnik – Informationstechnologie – Medizininformatik – Technik und IT fächerübergreifend/übrige – Technik und IT allgemein
Chemie und Life Sciences	– Biotechnologie – Lebensmitteltechnologie – Life Technologies – Chemie – Önologie – Umweltingenieurwesen – Molecular Life Sciences – Life Science Technologies – Life Sciences – Chemie und Life Sciences fächerübergreifend/übrige – Chemie und Life Sciences allgemein

Land- und Forstwirtschaft	– Agronomie – Forstwirtschaft – Land- und Forstwirtschaft fächerübergreifend/übrige
Wirtschaft und Dienstleistungen	– Betriebsökonomie – International Business Management – Wirtschaftsinformatik – Facility Management – Hotellerie – Tourismus – Information und Dokumentation – Kommunikation – Wirtschaftsrecht – Banking and Finance – Business Information Systems – International Management – International Financial Management – Wirtschaft und Dienstleistungen fächerübergreifend/übrige – Wirtschaft und Dienstleistungen allgemein
Design	– Visuelle Kommunikation – Produkt- und Industriedesign – Innenarchitektur – Konservierung – Design – Design (Masterstudio) – Design fächerübergreifend/übrige – Design allgemein
Sport	– Sport – Spitzensport
Musik, Theater und andere Künste	– Bildende Kunst (Fine Arts) – Vermittlung von Kunst und Design – Literarisches Schreiben – Transdisziplinarität – Film – Andere Künste allgemein – Music Pedagogy – Music Performance – Specialized Music Performance – Musik und Bewegung – Composition and Theory – Musik – Contemporary Dance – Theater
Angewandte Linguistik	– Angewandte Sprachen – Angewandte Linguistik allgemein

Soziale Arbeit	– Soziale Arbeit
Angewandte Psychologie	– Angewandte Psychologie
Gesundheit	– Pflege – Hebamme – Physiotherapie – Ergotherapie – Ernährung und Diätetik – Osteopathie – Medizinische Radiologie – Gesundheit fächerübergreifend/übrige – Gesundheit allgemein
Lehrkräfteausbildung	– Vorschul- und Primarstufe – Sekundarstufe I – Sekundarstufe I und II zusammen – Sekundarstufe II (Gymnasiale Maturitätsschulen) – Sekundarstufe II (Berufsbildung) – Berufsbildung allgemein – Logopädie – Psychomotoriktherapie – Heilpädagogik – Fachdidaktik – Lehrkräfteausbildung fächerübergreifend/übrige – Lehrkräfteausbildung allgemein

A-4.4 BILDUNGSFELDER GEMÄSS INTERNATIONAL STANDARD CLASSIFICATION OF EDUCATION (ISCED) 2013

00 Allgemeine Bildungsgänge und Qualifikationen
000 Allgemeine Bildungsgänge und Qualifikationen nicht näher definiert
0000 Allgemeine Bildungsgänge und Qualifikationen nicht näher definiert
001 Basisprogramme und Qualifikationen
0011 Basisprogramme und Qualifikationen
002 Alphabetisierung und Vermittlung von Rechenfertigkeiten
0021 Alphabetisierung und Vermittlung von Rechenfertigkeiten
003 Persönliche Fähigkeiten und Persönlichkeitsentwicklung
0031 Persönliche Fähigkeiten und Persönlichkeitsentwicklung
009 Allgemeine Bildungsgänge und Qualifikationen nicht andernorts klassifiziert
0091 Allgemeine Bildungsgänge und Qualifikationen nicht andernorts klassifiziert
01 Pädagogik
011 Pädagogik
0110 Pädagogik nicht näher definiert
0111 Erziehungswissenschaft
0112 Ausbildung von Lehrkräften für den vorschulischen Bereich
0113 Ausbildung von Lehrkräften ohne Fachspezialisierung
0114 Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung
0119 Pädagogik nicht andernorts klassifiziert
018 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Pädagogik
0188 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Pädagogik
02 Geisteswissenschaften und Künste
020 Geisteswissenschaften und Künste nicht näher definiert
0200 Geisteswissenschaften und Künste nicht näher definiert
021 Künste
0210 Künste nicht näher definiert
0211 Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion
0212 Mode, Innenarchitektur und industrielles Design
0213 Bildende Kunst
0214 Kunsthandwerk
0215 Musik und darstellende Kunst
0219 Künste nicht andernorts klassifiziert

022 Geisteswissenschaften (ohne Sprachen)
0220 Geisteswissenschaften (ohne Sprachen) nicht näher definiert
0221 Religion und Theologie
0222 Geschichte und Archäologie
0223 Philosophie und Ethik
0229 Geisteswissenschaften (ohne Sprachen) nicht andernorts klassifiziert
023 Sprachen
0230 Sprachen nicht näher definiert
0231 Spracherwerb
0232 Literatur und Linguistik
0233 Sprachen nicht andernorts klassifiziert
028 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Geisteswissenschaften und Künste
0288 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Geisteswissenschaften und Künste
029 Geisteswissenschaften und Künste nicht andernorts klassifiziert
0299 Geisteswissenschaften und Künste nicht andernorts klassifiziert
03 Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen
030 Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen nicht näher definiert
0300 Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen nicht näher definiert
031 Sozial- und Verhaltenswissenschaften
0310 Sozial- und Verhaltenswissenschaften nicht näher definiert
0311 Volkswirtschaftslehre
0312 Politikwissenschaft und politische Bildung
0313 Psychologie
0314 Soziologie und Kulturwissenschaften
0319 Sozial- und Verhaltenswissenschaften nicht andernorts klassifiziert
032 Journalismus und Informationswesen
0320 Journalismus und Informationswesen nicht näher definiert
0321 Journalismus und Berichterstattung
0322 Bibliothek, Informationswesen, Archiv
0329 Journalismus und Informationswesen nicht andernorts klassifiziert

038 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen
--

0388 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen

039 Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen nicht andernorts klassifiziert

0399 Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen nicht andernorts klassifiziert
--

04 Wirtschaft, Verwaltung und Recht

040 Wirtschaft, Verwaltung und Recht nicht näher definiert
--

0400 Wirtschaft, Verwaltung und Recht nicht näher definiert

041 Wirtschaft und Verwaltung

0410 Wirtschaft und Verwaltung nicht näher definiert
--

0411 Steuer- und Rechnungswesen

0412 Finanz-, Bank- und Versicherungswesen
--

0413 Management und Verwaltung

0414 Marketing und Werbung

0415 Sekretariats- und Büroarbeit

0416 Gross- und Einzelhandel

0417 Arbeitswelt

0419 Wirtschaft und Verwaltung nicht andernorts klassifiziert

042 Recht

0421 Recht

048 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Wirtschaft, Verwaltung und Recht
--

0488 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Wirtschaft, Verwaltung und Recht

049 Wirtschaft, Verwaltung und Recht nicht andernorts klassifiziert

0499 Wirtschaft, Verwaltung und Recht nicht andernorts klassifiziert
--

05 Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik

050 Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik nicht näher definiert

0500 Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik nicht näher definiert
--

051 Biologie und verwandte Wissenschaften

0510 Biologie und verwandte Wissenschaften nicht näher definiert
--

0511 Biologie

0512 Biochemie

0519 Biologie und verwandte Wissenschaften nicht andernorts klassifiziert

052 Umwelt
0520 Umwelt nicht näher definiert
0521 Umweltwissenschaften
0522 Natürliche Lebensräume und Wildtiere
0529 Umwelt nicht andernorts klassifiziert
053 Exakte Naturwissenschaften
0530 Exakte Naturwissenschaften nicht näher definiert
0531 Chemie
0532 Geowissenschaften
0533 Physik
0539 Exakte Naturwissenschaften nicht andernorts klassifiziert
054 Mathematik und Statistik
0540 Mathematik und Statistik nicht näher definiert
0541 Mathematik
0542 Statistik
058 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik
0588 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik
059 Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik nicht andernorts klassifiziert
0599 Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik nicht andernorts klassifiziert
06 Informatik und Kommunikationstechnologie
061 Informatik und Kommunikationstechnologie
0610 Informatik und Kommunikationstechnologie nicht näher definiert
0611 Computeranwendung
0612 Datenbanken, Netzwerkdesign und -administration
0613 Software- und Applikationsentwicklung und -analyse
0619 Informatik und Kommunikationstechnologie nicht andernorts klassifiziert
068 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Informatik und Kommunikationstechnologie
0688 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Informatik und Kommunikationstechnologie

07 Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe
070 Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe nicht näher definiert
0700 Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe nicht näher definiert
071 Ingenieurwesen und Technische Berufe
0710 Ingenieurwesen und Technische Berufe nicht näher definiert
0711 Chemie und Verfahrenstechnik
0712 Umweltschutztechnologien
0713 Elektrizität und Energie
0714 Elektronik und Automation
0715 Maschinenbau und Metallverarbeitung
0716 Kraftfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge
0719 Ingenieurwesen und Technische Berufe nicht andernorts klassifiziert
072 Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau
0720 Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau nicht näher definiert
0721 Nahrungsmittel
0722 Werkstoffe (Glas, Papier, Kunststoff und Holz)
0723 Textilien (Kleidung, Schuhwerk und Leder)
0724 Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
0729 Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau nicht andernorts klassifiziert
073 Architektur und Baugewerbe
0730 Architektur und Baugewerbe nicht näher definiert
0731 Architektur und Städteplanung
0732 Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau
078 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe
0788 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe
079 Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe nicht andernorts klassifiziert
0799 Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe nicht andernorts klassifiziert
08 Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin
080 Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin nicht näher definiert
0800 Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin nicht näher definiert
081 Landwirtschaft
0810 Landwirtschaft nicht näher definiert
0811 Pflanzenbau und Tierzucht

0812 Gartenbau
0819 Landwirtschaft nicht andernorts klassifiziert
082 Forstwirtschaft
0821 Forstwirtschaft
083 Fischereiwirtschaft
0831 Fischereiwirtschaft
084 Tiermedizin
0841 Tiermedizin
088 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin
0888 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin
089 Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin nicht andernorts klassifiziert
0899 Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin nicht andernorts klassifiziert

09 Gesundheit und Sozialwesen

090 Gesundheit und Sozialwesen nicht näher definiert
0900 Gesundheit und Sozialwesen nicht näher definiert
091 Gesundheit
0910 Gesundheit nicht näher definiert
0911 Zahnmedizin
0912 Humanmedizin
0913 Krankenpflege und Geburtshilfe
0914 Medizinische Diagnostik und Behandlungstechnik
0915 Therapie und Rehabilitation
0916 Pharmazie
0917 Traditionelle und alternative Heilmethoden und Therapien
0919 Gesundheit nicht andernorts klassifiziert
092 Sozialwesen
0920 Sozialwesen nicht näher definiert
0921 Pflege von alten oder behinderten Personen
0922 Kinder- und Jugendarbeit
0923 Sozialarbeit und Beratung
0929 Sozialwesen nicht andernorts klassifiziert

098 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Sozialwesen
0988 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Sozialwesen
099 Gesundheit und Sozialwesen nicht andernorts klassifiziert
0999 Gesundheit und Sozialwesen nicht andernorts klassifiziert
10 Dienstleistungen
100 Dienstleistungen nicht näher definiert
1000 Dienstleistungen nicht näher definiert
101 Persönliche Dienstleistungen
1010 Persönliche Dienstleistungen nicht näher definiert
1011 Hauswirtschaftliche Dienste
1012 Friseurgewerbe und Schönheitspflege
1013 Gastgewerbe und Catering
1014 Sport
1015 Reisebüros, Tourismus und Freizeitindustrie
1019 Persönliche Dienstleistungen nicht andernorts klassifiziert
102 Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz und Hygiene
1020 Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz und Hygiene nicht näher definiert
1021 Entsorgungsdienstleistungen
1022 Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz
1029 Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz und Hygiene nicht andernorts klassifiziert
103 Sicherheitsdienstleistungen
1030 Sicherheitsdienstleistungen nicht näher definiert
1031 Militär und Verteidigung
1032 Schutz von Personen und Eigentum
1039 Sicherheitsdienstleistungen nicht andernorts klassifiziert
104 Verkehrsdienstleistungen
1041 Verkehrsdienstleistungen
108 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Dienstleistungen
1088 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Dienstleistungen
109 Dienstleistungen nicht andernorts klassifiziert
1099 Dienstleistungen nicht andernorts klassifiziert

A-4.5 METHODISCHE HINWEISE

Methodische Hinweise zur Auswertung der Erhebung der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden («Situation sociale et économique des étudiants», SSEE)

Anhand der repräsentativen Studierendenbefragung der SSEE-Erhebung des BFS lässt sich aufzeigen, aus welchen Gründen die Studierenden ein Studienfach gewählt haben.

Die befragten Studierenden konnten jeweils auf einer Skala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft völlig zu) angeben, inwiefern ausgewählte Gründe ihre Studienwahl beeinflusst haben. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist jedoch zu beachten, dass eine geringe Zustimmung zu einem bestimmten Grund nicht eindeutig zu interpretieren ist. Erstens könnte der Aspekt für die befragte Person grundsätzlich nicht relevant sein (z. B. soziales Ansehen spielt für sie keine Rolle). Zweitens könnte der Aspekt im konkreten Studiengang nicht vorhanden sein (z. B. das Studium gilt allgemein nicht als prestigeträchtig). Drittens könnte es auch sein, dass der Aspekt für die befragte Person zwar wichtig wäre, aber nicht erfüllt ist, und daher nicht als wichtiger Auswahlgrund eingeschätzt wurde.

Grundsätzlich ist eine Selbstselektion wahrscheinlich, dass also Personen, denen bestimmte Aspekte (z. B. Einkommensausichten oder ein hohes soziales Ansehen) weniger wichtig sind, häufiger Studiengänge wählen, in denen diese Aspekte auch eine untergeordnete Rolle spielen, oder dass sie im Sinne der Dissonanzreduktion nach Festinger (1957) diesen Aspekten eine untergeordnete Wichtigkeit zuschreiben. Die Zustimmungswerte können daher sowohl das Vorhandensein bestimmter fachkultureller Merkmale als auch die persönliche Einschätzung der Wichtigkeit dieser Merkmale umfassen.

Ein Grossteil der Auswertungen erfolgte mit den Daten der SSEE-Erhebung 2024. Die früheren SSEE-Erhebungen wurden bei den Auswertungen zur Entwicklung der Gründe für die Wahl eines geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiums einbezogen. Dabei wird untersucht, ob sich die Studienwahlgründe im Zeitverlauf verändert haben. Dafür wird für jedes Erhebungsjahr angeschaut, wie gross der prozentuale Anteil jener Studierender ist, der pro Grund mit «trifft völlig zu» oder «trifft eher zu» beantwortet hat. Da nicht alle Studienwahlgründe zu allen Befragungszeitpunkten abgefragt wurden, wurden diejenigen Gründe ausgewählt, welche entweder eine hohe Zustimmung in den Geistes- und Sozialwissenschaften erfahren oder über alle Erhebungswellen hinweg abgefragt wurden.

A-5 Weiterführende Auswertungen

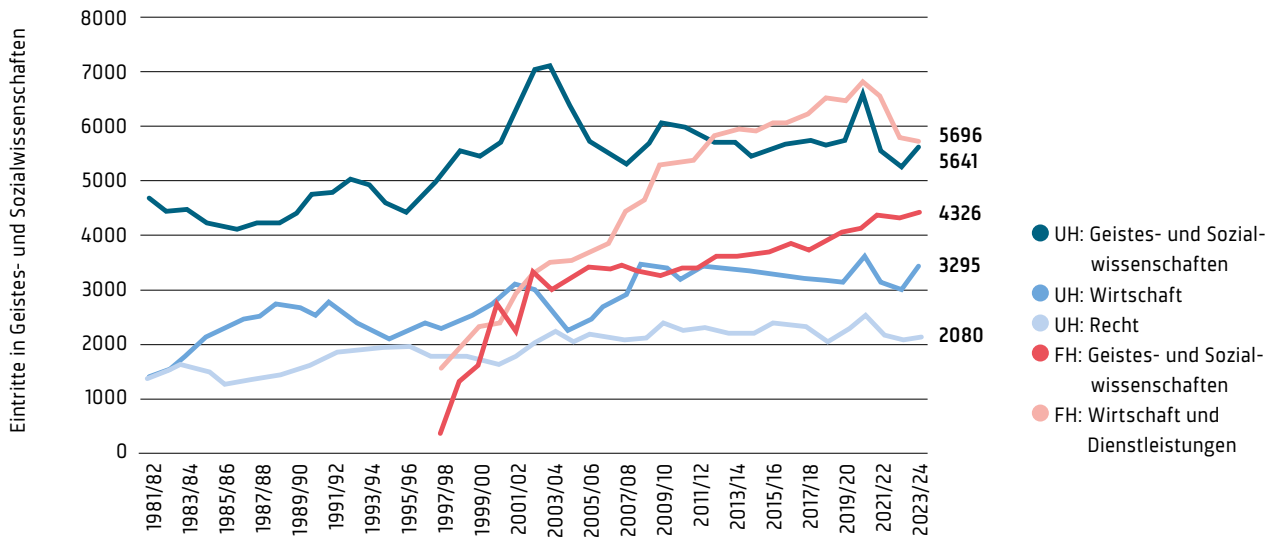


ABBILDUNG 22: Eintritte in die Geistes- und Sozialwissenschaften (Bachelor), nach Hochschultyp. Hinweis: Geistes- und Sozialwissenschaften an den universitären Hochschulen inklusive Wirtschaft und Recht. Quelle: BFS 2024 (LABB).

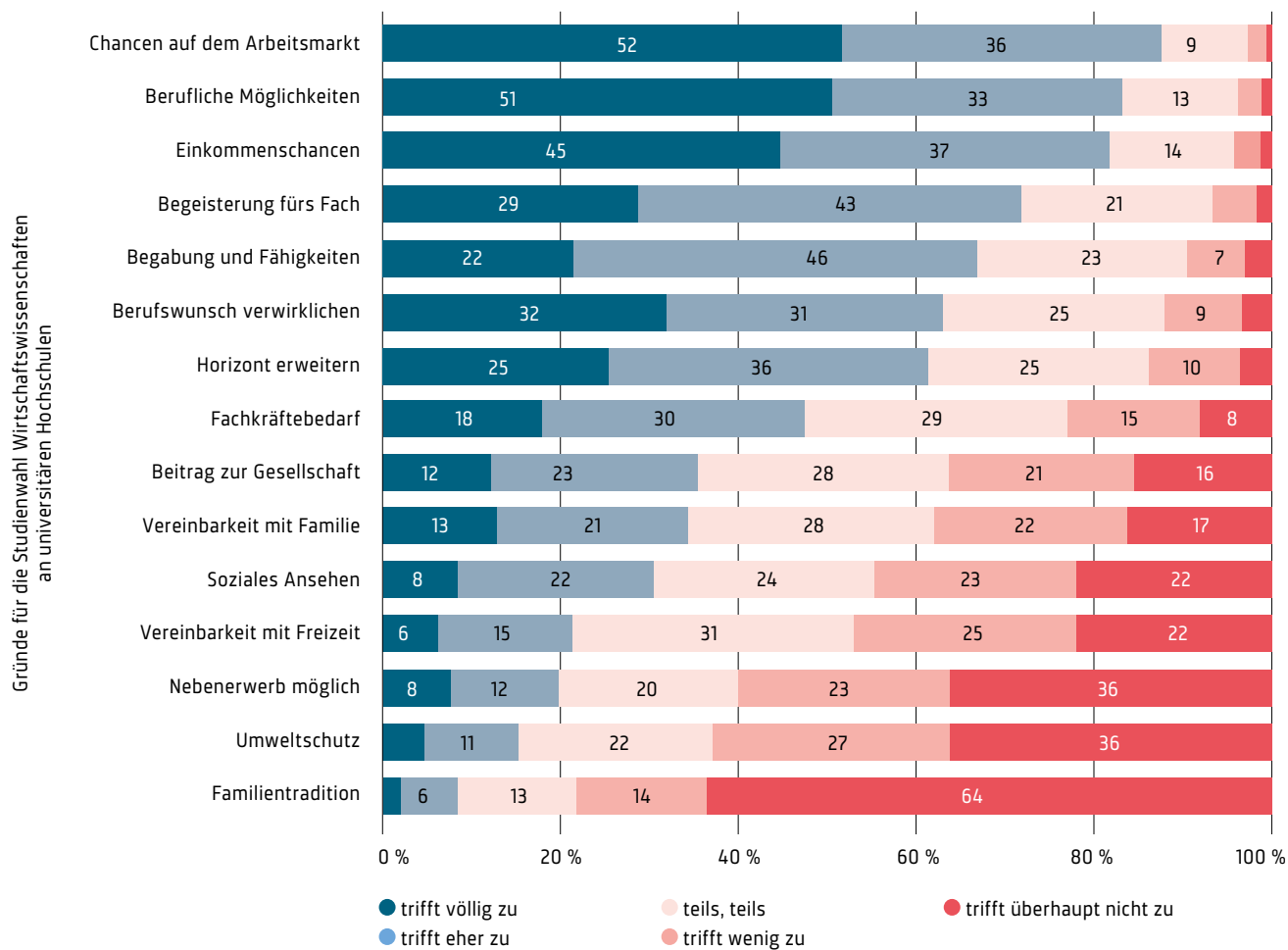


ABBILDUNG 23: Gründe für die Studienwahl in der Fachbereichsgruppe Wirtschaftswissenschaften an universitären Hochschulen. Frage: «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?» Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

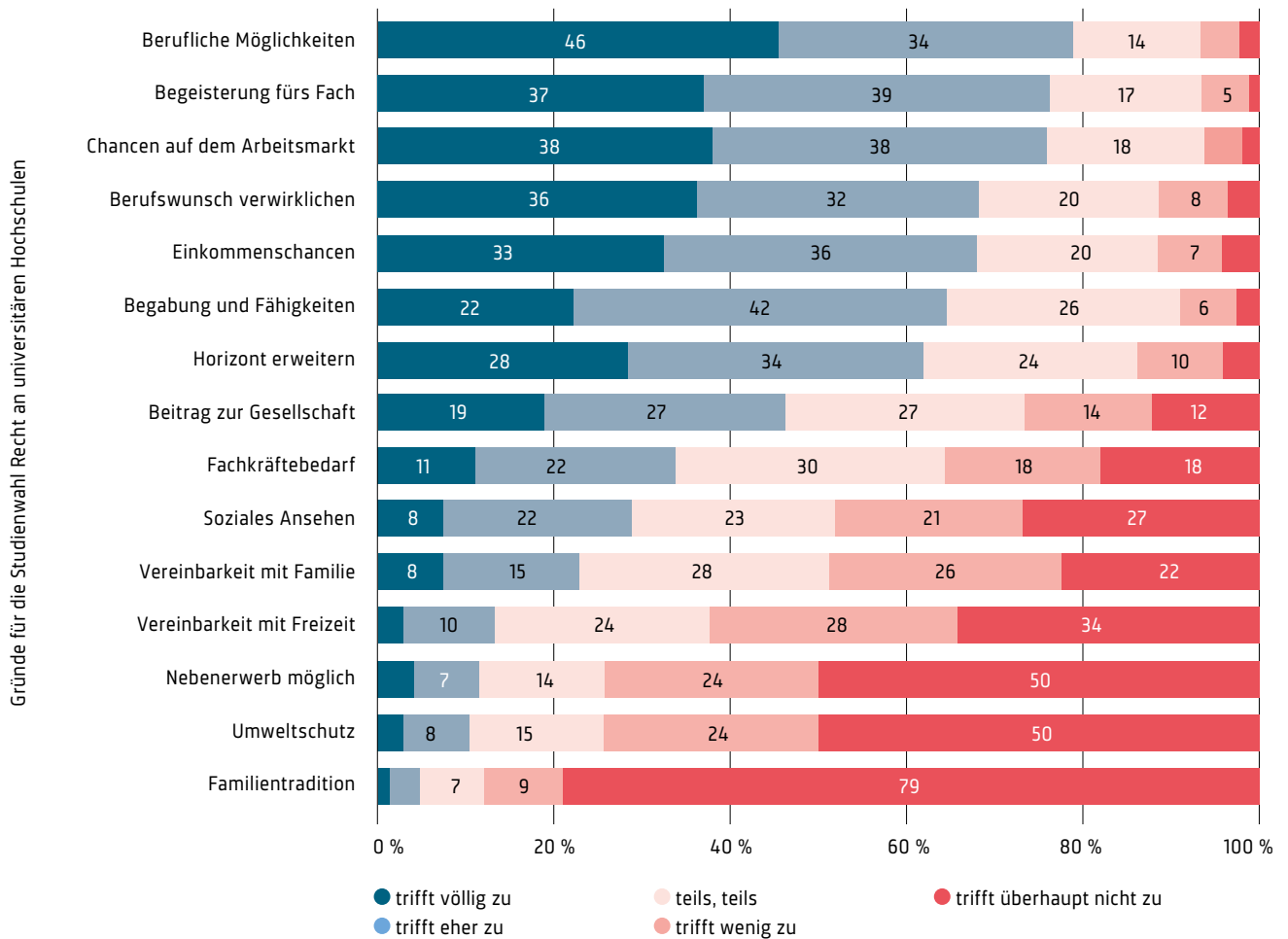


ABBILDUNG 24: Gründe für die Studienwahl in der Fachbereichsgruppe Recht an universitären Hochschulen. Frage: «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?» Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

GRUND	FACHBEREICHSGRUPPE	MEAN GSW	MEAN WIRTSCHAFT	MEAN RECHT	ESTIMATE	STD-ERROR	T-STAT.	P-WERT	
Horizont erweitern	Wirtschaft	3.95	3.69	3.73	-0.27	0.04	-6.236	0.000	***
	Recht	3.95	3.69	3.73	-0.22	0.05	-4.599	0.000	***
Begeisterung fürs Fach	Wirtschaft	4.34	3.92	4.06	-0.42	0.04	-11.679	0.000	***
	Recht	4.34	3.92	4.06	-0.28	0.04	-7.012	0.000	***
Begabung und Fähigkeiten	Wirtschaft	3.89	3.77	3.76	-0.12	0.04	-3.038	0.002	**
	Recht	3.89	3.77	3.76	-0.13	0.04	-2.980	0.003	**
Berufswunsch verwirklichen	Wirtschaft	3.59	3.81	3.90	0.22	0.04	5.145	0.000	***
	Recht	3.59	3.81	3.90	0.31	0.05	6.714	0.000	***
Chancen auf dem Arbeitsmarkt	Wirtschaft	3.14	4.36	4.06	1.22	0.04	32.760	0.000	***
	Recht	3.14	4.36	4.06	0.92	0.05	20.318	0.000	***
Berufliche Möglichkeiten	Wirtschaft	3.30	4.30	4.16	0.99	0.04	24.634	0.000	***
	Recht	3.30	4.30	4.16	0.86	0.04	19.266	0.000	***
Vereinbarkeit mit Familie	Wirtschaft	2.65	2.92	2.60	0.27	0.05	5.147	0.000	***
	Recht	2.65	2.92	2.60	-0.05	0.05	-0.942	0.346	
Einkommenschancen	Wirtschaft	2.85	4.21	3.85	1.36	0.04	34.112	0.000	***
	Recht	2.85	4.21	3.85	1.00	0.05	19.801	0.000	***
Familiendition	Wirtschaft	1.33	1.69	1.41	0.36	0.04	9.238	0.000	***
	Recht	1.33	1.69	1.41	0.08	0.04	2.022	0.043	*
Soziales Ansehen	Wirtschaft	2.14	2.72	2.62	0.58	0.05	11.864	0.000	***
	Recht	2.14	2.72	2.62	0.48	0.06	8.630	0.000	***
Nebenerwerb möglich	Wirtschaft	2.19	2.31	1.93	0.12	0.05	2.423	0.015	*
	Recht	2.19	2.31	1.93	-0.26	0.05	-5.510	0.000	***
Beitrag zur Gesellschaft	Wirtschaft	3.59	2.95	3.27	-0.64	0.05	-13.092	0.000	***
	Recht	3.59	2.95	3.27	-0.32	0.05	-5.946	0.000	***

Vereinbarkeit mit Freizeit	Wirtschaft	2.64	2.58	2.20	-0.06	0.05	-1.194	0.232	
	Recht	2.64	2.58	2.20	-0.44	0.05	-8.921	0.000	***
Umweltschutz	Wirtschaft	2.00	2.21	1.89	0.21	0.05	4.358	0.000	***
	Recht	2.00	2.21	1.89	-0.11	0.05	-2.147	0.032	*
Fachkräftebedarf	Wirtschaft	2.58	3.34	2.92	0.76	0.05	15.793	0.000	***
	Recht	2.58	3.34	2.92	0.34	0.05	6.197	0.000	***
Anderes	Wirtschaft	4.65	4.38	4.61	-0.28	0.18	-1.557	0.121	
	Recht	4.65	4.38	4.61	-0.04	0.19	-0.227	0.821	

TABELLE 9: Unterschiede in der Zustimmung zu Studienwahlgründen der Geistes- und Sozialwissenschaften versus Recht und Wirtschaft (Referenzgruppe: Geistes- und Sozialwissenschaften = GSW) an universitären Hochschulen. Angegeben sind Gruppenmittelwerte («mean»), geschätzte Mittelwertunterschiede («estimate»), Standardfehler («std-error»), t-Werte («t-stat») und Signifikanzniveaus («p-wert»). Die Sterne zeigen die statistische Signifikanz der Unterschiede an. Ab einem P-Wert von unter 0.05 gilt ein Unterschied als statistisch signifikant, das heisst, er ist mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht zufällig zustande gekommen: * = signifikant ($p < 0.05$), ** = stark signifikant ($p < 0.01$), *** = höchst signifikant ($p < 0.001$). Frage: «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?» (Skala 1–5). Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

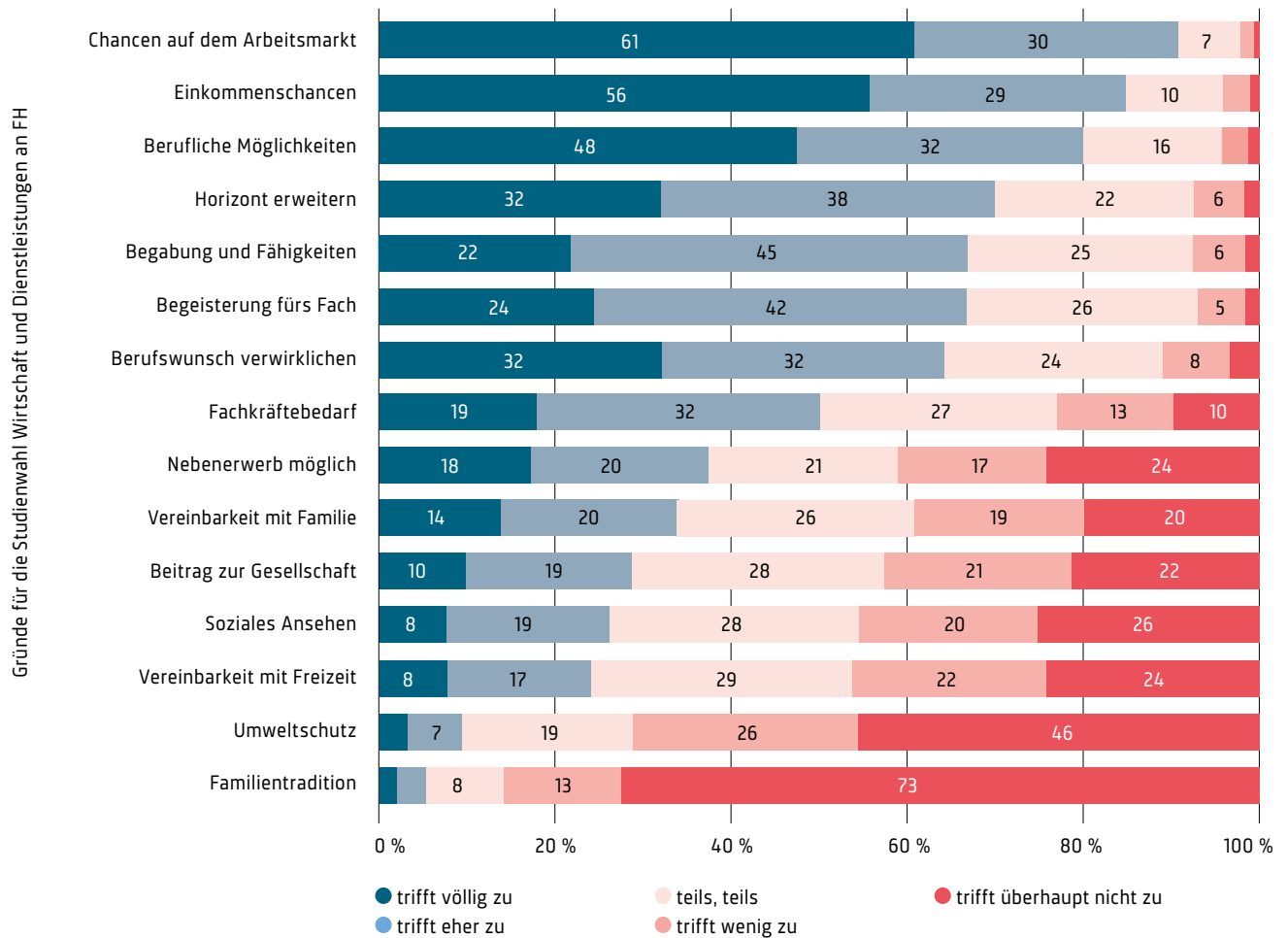


ABBILDUNG 25: Gründe für die Studienwahl im Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen an Fachhochschulen. Frage: «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?» Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

GRUND	MEAN GSW	MEAN WIRTSCHAFT UND DIENSTL.	ESTIMATE	STD-ERROR	T-STAT	P-WERT	
Horizont erweitern	4.07	3.93	-0.14	0.03	-4.087	0.000	***
Begeisterung fürs Fach	4.46	3.82	-0.63	0.03	-21.118	0.000	***
Begabung und Fähigkeiten	4.25	3.80	-0.45	0.03	-14.317	0.000	***
Berufswunsch verwirklichen	4.06	3.82	-0.24	0.04	-6.395	0.000	***
Chancen auf dem Arbeitsmarkt	3.63	4.48	0.85	0.04	23.222	0.000	***
Berufliche Möglichkeiten	3.72	4.21	0.49	0.04	12.782	0.000	***
Vereinbarkeit mit Familie	2.62	2.89	0.27	0.05	5.472	0.000	***
Einkommenschancen	3.13	4.35	1.22	0.04	28.342	0.000	***
Familientradition	1.33	1.50	0.16	0.03	5.092	0.000	***
Soziales Ansehen	2.15	2.63	0.49	0.04	11.095	0.000	***
Nebenerwerb möglich	2.47	2.90	0.43	0.05	8.723	0.000	***
Beitrag zur Gesellschaft	3.64	2.75	-0.89	0.04	-19.914	0.000	***
Vereinbarkeit mit Freizeit	2.67	2.62	-0.06	0.05	-1.239	0.216	
Umweltschutz	2.10	1.96	-0.14	0.04	-3.263	0.001	**
Fachkräftebedarf	2.86	3.36	0.50	0.05	10.866	0.000	***
Anderes	4.87	4.54	-0.33	0.17	-2.009	0.046	*

TABELLE 10: Unterschiede in der Zustimmung zu Studienwahlgründen der Geistes- und Sozialwissenschaften versus Wirtschaft und Dienstleistungen (Referenzgruppe: Geistes- und Sozialwissenschaften = GSW) an Fachhochschulen. Angegeben sind Gruppenmittelwerte («mean»), geschätzte Mittelwertunterschiede («estimate»), Standardfehler («std-error»), t-Werte («t-stat») und Signifikanzniveaus («p-wert»). Die Sterne zeigen die statistische Signifikanz der Unterschiede an. Ab einem P-Wert von unter 0.05 gilt ein Unterschied als statistisch signifikant, das heisst, er ist mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht zufällig zustande gekommen: * = signifikant ($p < 0.05$), ** = stark signifikant ($p < 0.01$), *** = höchst signifikant ($p < 0.001$). Frage: «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?» (Skala 1–5). Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

GRUND	MEAN MÄNNER	MEAN FRAUEN	ESTIMATE	STD-ERROR	T-STAT	P-WERT	
Horizont erweitern	4.01	3.93	-0.08	0.06	-1.318	0.188	
Begeisterung fürs Fach	4.31	4.35	0.04	0.04	0.877	0.381	
Begabung und Fähigkeiten	3.86	3.90	0.05	0.05	0.822	0.411	
Berufswunsch verwirklichen	3.44	3.65	0.21	0.06	3.543	0.000	***
Chancen auf dem Arbeitsmarkt	3.06	3.17	0.11	0.06	1.776	0.076	.
Berufliche Möglichkeiten	3.20	3.34	0.14	0.07	2.094	0.036	*
Vereinbarkeit mit Familie	2.56	2.69	0.13	0.07	1.796	0.073	.
Einkommenschancen	2.72	2.91	0.19	0.06	2.918	0.004	**
Familiendition	1.42	1.29	-0.13	0.04	-2.912	0.004	**
Soziales Ansehen	2.21	2.11	-0.10	0.06	-1.614	0.107	
Nebenerwerb möglich	2.21	2.18	-0.03	0.06	-0.417	0.676	
Beitrag zur Gesellschaft	3.60	3.59	-0.01	0.06	-0.182	0.855	
Vereinbarkeit mit Freizeit	2.62	2.65	0.04	0.07	0.531	0.595	
Umweltschutz	2.11	1.95	-0.16	0.06	-2.496	0.013	*
Fachkräftebedarf	2.41	2.64	0.24	0.07	3.639	0.000	***
Anderes	4.75	4.62	-0.13	0.14	-0.912	0.363	

TABELLE 11: Unterschiede in der Zustimmung zu Studienwahlgründen nach Geschlecht (Referenzgruppe: Männer) an universitären Hochschulen. Angegeben sind Gruppenmittelwerte («mean»), geschätzte Mittelwertunterschiede («estimate»), Standardfehler («std-error»), t-Werte («t-stat») und Signifikanzniveaus («p-wert»). Die Sterne zeigen die statistische Signifikanz der Unterschiede an. Ab einem P-Wert von unter 0.05 gilt ein Unterschied als statistisch signifikant, das heisst, er ist mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht zufällig zustande gekommen: * = signifikant ($p < 0.05$), ** = stark signifikant ($p < 0.01$), *** = höchst signifikant ($p < 0.001$). Frage: «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?» (Skala 1–5). Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

GRUND	MEAN MÄNNER	MEAN FRAUEN	ESTIMATE	STD-ERROR	T-STAT	P-WERT	
Horizont erweitern	4.07	4.07	0.00	0.06	0.056	0.955	
Begeisterung fürs Fach	4.47	4.45	-0.02	0.04	-0.435	0.664	
Begabung und Fähigkeiten	4.29	4.22	-0.07	0.05	-1.472	0.141	
Berufswunsch verwirklichen	4.07	4.06	-0.01	0.06	-0.136	0.892	
Chancen auf dem Arbeitsmarkt	3.66	3.62	-0.04	0.07	-0.597	0.551	
Berufliche Möglichkeiten	3.66	3.76	0.10	0.07	1.469	0.142	
Vereinbarkeit mit Familie	2.61	2.63	0.02	0.08	0.239	0.811	
Einkommenschancen	3.06	3.17	0.11	0.08	1.319	0.187	
Familiendition	1.47	1.27	-0.20	0.05	-3.672	0.000	***
Soziales Ansehen	2.18	2.13	-0.06	0.07	-0.817	0.414	
Nebenerwerb möglich	2.50	2.45	-0.06	0.08	-0.732	0.464	
Beitrag zur Gesellschaft	3.65	3.63	-0.01	0.07	-0.192	0.848	
Vereinbarkeit mit Freizeit	2.71	2.66	-0.05	0.07	-0.675	0.500	
Umweltschutz	2.10	2.10	-0.01	0.07	-0.105	0.916	
Fachkräftebedarf	2.76	2.91	0.15	0.08	1.979	0.048	*
Anderes	4.88	4.87	0.00	0.08	-0.007	0.995	

TABELLE 12: Unterschiede in der Zustimmung zu Studienwahlgründen nach Geschlecht (Referenzgruppe: Männer) an Fachhochschulen. Angegeben sind Gruppenmittelwerte («mean»), geschätzte Mittelwertunterschiede («estimate»), Standardfehler («std-error»), t-Werte («t-stat») und Signifikanzniveaus («p-wert»). Die Sterne zeigen die statistische Signifikanz der Unterschiede an. Ab einem P-Wert von unter 0.05 gilt ein Unterschied als statistisch signifikant, das heisst, er ist mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht zufällig zustande gekommen: * = signifikant ($p < 0.05$), ** = stark signifikant ($p < 0.01$), *** = höchst signifikant ($p < 0.001$). Frage: «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?» (Skala 1–5). Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

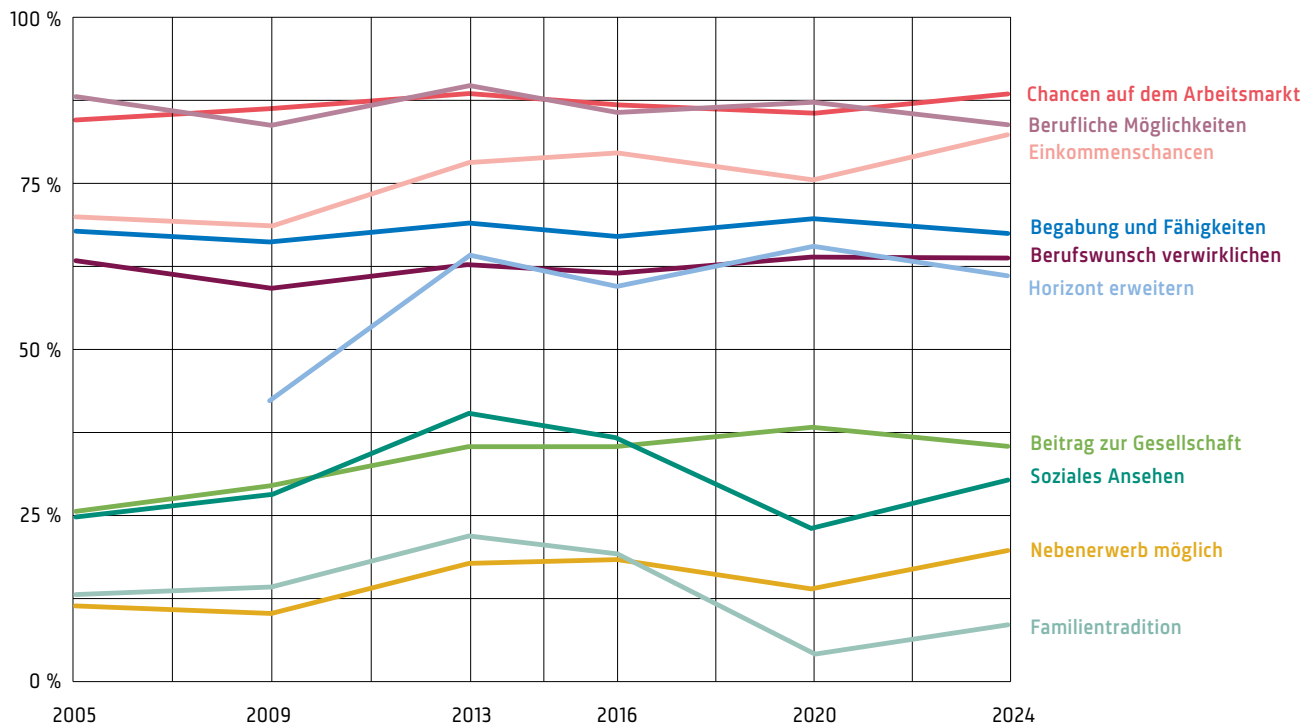


ABBILDUNG 26: Entwicklung der Zustimmung zu Studienwahlgründen in der Fachbereichsgruppe Wirtschaftswissenschaften an universitären Hochschulen. Dargestellt sind die prozentualen Anteile jener, die «trifft eher zu» oder «trifft völlig zu» geantwortet haben. Frage: «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?» Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

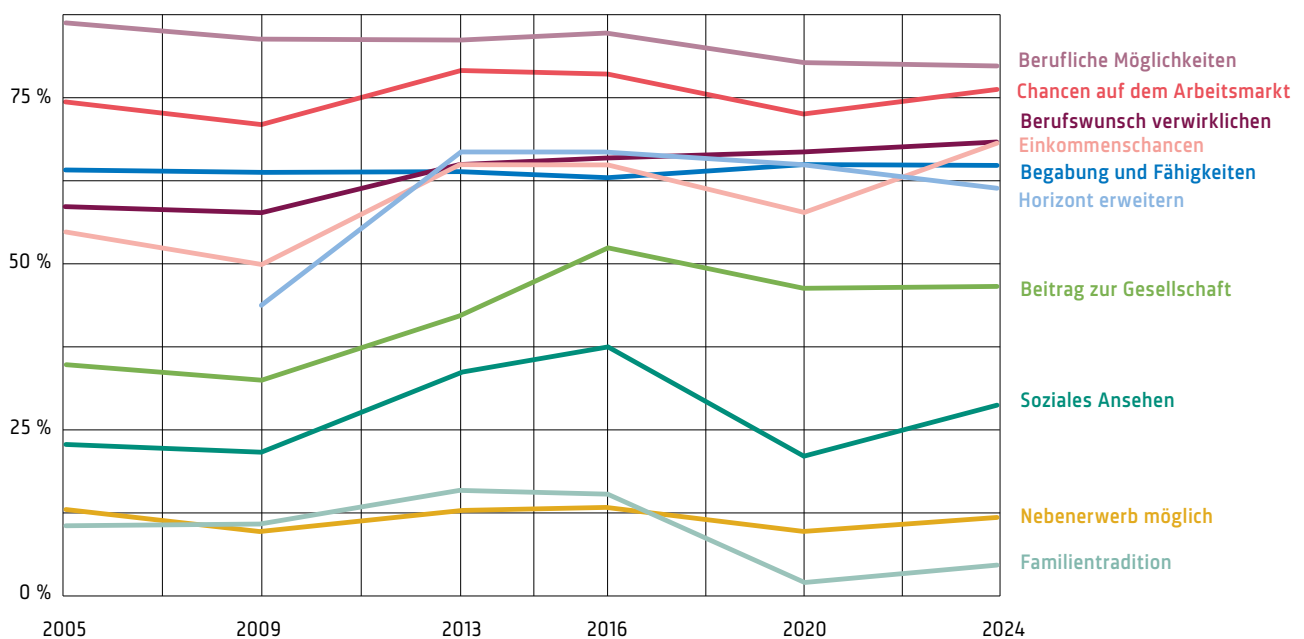


ABBILDUNG 27: Entwicklung der Zustimmung zu Studienwahlgründen in der Fachbereichsgruppe Recht an universitären Hochschulen. Dargestellt sind die prozentualen Anteile jener, die «trifft eher zu» oder «trifft völlig zu» geantwortet haben. Frage: «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?» Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

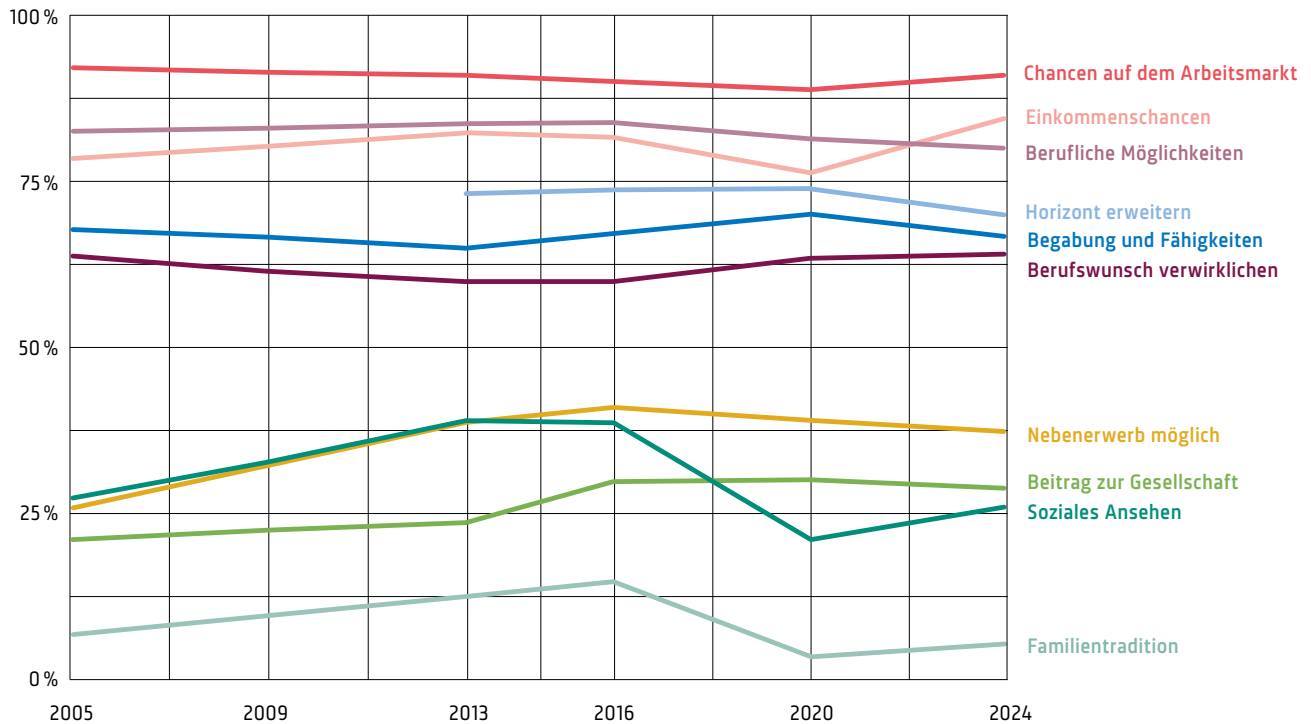


ABBILDUNG 28: Entwicklung der Zustimmung zu Studienwahlgründen im Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen an Fachhochschulen. Dargestellt sind die prozentualen Anteile jener, die «trifft eher zu» oder «trifft völlig zu» geantwortet haben. Frage: «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?» Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

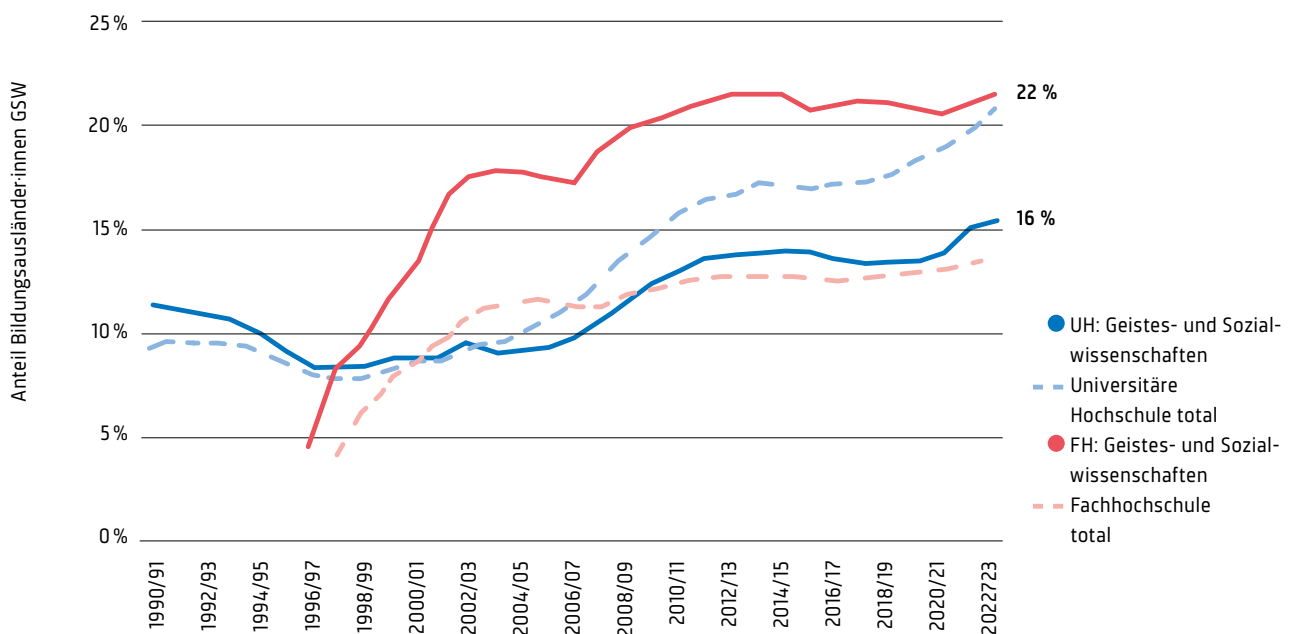


ABBILDUNG 29: Anteil Bildungsausländer-innen der Studierenden in Geistes- und Sozialwissenschaften sowie an universitären Hochschulen und Fachhochschulen insgesamt. Quelle: BFS 2024 (Statistik der Bildungsabschlüsse, SBA).

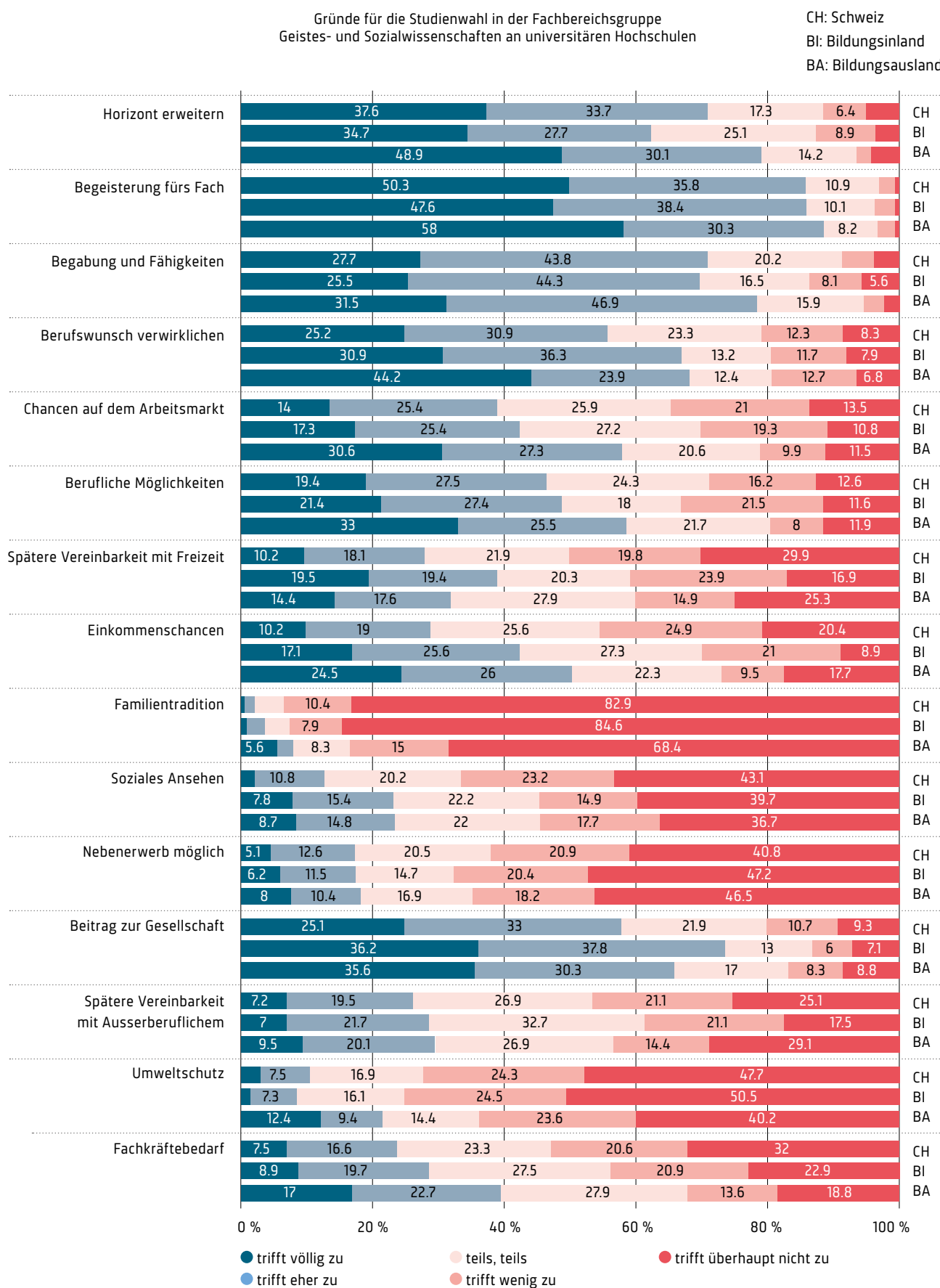


ABBILDUNG 30: Gründe für die Studienwahl in der Fachbereichsgruppe Geistes- und Sozialwissenschaften an universitären Hochschulen, nach Bildungsherkunft. Frage: «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?»
Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

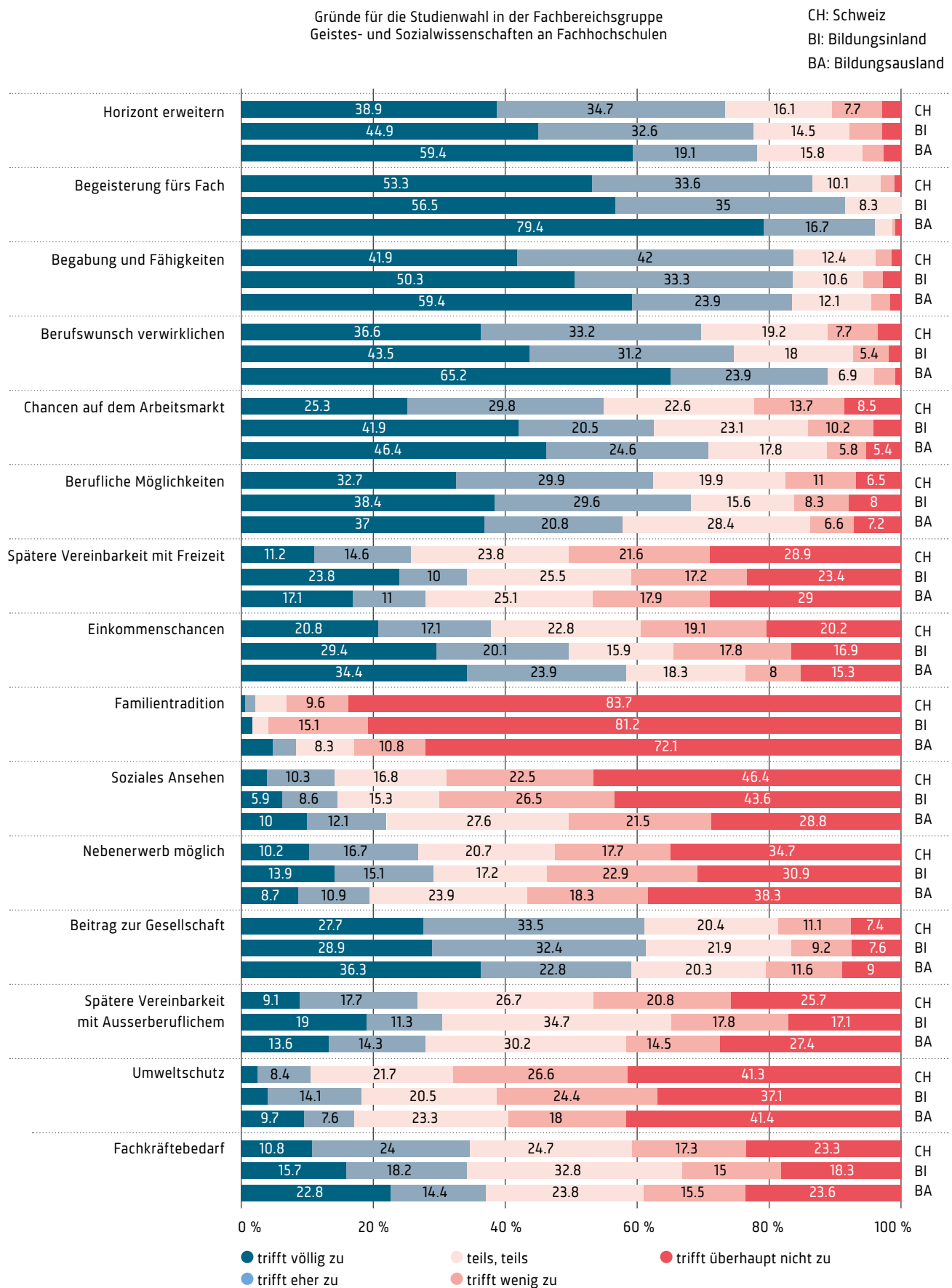


ABBILDUNG 31: Gründe für die Studienwahl in der Fachbereichsgruppe Geistes- und Sozialwissenschaften an Fachhochschulen, nach Bildungsherkunft. Frage: «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?»
Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

		MEAN CH	MEAN INLAND	MEAN AUSLAND	ESTIMATE	STD- ERROR	T-STAT	P-WERT	
Horizont erweitern	Bildungsinland	3.93	3.81	4.16	-0.11	0.11	-1.035	0.301	
	Bildungsausland	3.93	3.81	4.16	0.24	0.08	2.961	0.003	**
Begeisterung fürs Fach	Bildungsinland	4.33	4.30	4.42	-0.03	0.08	-0.435	0.664	
	Bildungsausland	4.33	4.30	4.42	0.09	0.06	1.498	0.134	
Begabung und Fähigkeiten	Bildungsinland	3.87	3.76	4.02	-0.11	0.12	-0.924	0.356	
	Bildungsausland	3.87	3.76	4.02	0.14	0.06	2.260	0.024	*
Berufswunsch verwirklichen	Bildungsinland	3.53	3.71	3.86	0.18	0.11	1.601	0.109	
	Bildungsausland	3.53	3.71	3.86	0.34	0.10	3.481	0.001	***
Chancen auf dem Arbeitsmarkt	Bildungsinland	3.05	3.19	3.56	0.14	0.12	1.101	0.271	
	Bildungsausland	3.05	3.19	3.56	0.50	0.10	5.204	0.000	***
Berufliche Möglichkeiten	Bildungsinland	3.25	3.25	3.60	0.00	0.14	0.025	0.980	
	Bildungsausland	3.25	3.25	3.60	0.35	0.10	3.600	0.000	***
Vereinbarkeit mit Familie	Bildungsinland	2.59	3.01	2.81	0.42	0.14	2.982	0.003	**
	Bildungsausland	2.59	3.01	2.81	0.22	0.09	2.327	0.020	*
Einkommenschancen	Bildungsinland	2.74	3.21	3.30	0.47	0.12	4.048	0.000	***
	Bildungsausland	2.74	3.21	3.30	0.56	0.10	5.873	0.000	***
Familientradition	Bildungsinland	1.27	1.28	1.62	0.01	0.08	0.114	0.910	
	Bildungsausland	1.27	1.28	1.62	0.35	0.08	4.537	0.000	***
Soziales Ansehen	Bildungsinland	2.07	2.37	2.41	0.30	0.15	2.036	0.042	*
	Bildungsausland	2.07	2.37	2.41	0.34	0.09	3.772	0.000	***
Nebenerwerb möglich	Bildungsinland	2.20	2.09	2.15	-0.11	0.12	-0.916	0.359	
	Bildungsausland	2.20	2.09	2.15	-0.05	0.09	-0.611	0.541	
Beitrag zur Gesellschaft	Bildungsinland	3.54	3.90	3.76	0.36	0.10	3.568	0.000	***
	Bildungsausland	3.54	3.90	3.76	0.22	0.09	2.355	0.019	*

Vereinbarkeit mit Freizeit	Bildungsinland	2.63	2.80	2.66	0.17	0.10	1.695	0.090	.
	Bildungsausland	2.63	2.80	2.66	0.04	0.09	0.421	0.674	
Umweltschutz	Bildungsinland	1.95	1.85	2.30	-0.10	0.09	-1.102	0.271	
	Bildungsausland	1.95	1.85	2.30	0.35	0.10	3.661	0.000	***
Fachkräftebedarf	Bildungsinland	2.47	2.71	3.06	0.24	0.13	1.871	0.061	.
	Bildungsausland	2.47	2.71	3.06	0.59	0.09	6.453	0.000	***
Anderes	Bildungsinland	4.67	4.85	4.47	0.18	0.18	0.986	0.326	
	Bildungsausland	4.67	4.85	4.47	-0.20	0.21	-0.981	0.328	

TABELLE 13: Unterschiede in der Zustimmung zu Studienwahlgründen nach Bildungsherkunft (Referenzgruppe: Schweiz) an universitären Hochschulen. Angegeben sind Gruppenmittelwerte («mean»), geschätzte Mittelwertunterschiede («estimate»), Standardfehler («std-error»), t-Werte («t-stat») und Signifikanzniveaus («p-wert»). Die Sterne zeigen die statistische Signifikanz der Unterschiede an. Ab einem P-Wert von unter 0.05 gilt ein Unterschied als statistisch signifikant, das heisst, er ist mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht zufällig zustande gekommen: * = signifikant ($p < 0.05$), ** = stark signifikant ($p < 0.01$), *** = höchst signifikant ($p < 0.001$). Frage: «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?» (Skala 1–5). Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

		MEAN CH	MEAN INLAND	MEAN AUSLAND	ESTIMATE	STD- ERROR	T-STAT	P-WERT	
Horizont erweitern	Bildungsinland	3.99	4.11	4.30	0.12	0.11	1.043	0.297	
	Bildungsausland	3.99	4.11	4.30	0.30	0.06	4.689	0.000	***
Begeisterung fürs Fach	Bildungsinland	4.37	4.48	4.73	0.11	0.07	1.608	0.108	
	Bildungsausland	4.37	4.48	4.73	0.37	0.05	8.102	0.000	***
Begabung und Fähigkeiten	Bildungsinland	4.21	4.25	4.37	0.04	0.10	0.453	0.651	
	Bildungsausland	4.21	4.25	4.37	0.16	0.06	2.584	0.010	**
Berufswunsch verwirklichen	Bildungsinland	3.92	4.09	4.49	0.17	0.11	1.558	0.119	
	Bildungsausland	3.92	4.09	4.49	0.57	0.06	9.760	0.000	***
Chancen auf dem Arbeitsmarkt	Bildungsinland	3.50	3.86	4.01	0.36	0.13	2.707	0.007	**
	Bildungsausland	3.50	3.86	4.01	0.51	0.08	6.647	0.000	***
Berufliche Möglichkeiten	Bildungsinland	3.71	3.82	3.74	0.11	0.14	0.809	0.419	
	Bildungsausland	3.71	3.82	3.74	0.03	0.08	0.316	0.752	
Vereinbarkeit mit Familie	Bildungsinland	2.58	2.94	2.69	0.36	0.18	2.019	0.044	*
	Bildungsausland	2.58	2.94	2.69	0.12	0.10	1.227	0.220	
Einkommenschancen	Bildungsinland	2.99	3.27	3.54	0.28	0.17	1.656	0.098	.
	Bildungsausland	2.99	3.27	3.54	0.55	0.09	5.867	0.000	***
Familientradition	Bildungsinland	1.26	1.25	1.58	-0.01	0.07	-0.141	0.888	
	Bildungsausland	1.26	1.25	1.58	0.32	0.07	4.352	0.000	***
Soziales Ansehen	Bildungsinland	2.03	2.07	2.53	0.04	0.13	0.287	0.774	
	Bildungsausland	2.03	2.07	2.53	0.50	0.08	6.089	0.000	***
Nebenerwerb möglich	Bildungsinland	2.50	2.58	2.33	0.08	0.16	0.494	0.621	
	Bildungsausland	2.50	2.58	2.33	-0.17	0.09	-1.936	0.053	.
Beitrag zur Gesellschaft	Bildungsinland	3.63	3.66	3.66	0.03	0.12	0.223	0.824	
	Bildungsausland	3.63	3.66	3.66	0.03	0.09	0.304	0.761	

Vereinbarkeit mit Freizeit	Bildungsinland	2.64	2.97	2.72	0.34	0.15	2.234	0.026	*
	Bildungsausland	2.64	2.97	2.72	0.09	0.09	0.932	0.351	
Umweltschutz	Bildungsinland	2.04	2.24	2.26	0.20	0.14	1.472	0.141	
	Bildungsausland	2.04	2.24	2.26	0.23	0.09	2.526	0.012	*
Fachkräftebedarf	Bildungsinland	2.82	2.98	2.97	0.16	0.14	1.157	0.247	
	Bildungsausland	2.82	2.98	2.97	0.16	0.10	1.596	0.111	
Anderes	Bildungsinland	4.89	4.88	4.82	0.00	0.12	-0.020	0.984	
	Bildungsausland	4.89	4.88	4.82	-0.06	0.10	-0.599	0.550	

TABELLE 14: Unterschiede in der Zustimmung zu Studienwahlgründen nach Bildungsherkunft (Referenzgruppe: Schweiz) an Fachhochschulen. Angegeben sind Gruppenmittelwerte («mean»), geschätzte Mittelwertunterschiede («estimate»), Standardfehler («std-error»), t-Werte («t-stat») und Signifikanzniveaus («p-wert»). Die Sterne zeigen die statistische Signifikanz der Unterschiede an. Ab einem P-Wert von unter 0.05 gilt ein Unterschied als statistisch signifikant, das heisst, er ist mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht zufällig zustande gekommen: * = signifikant ($p < 0.05$), ** = stark signifikant ($p < 0.01$), *** = höchst signifikant ($p < 0.001$). Frage: «In welchem Masse haben nachfolgende Punkte die Wahl Ihres derzeitigen Studienfachs beeinflusst?» (Skala 1–5.) Quelle: SSEE-Erhebung 2024 (BFS), eigene Berechnungen.

econcept

Die Firma econcept ist ein national und international tätiges Forschungs- und Beratungsunternehmen. Mit anwendungsorientierter Forschung, wissenschaftsbasierter Beratung und Evaluationen erarbeitet es Entscheidungsgrundlagen und unterstützt Kundinnen und Kunden bei der Ausgestaltung ihrer strategischen Prozesse und Projekte. Seine Schwerpunkte liegen in den drei Nachhaltigkeitsdimensionen Gesellschaft, Wirtschaft und Ökologie.

Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften

Die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) ist mit 63 Mitgliedsgesellschaften das grösste Netzwerk der Geistes- und Sozialwissenschaften in der Schweiz. Die SAGW subventioniert Forschungsinfrastrukturen, vertritt als Dachorganisation die Interessen ihrer Community in der Öffentlichkeit und fördert den Dialog zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Politik.

Académie suisse des sciences humaines et sociales

L'Académie suisse des sciences humaines et sociales (ASSH) regroupe 63 sociétés membres, constituant ainsi le plus vaste réseau en sciences humaines et sociales de Suisse. Elle subventionne des infrastructures de recherche, représente en tant qu'organisation faîtière les intérêts de sa communauté dans la sphère publique et encourage le dialogue entre la science, la société et la politique.

